

Dresdener Nachrichten

Begründet 1856

Druckanschrift: Nachrichten Dresden
Vertriebspreis: 25 Pf.
Nur für Nachgelieferte: 20 Pf.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Januar 1921 bei täglich zweimaliger Zustellung (frei Haus) 1,50 Mk.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet. Die einseitige 30 mm breite Zeile 35 Pf., für auswärts 40 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Pf., außerhalb 25 Pf., die 20 mm breite Reklamezeile 200 Pf., außerhalb 250 Pf., Obergrenze 30 Pf. Ausw. Austräge gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptverlagsstelle:
Marienstraße 38/42
Druck u. Verlag von Viepich & Reichardt in Dresden
Börsenstraße 106B Dresden

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdener Nachr.“) möglich. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Pläne zum Umsturz des Dawes-Systems. Gilberts und Baruchs Vorschläge zur Generalvereinbarung des europäischen Schuldentwirs.

Washington und Wallstreet einverstanden?

New York, 5. Jan. „Gerald Tribune“ veröffentlicht eine Washingtoner Meldung, die, wie ausdrücklich unterstrichen wird, den Hintergrund zu Parker Gilberts Forderung auf Festlegung der Reparationsendsumme bilden soll. Wenn diese Meldung zutrifft, so ist ihre Bedeutung nicht von der Hand zu weisen. „Gerald Tribune“ erklärt, daß die Information aus bestunterrichteten Washingtoner Senatskreisen kamme. Der Washingtoner Regierung sei vor einiger Zeit

ein vollkommen neuer Reparations- und Schuldenplan zugegangen, den der bekannte Bankier Baruch ausgearbeitet habe, der bei den Reparationsverhandlungen und bei den Versäher Friedensverhandlungen eine führende Rolle spielte. Baruch habe in seinem Plan den Versuch unternommen, eine Verbindung zwischen der Reparations- und Schuldenfrage herzustellen, ohne daß aber die amerikanische Regierung bei der künftigen Zurückhaltung der internationalen Schulden gebunden sei. Baruchs Plan sei zwar von der Washingtoner Regierung zurückgeschickt worden, aber Gilberts Anregung auf Fixierung der Reparationsendsumme sei auf Baruchs Plan zurückzuführen.

Der Plan soll davon ausgehen, daß Deutschland niemals imstande sei, die im Mai 1921 festgesetzten Summen anzuführen.

Daher müsse man versuchen, von Deutschland die Summe zu erhalten, die es zu bezahlen imstande sei. Deswegen solle eine definitive Summe errechnet werden. Nach der Meinung Baruchs könnten sofort deutsche Bonds im Werte von 2 bis 4 Milliarden Dollar auf den internationalen Markt gebracht werden. Ein weiterer Bondsbeitrag, der 6 oder 10 Milliarden Dollar nicht überschreiten dürfte, sollte in Reserve gehalten werden. Es müßte eine neue Reparationskommission geschaffen werden, in der ein amerikanisches Mitglied sitze. Die Aufhebung der restlichen Bonds solle zu einem Zeitpunkt erfolgen, den die neue Reparationskommission für richtig halte. Diese Bonds würden absolut sein, weil sie erste Hypotheken auf Deutschlands Industrie und Eisenbahnen darstellen. Die Bonds könnten als Goldbonds in Dollar, Pfunden,

Gulden usw. ausgeben werden. Frankreich solle 1,4 Milliarden, England 500 Millionen erhalten. Das Blatt unterstreicht ausdrücklich, daß dieser Plan bei Gilberts Forderung der Festlegung der Reparationssumme ausschlaggebend mitzuzählen habe.

Unzweifelhaft veröffentlicht das „Journal of Commerce“ eine Meldung, die die Angaben der „Gerald Tribune“ in gewisser Hinsicht bestätigt, obwohl der Name Baruch nicht genannt wird. Präsident Coolidge, heißt es darin, habe entschieden, daß dieser Plan zur gewissen Überprüfung dem Staatsdepartement zu übermitteln sei. Das Staatsdepartement habe außerdem den Austrag erhalten, evtl. politische Schritte bei den beteiligten Mächten vorzubereiten. Parker Gilbert habe diesen Plan bei seiner letzten Reise in Washington erneut behauptet, es sei aber entschieden worden, daß entscheidende Schritte erst nach den Wahlen unternommen werden sollen. Nach den französischen Forderungen solle der Plan einer neuen Reparationskonferenz unterbreitet werden, an der alle interessierten Mächte teilnehmen sollen.

Der neue Plan spielt in folgenden Hauptpunkten:

1. Festlegung der Reparationssumme, die weit unter der früher festgesetzten Summe liegen soll.
2. Verkauf anderer beträchtlicher Bonds, die vor allem Frankreich zugute kommen sollen.
3. Streichung der englischen Ansprüche gegenüber Deutschland.
4. Ausgabe weiterer deutscher Bonds, durch die Frankreich das notwendige Geld erhalten soll, um seine Schulden an Amerika zu regeln.

Der ganze Plan sei so gehalten, daß politische Reibungen auf ein Minimum herabgedrückt würden. Er sehe außerdem die Abschaffung des Transfer-Komitees vor.

Washington dementiert die Einberufung einer Reparationskonferenz.

New York, 5. Jan. Nach amerikanischen Blättermeldungen erklärt das Staatsdepartement zu den Nachrichten über die angelegte Einberufung einer internationalen Reparationskonferenz: „Die amerikanische Regierung erwägt nicht die Einberufung einer internationalen Konferenz jetzt oder zu irgendeiner anderen Zeit, die sich mit der Revision des Dawes-Plans zu beschäftigen hätte. Es besteht seitens Amerikas auch keine andere Absicht, diese Frage zu erwägen.“

Das Dementi bezieht sich lediglich auf die Einberufung der internationalen Konferenz.

Um den Seereshaushalt.

Wenn jetzt der Reichshaushalt für 1921 zur Beratung vor den Reichstag kommt, dann beginnt für die Parlamentarier die schöne Zeit, wo sie ihre während des Jahres oft recht ungezügelt ausgebreitete Vergeßlichkeit durch den Rückblick auf die mehr zeitgemäße Mahnung zur Sparlichkeit den Forderungen der Regierung zu Leibe rücken. Nun ist aber der diesjährige Etat bekanntlich schon vom Reichsfinanzminister an allen Ecken und Enden stark zugeschnitten, und zudem sind die meisten Ausgaben, vor allem die Miensummen für direkte und indirekte Kriegskosten, zwangsläufig gebunden, so daß für weitere Einsparungen in größerem Umfang kaum noch Möglichkeiten bestehen. Wenigstens gilt das für die Regierungsparteien, die für die Abwicklung des Finanzplanes verantwortlich sind. Dagegen gehört es zu den Gewohnheiten der Opposition, daß sie auch bei dieser Gelegenheit die Rücksicht auf die Staatsnotwendigkeiten in den Wind schlägt und mit ihrer Egoisterei fruchtlos die Forderungen verbindet. So gerupft sie schon seit Wochen die wieder einmal durch Indiskretionen bekanntgewordenen Einzelheiten des Seereshaushaltes mit der Absicht, hier im Plenum Abschnitte größeren Stils durchzuführen. Die von der preussischen Regierung erwirkte Ablehnung der ersten Baurate für den Panzerkreuzer A im Reichstag war nur der Auftakt zu viel umfassenderen Plänen, die in ihrer Gesamtheit darauf hinauslaufen, die Kampfkraft unserer kleinen Behrmacht noch weiter zu schwächen und sie sogar unter das im Versailles Vertrag zugesicherte Maß herabzudrücken. Die Methode, mit der dabei vorgegangen wird, um Meer und Marine vor der Öffentlichkeit zu verächtigen, ist die alte, schon so oft widerlegt, geblieben. Zunächst wird allgemein über übertriebene Forderungen und Unklarheit ihrer Begründung geschimpft, und dann wird durch schale Vergleiche mit früheren, insbesondere mit Friedenszeiten, der Ansturm erweckt, daß in unserem Heere entweder eine ungeheure Mißwirtschaft herrschen müsse, oder daß eben die geforderten Mittel für andere Zwecke als die angegebenen bestimmt seien. Zwischen den Zeilen versteht sich, daß es irgendwelche unstatthalten und immer republikfeindlichen Machenschaften sind, für die die Steuererlöse in Wehlers Reich verpulvert werden.

Nun wird eben in Hinsicht auf den tatsächlichen Zwang zur äußersten Sparlichkeit, den uns die Lage der Reichsfinanzen auferlegt, niemand der Opposition das Recht zur Kritik abstreifen. Es ist nicht gesagt, daß der Behrmet ein klein wenig mehr nicht sein soll, das der Parlamentarierkontrolle entzogen wäre. Aber gerade auf diesem Gebiete ist strenge Sachlichkeit geboten, damit das Meer nicht wieder durch unehelich gemeinte Anarisse zum Spielball der Parteilebensformen gemacht wird. Darum muß ganz objektiv, ohne jede Vor-eingenommenheit, die Frage geprüft werden: Wie steht es um die Ausgaben, die dem deutschen Volke für die ihm vorgeschriebene Behrmacht von den verantwortlichen Stellen vorgeschlagen werden? Wenn man die Gesamthöhe des Voranschlags mit der des vorigjährigen vergleicht, so erlebt man gleich eine angenehme Überraschung. Denn obwohl die neue Besoldungsordnung für Meer und Marine eine Mehrausgabe von 24 Millionen erfordert, bleibt der Gesamtbeitrag von 680,8 Millionen um eine halbe Million hinter dem von 1920 (680,3 Millionen) zurück. Ein Beweis, daß der Reichswehrminister bemüht war, schon von sich aus alle einigermassen tragbaren Einsparungen zu machen. Der Hauptleidtragende war dabei die Marine, aber auch das Meer mußte sehr schmerzhaft empfundene Abstriche am Kriegsgerät im engeren Sinne, d. h. Waffen und Munition, Gasabzug, Pionier- und Nachrichtengerät, in Kauf nehmen, um seinerseits der allgemeinen Finanzlage sein Opfer zu bringen. Weitere Einsparnisse sollen gemacht werden beim Ankauf von Pferden (wieder einmal auf Kosten der Landwirtschaft) und bei den Weichholz- und Gelandeschiffsbauungen. Man kann sich vorstellen, daß die Veredelung diesen Abstrichen nur sehr schweren Herzens zugestimmt hat, da sie doch unmittelbar die Kriegstüchtigkeit des Meeres treffen. Demgegenüber sind die vorgeschlagenen Ausgaben für die Marine sehr gering; sie betreffen, abgesehen von den Auswirkungen der Besoldungsreform, hauptsächlich die Heizung, Beleuchtung und Reinigung der Unterkünfte, den Ausbau des bürgerlichen Unterrichts für die Soldaten, Lohnverbesserungen der Bekleidungsarbeiter, den Ausbau der Fernsprechanlagen und des Kraftfahrwesens. Die meisten dieser Neuausgaben in der Gesamthöhe von 5,4 Millionen sollen also den einzelnen Reichswehrangehörigen direkt zugute kommen. Bemerkenswert ist ferner, daß die außerordentlichen Ausgaben vollständig vermindert sind.

Nachdem der Haupttrick der Finken in ihrem Kampf gegen den Behrmet in rohen Vergleichen mit den Bedürfnissen des alten Meeres besteht, wobei oberflächlich gezeigelt, die Reichswehr recht schlecht abzeichnet, ist es notwendig, auch diese Gegenüberstellung in die richtige Beleuchtung zu rücken. Wenn man dazu, was gern übersehen wird, die heutige Kauf-

Paris über Kelloggs Vorschlag enttäuscht.

Scharfe Kritik der Presse.

Paris, 5. Jan. In der heutigen Morgenpresse spiegelt sich deutlich die Enttäuschung wieder, die in Frankreich die Antwort der Vereinigten Staaten auf Briandts Vorschlag für einen etwaigen Friedenspakt auslöst. Reiflos befreit ist nur der „Matin“, der zu dem Schluss kommt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, ohne ihre Haltung gegenüber dem Völkerbund zu ändern, einen großen Schritt zur Annäherung an die Großmächte getan habe. Der offizielle „Petit Parisien“ sieht in dem Dokument Kelloggs den Beweis dafür, daß Amerika, ohne dem Völkerbund anzugehören, sich jetzt auf die früher von dem Präsidenten Wilson vorgeschlagenen Wege bewegen wolle. Mit Ausnahme dieser beiden Blätter übt die heutige Presse aber mitunter recht starke Kritik und beurteilt die Aussichten eines Paktes recht pessimistisch. Die von den Vereinigten Staaten vorgesehene Lösung, so erklärt das „Journal“:

„Nicht das französische Projekt auf den Kopf. Wenn man annehme, daß ein derartiger Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zum Abschluß käme, könnten die Vereinigten Staaten nicht mehr intervenieren, um Frankreich im Falle eines etwaigen französisch-deutschen Konfliktes zu unterstützen. Der „Excelsior“ ist der Meinung, daß die französische Regierung weder von Rechts wegen noch de facto der amerikanischen Regierung auf den Weg eines derartigen mehrseitigen Paktes folgen könne, der sich an die Stelle des Völkerbunds paktet und diesen wirkungslos mache. Der rechtsstehende „Gaulois“ erklärt, daß in der Antwort Amerikas Senator Borah, der unversöhnliche Gegner Frankreichs, den Sieg davongetragen habe. Man sehe kaum ein, wie Briand einem neuen Pakt zustimmen könne, der alle Staaten umfasse, die bereits durch den Völkerbunds pakt gebunden seien. Das linksstehende „Ceuvre“ stellt fest, daß der Pakt Kelloggs die französische Initiative in eine amerikanische verfallt. Die Vereinigten Staaten näherten sich keineswegs dem Völkerbund, sondern der Völkerbund laufe Gefahr, sich verdrängt zu sehen.“

Das sozialistische „Peuple“ spricht von der Fronte, die Formel „ewiger Frieden“ auf die amerikanischen Vorschläge anzuwenden zu wollen. Ein rein französisch-amerikanischer Pakt hätte im Grunde nicht viel bedeutet, aber ein Fakt, wie ihn Washington vorschlägt, sei unzulässig unbrauchbar, illusorisch und gefährlich. Das sozialistische Hauptorgan, der „Populaire“ schließt seinen Kommentar mit einer

Mahnung an Amerika, zuerst bei Nicaragua zu beginnen, wenn es den Krieg in Acht und Bann tun wolle. Andernfalls könne man seine Vorschläge nicht ernst nehmen. In dieselbe Kerbe haut die kommunistische „Humanité“, die in dem Paktplan den Mangel an Vertrauen sieht, den den Großmächten die Weiser Institutionen einflöße.

Der „Temps“ ist weniger kritisch und meint, daß es sich bei dem Faktvorschlag nur darum handelt, einen schon feierlich proklamierten Grundgedanken neuerlich zu bestätigen, dem die Vereinigten Staaten beizustimmen würden. Andererseits könnte ein derartiges mehrseitiges Abkommen nur dann seine Wirkung ausüben, wenn alle Mächte unterzeichnet haben und dadurch gebunden sein werden. Selbstverständlich werde kein Mitgliedstaat des Völkerbundes einwilligen können, einen derartigen mehrseitigen Pakt zu unterzeichnen, außer unter dem Vorbehalt aller seiner internationalen Verpflichtungen und im Rahmen dessen, wie dieses Abkommen sich tatsächlich mit allen Bestimmungen des Völkerbundsstatuts in Einklang bringen läßt.

Das „Journal des Debats“ laßt zur vorgeschlagenen Vertiefung des Krieges: Die Tatsache, daß der amerikanische Senat sich immer das Recht vorbehalte über Krieg und Frieden zu entscheiden, gibt der Unterzeichnung der Vereinigten Staaten nur einen relativen Wert. Aber trotzdem ist es nicht gleichgültig, daß diese unter einem Vertrag stehe.

England durch Amerika unterrichtet.

London, 5. Jan. Das Ministerische Büro erklärt, daß die amerikanische Regierung Großbritannien über den Inhalt der an Frankreich gerichteten amerikanischen Note unterrichtet hat. Es wird als äußerst interessant angesehen, daß die amerikanische Regierung sich einer Beweisaufnahme ansetzt, die seit langem einen Teil der britischen Politik bildet. Es wird darauf hingewiesen, daß die Frage zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich zur Erörterung steht. Großbritannien ist nur unterrichtet und nicht um seine Ansicht erfragt worden. Anzunehmen ist es die Absicht der amerikanischen Regierung, die Reichweite der Post-Schiedsverträge zu vergrößern, ganz abgesehen von diesen letzten Vorschlägen.

kräft der Markt im Verhältnis zu ihrer Kaufkraft von 1913 mit zwei Drittel an nimmt, so ergibt sich, daß allein die Besoldung des uns aufzuwachsenden Berufsstandes 2,6 mal so teuer kommt, wie die eines Wehrpflichtigen von gleicher Stärke. Der 1913 für 800.000 Mann für Besoldung ausgeworfene Betrag würde unter den heutigen Umständen nur für 300.000 Mann ausreichen; die Bedürfnisse für die Verpflegung sind nominell auf das Dreifache gestiegen, die Ausgaben für das Sanitätswesen auf das Doppelte. Noch härter ist das Verhältnis zwischen einst und jetzt bei den Ausgaben für Waffen und Gerät, die das besondere Angriffsziel der oppositionellen Kritik bilden. Sie betragen heute noch immer für 1913 umgerechneten Kaufkraft nicht ganz ein Viertel der damals benötigten Summe, nämlich 98 gegen 423 Millionen Mark. Beim Vergleich der Deereschärken, die sich wie 1:8 verhalten, muß ein so großer Mehrbedarf zunächst allerdings überraschen. Die Erklärung liegt aber auch hier in der völligen Wende der Deeresbewaffnung und -Ausstattung. So führt z. B. allein die Bewaffnung eines Infanterieregiments mit seinen Maschinengewehren und Minenwerfern das Dreifache von damals. Dazu kommen außerordentliche Preissteigerungen, die dadurch verursacht werden, daß die internationalisierte Militärkommission bestimmten Fabriken das Monopol für Deereslieferungen verliehen hat, so daß der preisdrückende Wettbewerb mit anderen Firmen und die Möglichkeit löhrender Serienherstellung wegfällt. Im ganzen beträgt der Deereshaushalt für 1928 nach seinem Kaufwert etwa ein Fünftel des Haushalts von 1913, obwohl das zu verwendende Geld nur ein Drittel der Stärke des damaligen beträgt. Der Unterschied erklärt sich aber zwanglos aus den oben angeführten Gründen.

Wenn man dazu in Betracht zieht, daß Deutschland seine Deeresausgaben in diesem Jahre überhaupt nicht erhöht hat, während Polen seinen Militärhaushalt um 14 v. H., Frankreich den seinen um 16 v. H. steigert, so wird die ganze Ungerechtig-

keit anderer Vorkämpfer klar. Sie haben bisher nur erreicht, daß das aus schließlich gekaufte Ausland sich mit einem Schein von Recht und unter Berufung auf nomadische deutsche Eliten in unsere inneren Verhältnisse einmischen kann. Für die Wehrmacht ist unter Würdigung aller Umstände und besonders der bereits freiwillig zugehenden Einsparungen die Frage, daß sie weitere Abstriche an ihrem Etat — die Unse will eine Kürzung um 20 Prozent — nicht mehr ertragen kann, wenn sie ihren Zweck erfüllen soll. Man erklärt in militärischen Kreisen, daß das Meer und die Flotte nur dann in ihrer bisherigen Stärke aufrechterhalten werden können, wenn die im Etat geforderten Mittel reiflos bewilligt werden. Auch das Reichswehrministerium sieht auf dem Standpunkt, daß es nicht mehr Leute unterhalten kann, als ihm Mittel zur Verfügung stehen. Darum ist die Deeresstellung entschlossen, den Reichstag vor die Alternative zu stellen: entweder Bewilligung der Mittel oder Verringerung der Zahl der Wehrmachtangehörigen im Ausmaß der vorzunehmenden Abstriche, also um 20.000 Mann, wenn ein Fünftel des Etats unter den Tisch fällt.

Es ist klar, daß eine solche Lösung nicht dem Willen des deutschen Volkes entspricht, und es besteht so zunächst auch nicht die Gefahr, daß sie zur Wirklichkeit wird, denn die Negierung, die sich zum Schutze der Wehrmacht zusammenschließen hat, wird auch diesmal stark genug sein, um die wehrfeindlichen Angriffe der Linken abzuwehren. Aber für die Zukunft erregt sich aus diesem Kampfe um den Wehrhaushalt die alte denkwürdige Frage, die sich neben mäßigen, die sich aus Uninteressiertheit oder Verdrossenheit bisher nicht darum gekümmert haben. Denn wenn die Willenskräfte sozialistischen Nachbarn reifen und bei den kommenden Wahlen eine Regierung bringen würden, in der die Sozialdemokratie den Ton angibt, dann würden diese Pläne in die Tat umgesetzt, und um unsere Wehrmacht wäre es geschehen. Darum, Bürger, Augen auf und vorbedacht, ehe es zu spät ist!

Amerika und die Debatte über die Paktvorschläge.

Washington, 5. Jan. Kellogg's Antwort in der Antikriegsfrage wird, nach bisherigen Überlegungen zu urteilen, im Auslande mehr besprochen als hier. Überwiegend geht die Ansicht der Öffentlichkeit dahin, daß Kellogg's Plan den Völkervertrag mit Frankreich zu erneuern und Friands Vorschlag mit der Modifikation anzunehmen, daß an die Stelle der Wehrung des Krieges der Verzicht auf Krieg gelegt und anderen Staaten der Abschluß gleichlautender Verträge nahegelegt wird, eine durchaus laizre Lösung des Sicherheitsproblems darstellt, den Friedenswillen Amerikas darzut und mit den Zuhörern des Völkervertrages nicht kollidiert. Eine Gelegenheit zu erregter Diskussion sei daher hier nicht gegeben. Man ist im Gegenteil in politischen Kreisen Washingtons etwas erstaunt über die Berühmte gewisse ausländischer Blätter, auch in diesem Falle eine europäische Einheitsfront gegen Amerika auszurufen und weist darauf hin, daß Amerika doch Frankreichs Wünschen sehr weit entgegenkommen sei.

Skeptis auch in England.

London, 5. Januar. Die englischen Morgenblätter geben die amerikanische Note an Frankreich in großer Aufmerksamkeit wieder. Während über die moralische Bedeutung des amerikanischen Vorschlages Einmütigkeit besteht, ist man von der praktischen Zweckmäßigkeit nicht reiflos überzeugt. „Daily Chronicle“ vertritt die Ansicht, daß die Vereinigten Staaten innerhalb des Völkervertrages mit zwanzigfacher Kraft und Autorität den jetzt vertretenen pazifistischen Gedanken fördern könnten. — Nach dem Korrespondenten der „Westminster Gazette“ sind noch zahlreiche Punkte zu klären, bevor ein weiterer Fortschritt auf der Linie des Washingtoner Vorschlages gemacht werden könne. Im Vortitel sagt die „Westminster Gazette“, daß der neue Vork wenig mehr bedeute als die Anerkennung der Resolution der letzten Völkerverbundversammlung, aber auch das sei außerordentlich willkommen. Die bindende Kraft von Verträgen dürfe aber nicht überschätzt werden, und es würden Gefahren bestehen, solange nicht der Völkerverbund seine Arbeiten weiterführe. Amerikas Eintritt in den Bund wäre das am weitesten gewählte Ereignis.

Von der führenden Presse enthält sich die „Times“ einwörtlichen Stellungnahme, während die partei-offizielle „Morning Post“ ziemlich pessimistisch eingestellt ist und die kriegerischen Vorgänge in Nicaragua den pazifistischen Vorschlägen Kellogg's gegenüberstellt.

Ein italienisches Urteil.

Rom, 5. Januar. Die italienische Presse wendet den französisch-amerikanischen Paktvorschlägen größte Aufmerksamkeit. Die offizielle „Tribuna“ stellt in einem Leitartikel fest, daß der Faschismus zu realistisch und zu selbstbewußt sei, um näher auf derartigen „Detaillierten“ einzugehen. Sie sieht den Ursprung der Paktvorschläge in innerpolitischen Rücksichten Frankreichs und Amerikas, insbesondere den bevorstehenden Wahlen, bei denen man die Wählermassen mit der Aussicht auf einen ewigen Frieden lockern wolle. Die „Tribuna“ erklärt ferner:

„die Verhandlungen seien ein französischer Versuch, sich anbahnendes engeres Einvernehmen zwischen den Vereinten Staaten und Deutschland zu bereiten.“

Andererseits beabsichtige Amerika, durch diese Verhandlungen England in eine isolierte Stellung hinein zu manövrieren, falls es sich nicht zum Abschluß eines ähnlichen Vertrages bereit finde. Den Vereinten Staaten wird weiter die Pflicht unterstellt, den Völkerverbund aufzuhalten und Washington zum Mittelpunkt der Weltpolitik machen zu wollen. Der Faschismus sage es vor, sein Augenmerk auf die Fortschritte der Luftfahrt und das allgemeine Welttrauen zu richten.

Litauen verlangt Sicherheitsgarantien von Polen.

Kowno, 5. Jan. Die „Lituanis“, das Organ Polde-maras, behandelt heute in zwei längeren Artikeln den Weg, den Litauen bei den litauisch-polnischen Verhandlungen einschlagen müsse. Vor allen Dingen, so erklärt das Blatt, müsse man verlangen, daß durch Polen der Suwalsker Vertrag wiederhergestellt werde, d. h. Litauen müsse an Suwalsk zurückgegeben werden. Polen müsse außerdem für allen Schaden, den Litauen durch die Okkupation erlitten habe, haftbar gemacht werden. Nur so könnten die litauisch-polnischen Verhandlungen beginn. Das Blatt führt weiter Klage darüber, daß Polen die in Genf eingegangenen Verpflichtungen nicht halte.

Polen, so fährt das Blatt aus, sche nicht den Weg des Friedens, wie es in Genf angedeutet habe, sondern den Weg der Aufrüstung. Litauen müsse daher, bevor es Verhandlungen beginne, von Polen Garantien für die Sicherheit Litauens verlangen. Als Garantie fordert das Blatt, daß Polen sein Militär von der Demoralisationslinie wie auch aus dem Gebiet von Suwalsk und Suwalski zurückziehen müsse. Ferner dürften die in Suwalsk konzentrierten litauischen Emigranten nicht in Suwalsk bleiben, sondern müßten ins Innere Polens befördert werden. Polen müsse außerdem eine Grenzschutzorganisation organisieren, daß Banditenüberfälle unmöglich würden.

„Kürzungen aus Raumerparnis.“

Wolffs Telegrammen-Büro erhielt von dem Berliner Vertreter des „Journal“, Herrn Georae Litun, folgende Erklärung: Der Bericht, den ich an meine Zeitung („Journal“) über die Neujahrfeier der Berliner Bevölkerung gegeben habe, hat in der deutschen Presse zu scharfer Kritik Anlaß gegeben. Es ist der Eindruck entstanden, als ob ich die Berliner Bevölkerung im allgemeinen und die deutschen Frauen im besonderen hätte verunglimpfen wollen. Ich stelle dem gegenüber fest, daß mein Bericht durch die telephonische Übermittlung und durch Kürzungen, die leitens meiner Redaktion aus Gründen der Raumerparnis daran vorgenommen worden sind, nach Inhalt und Form einen Charakter erhalten hat, den ich keineswegs beabsichtigt hatte. Ich habe nicht an zu erklären, daß ich dies außerordentlich bedauere und daß es mir sehr gelegen hat, durch meinen Bericht irgend jemand zu nahe zu treten oder gar die deutsch-französischen Beziehungen irgendwie zu schaden.

Sämtliche Berliner Zeitungen, ohne Unterschied der Parteirichtung, hatten die „Berichterstattung“ wenig sehr ausführlich behandelt und sie übereinstimmend als eine Dummheit und Verkümbung, die ihregleichen sucht, bezeichnet. Den Gipfel der Lüge habe Herr Blum erklommen, wenn er behauptet, daß die leicht belfiederten Berliner Frauen in der Silvesternacht mit lauter Stimme Polen begrüßt und den Männern unankündigende Anträge gemacht hätten. Wörtlich heißt es in dem Bericht von Herrn Blum: „Man trieb auch noch andere Dinge, die zu berichten mir meine gute Erziehung und die Achtung vor unseren Vekern verbot.“ Die Wähler betonen, daß auch keine Bestätigung, auf dem Marktplatz in Berlin habe eine Reichswehrkapelle einen neuen marschlichen Marsch gespielt, lächerlich wirken muß.

Dieser seine Herr mit der guten Erziehung ist Vorhaben der Verein der ausländischen Presse!

Reizte Erkrankung Dr. Strefemanns.

Berlin, 5. Jan. Der Reichsaussenminister Dr. Strefemann leidet an einem Bronchialkatarrh mit starker Affektion der oberen Luftwege und ist gezwungen, für die nächste Zeit das Bett zu hüten.

Europas längste Flugverkehrsstrecke.

Berlin—Genf—Marseille—Madrid.

Berlin, 5. Januar. Die Deutsche Luftthansa eröffnete heute den regelmäßigen Luftverkehr auf der Strecke Marseille—Barcelona in beiden Richtungen. Das von Marseille nach Barcelona gestartete Rohr-bach-Großflugzeug, welches bereits von seinem Aus-gangspunkt Berlin-Tempelhof an den Konstruktur, Dr. C. Mohrbach, und ein Vorstandsmitglied der Deutschen Luftthansa an Bord hatte, landete um 13.15 Uhr in Barcelona. Hier hatten sich zur Eröffnung der längsten europäischen Fluglinie Berlin—Madrid (2100 Kilometer) die spanischen Minister für Handel und Inneres, die Leiter des militärischen und des Verkehrsministeriums, sowie die Behörden und Organisationen, ferner der deutsche Botschafter Graf Weizsäcker und der deutsche Generalkonsul zu einer feierlichen Begrüßung eingefunden.

Der Dienst Barcelona—Madrid wird von der der Luftthansa befreundeten Gesellschaft „Aberia“ wahrgenommen. Die Luftthansastraße Berlin—Marseille war bereits seit dem Sommer 1927 in Betrieb. Mit Beginn des Sommers wird die Flugverbindung so geregelt werden, daß man in einem Tagessflug von Berlin aus Genf und am zweiten Tage von Genf aus über Marseille Madrid erreicht, wobei die reine Flugzeit Berlin—Madrid etwa 17 Flugstunden betragen wird.

Die Wahrung des Fernsprecheheimnisses.

Berlin, 5. Januar. Zu der bereits gestern vom Berliner Polizeipräsidenten demontierten Plättermeldung über Ueber-wachung des Fernsprecheverkehrs teilt die Reichspost mit: Die „Welt am Abend“ behauptet, daß die Reichspost eine politische Ueberwachung des Fernsprecheverkehrs anlasse und diese Ueberwachung noch ausdehnen und zu vervollkommen beabsichtige. Beides entspricht nicht den Tatsachen. Das Fernsprecheheimnis ist unverletzt. Danach verfährt die Reichspost. Eine Ueberwachung des Fernsprecheverkehrs durch politische Behörden oder auf deren Antrag durch die Deutsche Reichspost findet nicht statt. Die Apparate, die die „Welt am Abend“ in ihrem Artikel erwähnt, deren Einrichtung und Bedienung sie aber unrichtig schildert, sind Vorrichtungen der Reichspost selbst, die auf jedem anderen Amt vorhanden sein müssen, um festzustellen, wie der Betrieb abgewickelt wird, namentlich, ob die Gespräche richtig abläßt werden.

Für gesunde Bauland-Politik.

Berlin, 5. Jan. In einem Erlass des preussischen Ministeriums für Volkswirtschaftslehre teilt sich Minister Dr. Lohse mit allem Nachdruck für eine zeitgemäße Siedlungs-Politik ein. Die mit dem Wohnungsbau befaßten Behörden werden aufgefordert, einem Bodenwucher sattsam entgegenzutreten. Die aus den Mitteln der Allgemeinheit kommenden Hausbau-subsidien dürften nicht dazu dienen, übermäßige Bauland-preise zu zahlen. Nur Förderung der dringenden Wohnungsnot müßten einer gesunden Bodenpolitik die Wege gebet werden.

Deutschlands Finanz- und Wirtschaftslage.

Der Bericht des Haushaltsausschusses.

Als die Reformkommission im Haushaltsausschuss des Reichstages zu einer allgemeinen Erörterung der damit zusammenhängenden Fragen führte, wurde der Wunsch laut, die in den Ausführungen der Minister, der Referenten und Parteiredner enthaltenen großen sachlichen Probleme herauszuheben und in ihrer Bedeutung knapp, aber scharf zu umreißen. Der Abgeordnete Dr. Cunoab übernahm die Zusammenstellung des Berichtes, der die Grundprobleme unserer Wirtschaftspolitik sowie die Gedanken einer Reichsreform in einer so sachlichen, objektiven und aufschlußreichen Form behandelt, daß nachfolgend die wichtigsten und die wesentlichsten am meisten interessierenden Punkte herausgehoben werden sollen.

Die großen Vorkämpfer — Reformkommission, Kleinrentnerwesen, Kriegsschadenersatz, Schulwesen und Produktionssteigerung der Landwirtschaft — konnten nicht isoliert, sondern mußten im Zusammenhang mit der gesamten Finanz- und Wirtschaftslage betrachtet werden.

Erste Reformziele erregt unsere Verunsicherung an das Ausland, die bereits 10 Milliarden Mark beträgt und noch im Wachsen ist. Auch die Handels- und Zahlungsbilanz seit der Stabilisierung ist ebenfalls passiv, und zwar in etwa gleicher Höhe wie unsere Auslandsverschuldung.

Allein das Jahr 1927 weist eine Passivität von 3 Milliarden Reichsmark auf. Sodann wird das 4. Reparationsjahr eine Devisenbeanspruchung von rund 1 Milliarde Mark erfordern. Die Hauptursache dieser Verschuldung liegt in der Handelspolitik der U. S. A. Sie gewährt wohl Kredite, aber die Tilgung der Zinsen und der Rückzahlungsbeträge darf nicht in Waren, sondern muß in Bargeld erfolgen. Andere Länder bieten infolge ihrer Wirtschaftspolitik trotz der Wucher Wirtschaftsaussaat ebenfalls keine Ausfuhrmöglichkeiten. Ueber die Fragen, wie weit noch fremde Gelder aufgenommen werden dürfen, und wie weit die Ausgaben der Gemeinden wirtschaftlich produktiv sind, ist ja heute noch ein Streit der Meinungen vorhanden.

Im Zusammenhang mit diesen Problemen standen auch die Erörterungen über das Anwachsen der öffentlichen Ausgaben und die Gesamtbelastung der Wirtschaft. Allein die Gesamtverpflichtung beträgt 34 Milliarden RM., und gegenüber 1924 sind im Jahre 1927 folgende Mehrausgaben nötig gewesen: Für Sozialversicherung und Erwerbslosenfürsorge 450 Mill. RM., insgesamt 615 Mill., für Verzinsung und Tilgung der Reichsschulden 285 Mill. RM. (480 Mill.), für Kriegsoopfer und Hinterbliebener 470 Mill. RM. (1170 Mill.). Das macht auf den Kopf der Bevölkerung 57 RM. aus, während 1913 die Kopfbelastung nur 41 RM. betrug. Die gesamten öffentlichen Ausgaben für die Verwaltungen im Reich, in den Ländern und den Gemeinden ohne Wehrmacht betragen 1913/1914 3660 Mill. Mark und waren für 1925/1926 auf 11,240 Milliarden RM. gestiegen. Das ist mehr als eine dreifache Steigerung. Für 1928 ist der Nettobedarf des Reiches, der 1927 5,145,4 Milliarden betrug, um 815,5 Millionen RM. geringer veranschlagt. Von den inneren Ausgaben der Verwaltung sind natürlich scharf zu scheiden die Kosten des Tawesplans. Sie betragen 1927 für den Reichshaushalt 808,7, für die Reichsbahn 605 und für die Industrie 275 Millionen RM. Die entsprechen-

den Zahlen für 1928 sind: 1.247 Milliarden, 600 und 300 Millionen RM. Das ist eine Gesamtsteigerung von rund 430 Millionen Mark. Wenn man diese Zahlen hat an sich vorbertrauen lassen, so muß man zu der Forderung kommen, daß angesichts der Höhe der Tribute, die als glatte Verlustkonten zu buchen sind, und der öffentlichen Ausgaben

unbedingt die innerwirtschaftlichen wie innerpolitischen Notwendigkeiten auf äußerste Sparfamkeit drängen. Ganz abgesehen davon, daß auch Gründe des außenpolitischen Prestiges diese Forderung unterstützen.

Wenn nun Bahnen zu den dringend erforderlichen Sparmaßnahmen beschritten werden sollen, so können sie natürlich nur über die Reform der gesamten öffentlichen Verwaltungen zum Ziele führen. Dieser Zusammenhang zwischen Verwaltungs- und Verfassungsreform auf der einen Seite und der Eindämmung der öffentlichen Ausgaben auf der anderen Seite, liegt auf der Hand. Es ist bedauerlich gewesen, daß man über Neben- und Pläne zu keiner Verwirklichung der Reformwünsche kam, bis erst Parler Gilberts Artikel die zuständigen Stellen zur Tat rief. Die am Montag in Berlin beginnende Konferenz der Reichs- und Länderminister muß — das hofft und wünscht das Reich die positiven positiven Lustakt zu dem großen inneren Reformwerk bringen. Dort möge im sachlichen Kampf der Meinungen über die Fragen der Verwaltungsvereinfachungen und der Verfassungsreform gute Arbeit zum Wohle des Volkes und Reiches geleistet werden. Wichtig ist, wenn der Bericht von Cunoab betont, daß Verwaltungs- und Verfassungsreform begrifflich zu trennen sind, wenn auch die mit ihnen zusammenhängenden Probleme ineinander übergehen. Nach Kennzeichnung der historischen Kräfte und Stellungnahme der einzelnen Parteien zu dem zweiten Problem, beschäftigt sich der Bericht auch mit der Kritik der Wirtschaftskreise an der zu weit getriebenen Parlamentarisierung des öffentlichen Lebens. Im Zusammenhang mit der Finanz- und wirtschaftspolitischen Lage ist sie von besonderem Interesse. In Frage kommen:

Vereinfachung der Zentralinstanzen (Ministerien) Reform der Reichsbetriebe (Post und Bahn), um ihnen einen höheren wirtschaftlichen Nutzeffekt zu verleihen; Grenzziehung zwischen Staat- und Wirtschaftsgebiet; Abban und Zusammenlegung der Finanzverwaltungen u. a. m.

Eine als Anlage beigefügte Karte des Reiches zeigt höchst instruktiv die Systemlosigkeit des bestehenden Zustandes. Ferner unterrichten Tabellen über die Einnahmen und Ausgaben der Bahn, sowie über den Personalstand der Finanzverwaltung und der Post. Die Bahn zeigt eine wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung. Von 1925 bis 1927 hat sich das Verhältnis der Ausgaben zu den Einnahmen von 85,13 v. D. auf 81,40 v. D. verbessert. Gefahren können wohl für die Zukunft nur durch falsche Tarifpolitik entstehen. Darum muß möglichst der Anlebeweg für die Bahn wieder freigemacht werden. — Den 26 Landesfinanzämtern mit 6011 Kopf Personal unterstehen 602 Finanz-, 283 Hauptkassen, 67 Reichsbau- und 1723 Postämter. (Insgesamt 802011) — Die 45 Direktionsanstalten der Post beschäftigen 7450 Beamte und haben 4397 Verkehrsanstalten mit 301539 Beamten unter sich. Dresden hat ein Gesamtpersonal von 10.496 Köpfen und 144 Unteranstalten. Leipzig zählt 10.586 Beamte und 105 Unteranstalten, Chemnitz hat 7908 Köpfe Personalbestand für 150 Anstalten.

Am der Trümmerstätte der Explosionskatastrophe.

Erstürmende Einzelheiten.

Berlin, 5. Jan. Ueber das schwere Explosionsunglück in der Landsberger Allee liegen jetzt zusammenfassende Berichte vor, die erschütternde Einzelheiten angeben. Das Gebäude, das sich seit einiger Zeit im Besitz der bekannten Gfha-Fleischwerke befand, wurde 1900 erbaut. Es war ein mächtiger, moderner Betonbau, der von einem eisernen Gerüst getragen wurde und harg eigentlich zwei Wohnhäuser von je vier Stockwerken in sich, die von einander durch eine Brandmauer getrennt waren. Jedes der Häuser enthielt zwölf Wohnungen, von denen sich je drei in jedem Stockwerk befanden. Die Bewohner des Hauses an der Straßenseite waren durchweg Kaufleute und Beamte, während die hinteren Wohnungen von Fabrikarbeitern gemietet waren.

Im hinteren Teile der beiden Höfe befanden sich zwei Anbauten, die jedoch nur zwei Stock hoch waren. Der linke beherbergte eine Wurstfabrik und trug eine mächtige aus Holz erbaute Kühltanlage auf dem Dache. In dem Hause befindet sich auch eine Gastwirtschaft Scheithauer. Dieser hatte keine Wirtschaft in der vergangenen Nacht einige Minuten vor Mitternacht geschlossen. Gena gegen 11 Uhr hörte der Nachtwächter des Viehhofes, der auf der Straße Schnee schaufelte,

einen ohrenbetäubenden Knall.

Ein fürchterliches Krachen erschütterte die Luft und der Nachtwächter erhielt einen Stoß, daß er taumelte. Mauerwerk, Balken und ganze Türen flogen in der Luft herum. Ein Auto, das gerade vorüberfuhr, wurde auf den entgegengekehrten Fahrbaum gegen die Mauer des Viehhofes geschleudert. Die Leitungsdrähte der Straßenbahn rasselten herunter und aus der Gastwirtschaft Scheithauer schoß eine Stichflamme hervor, die etwa sechs Meter lang war und bis in die Mitte des Fahrbaumes reichte. Die in der Straße diensthabenden zwei Schutzpolizisten, die einige Häuser weiter schaukelten, eilten sofort herbei. Zusammen mit dem Nachtwächter begaben sie sich zu dem Hause, das in eine ungeheure Staubwolke gefüllt war.

Der Staubfächer verhällte die ungeheure Verwüstung, und sie bemerkten zunächst gar nicht, daß die Hälfte des Hauses einfach vom Erdboden verschwunden war. Sie verdrängten vergebens, in die Gastwirtschaft einzudringen, die ein einziges Flammenmeer bildete, und liefen dann zum Hausdor. Auch dort war jedoch ein Eindringen unmöglich, da die herabgefallene Decke des Treppenhauses den Eingang vollkommen versperrte. Die Schutzpolizisten begaben sich nun zum zweiten Eingange des Hauses und sprengten dort das Tor auf.

Als sie das Treppenhause betraten, bot sich ihnen ein wüstes Bild. Auf allen Seiten hing das Mauerwerk lose herab. Die Fensterscheiben waren hinausgedrückt und die Fensterrahmen aus der Mauer gerissen.

Ein betäubender Geruch,

wie sich später herausstellte, der Geruch ausströmenden Ammoniak, erschwerte das Atmen. Ueber die Trümmer hinwegstolpernd versuchten die Polizisten einige Schritte im hinteren Treppenhause voranzudringen. Da kamen ihnen schon nödriglich bedenklich, so, wie sie aus den Westen aufgeschlungen waren, einige zu Tode erschreckte Bewohner entgegen. Auf der Straße hatte sich inzwischen eine ungeheure Menschenmenge angesammelt. Der zweifelhafte Rufe gellen durch die Nacht. Den Umfang des Unglücks hatte noch niemand bemerkt. Der abgeprengte Teil des Hauses war nämlich auf einen etwa fünf Meter tiefer als die Straße gelegenen durch einen Baum verdeckten Bauplatz gestürzt. Die Trümmer bildeten einen unheimlichen Berg, der von der Straße aus unsichtbar war. Erst nach einiger Zeit, als bereits die Feuerwehren mit Hackeln herankamen, bemerkte man, daß in der Breite von drei Metern ein ganzer Teil des Hauses fehlte. Entlang einer Mauer war das Haus durch die Explosion entzwei geschnitten worden.

Aus dem Trümmerhaufen, der unten auf dem Bauplatz lag, wurde

schwaches Nimmern hörbar.

Man eilte hinzu und fand Schwerverletzte vor. Der Trümmerhaufen bot einen schauerlichen Anblick. Mauerwerk, Balken, Türen, Fenster, zerstückelte Einrichtungsgegenstände, Bettwäsche, Kleider, dazwischen hervorragend menschliche Hände und Füße. Immer noch kamen aus dem Hause halb nackte, von der ausgehenden Angst fast irre gewordenen Menschen heraus. Pöblich rief ein Feuerwehmann vom Hofe her: „Die Wurstfabrik ist ganz zusammengeknallt!“ Die Feuerwehrlente

stunde geborgen war. Es war ein 40jähriger Zigarrenhändler, der im 1. Stock gewohnt hatte. Sein

Schlafzimmer war in die Feinschneiderei gefallen.

Er blieb, eingeklemmt zwischen Mauerwerk, mit dem Kopf nach unten in der Luft hängen. Zufällig war er in einem Hohlraum geraten. Als man ihn hervorholte, hielt er noch immer den Hund in den Armen und sagte: Meine Frau liegt neben mir. Nun machte man sich auf die Suche nach seiner Frau. Bald war ihr Fuß freigelegt. Weiter aber kamen die Feuerwehrlente nicht. Sieben Stunden lang, bis in den hellen Morgen hinein mußten sie erst das Gebäck zerlegen und die Eisengerüste auseinanderdrücken, bis man den vollkommen verfaulenden Körper der unglücklichen Frau herausziehen konnte. Auch der Hund war schwer verletzt worden und mußte getötet werden.



Das furchtbare Explosionsunglück in Berlin.

Hunderte von Feuerwehrlente waren damit beschäftigt, die Trümmer auseinander zu reihen. Es ging aber nur sehr langsam vorwärts. Beim Lichte von Tausenden von Hackeln und Scheinwerfern ließ man unter dem Geschiebe immer wieder auf Gegenstände des täglichen Gebrauchs, auf zerbrochene Kochgeschirre und zerlegte Kleidungsstücke.

Auf Anordnung des Polizeipräsidenten sind in den Mittagstunden

noch zwei Bereitschaften Schutzpolizei

zu den Aufräumarbeiten herangezogen worden, so daß jetzt außer der Feuerwehr vier Hundertschaften der Polizei mitarbeiten. Das Bezirksamt hat einen Aufruf um Geld- und Sachspenden für die so grauenvoll um Hab und Gut gekommenen erlassen. Für die erste Hilfe wurden 25000 Mark in Aussicht gestellt.

Die Staatsanwaltschaft hat die Leichen der Verunglückten beschlagnahmt und sämtlich aus dem Krankenhaus Friedrichshain, wohin man sie zuerst brachte, nach dem Schauhause überführen lassen, wo die Obduktion erfolgen soll. Der Gerichtsarzt soll prüfen, ob die tödlich Verunglückten noch in den letzten

Minuten ihrer Lebenszeit größere Mengen Leuchtgas eingeatmet haben.

Gegen 4 1/2 Uhr nachmittags wurden zur Fortführung der Beraubarbeiten in den Trümmern des durch Explosion zerstörten Hauses wieder elektrische Scheinwerfer in Betrieb gesetzt. Es konnten zahlreiche Restgegenstände der ehemaligen Hausbewohner geborgen werden, die unter sichere Bewachung gestellt wurden, da Lichtgase in Gestalt von Leuchtgas, an der Unfallstelle zu stellen. Die Polizei nahm zwei Leiberer fest, die nur in Nähe vor der Wut des Publikums geschützt werden konnten.

Gas- oder Ammoniakexplosion.

Berlin, 5. Jan. Die Direktion der Berliner Städtischen Gaswerke, A.G., teilt u. a. mit: Unsere zuständige Dienststelle erhielt heute Nacht die erste Mitteilung von dem Explosionsunglück durch die Feuerwehr. Infolge der Explosion war der am Hause befindliche Dinneis auf den Absperrtopf fortgerissen und die Stelle, an der er sich befindet, durch Schutt verdeckt. Eine sofort abgeordnete Kolonne machte den Absperrtopf frei, sperrte durch Ueberfüllung mit Wasser die Gaszufuhr ab und brachte damit das Feuer zum Erlöschen. Das zum Grundriß führende Anschlussrohr war infolge der Explosion aufgerissen. Die Ursache der Explosion konnten wir bisher nicht feststellen. Wir haben nur ermittelt, daß in den gesamten Kellerräumen des Grundstückes, die sich nicht nur unter dem Vorderhaus, sondern auch unter dem Hof und dem Hintergebäude ausbreiten, eine Kühltanlage einer Fleischerei-Genossenschaft sich befindet, die mit Ammoniak betrieben wird. Soweit die Unfallstelle eine Ueberlicht erlaubt, scheint der Herd der Explosion in dem unter dem Hof und dem Hintergebäude liegenden Keller gewesen zu sein, wo der Standort der Kühltanlage gewesen war. Hierfür spricht die Tatsache, daß der Koffler ebenfalls eingestürzt und die auf dieser Seite des Hauses freistehende Giebelwand eingestürzt ist, nachdem die nach dem unbebauten Nachbargrundstück hinliegende Kellermauer durch die Explosion herausgedrückt war.

Die Mitteilung, daß die Explosion auf die Unachtsamkeit eines Gasrohres zurückzuführen ist, das in den letzten Tagen neu in das Haus hineingelegt wurde, ist unrichtig.

Der Berliner Oberbranddirektor Gempff schreibt zur Explosionskatastrophe: Die Ursache des nächtlichen Unglücks in der Landsberger Allee konnte noch nicht geklärt werden. Drei verschiedene Gefahrenquellen befanden sich in dem vierstöckigen Hause. In der Mitte des Hauses war eine Ammoniak-Kühltanlage, hinten ein Benzindepot, in dem mehrere Tausend Liter Benzin lagerten, und dazu kommt noch Leuchtgas. Eines von den dreien muß Schuld an der Explosion gewesen sein, ob Leuchtgas, Ammoniak oder Benzin, das wird hoffentlich die Untersuchung ergeben.

Das Beileid des Reichspräsidenten.

Berlin, 5. Januar. Der Reichspräsident hat dem Oberbürgermeister von Berlin seine herliche Teilnahme an dem schweren Explosionsunglück in der Landsberger Allee ausgesprochen und ihn abeten, diese auch den Hinterbliebenen der Todesopfer und Verletzten zu übermitteln.

Schwere Gasexplosion in Gießen.

Am Mittwoch nachmittags wurden am Marktplatz in Gießen zwei Häuser durch eine Gasexplosion schwer beschädigt. Mehrere Wohnungen mußten vorübergehend geräumt werden. Die Brände, die infolge der Gasrohrbrüche entstanden waren, konnten zum Glück rechtzeitig gelöscht werden. Das Gaswerk hat für einen Teil der Stadt die Zufuhr gesperrt.

Explosion eines Pulvermagazins.

Kowno, 5. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in Kowno ein Pulvermagazin in die Luft geflogen. Fünf Personen wurden getötet, eine schwer verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

Kein Dampferuntergang auf dem Schwarzen Meer?

Moskau, 5. Jan. Die Leitung der Sowjetdampfschiffahrt bemerkt die Weidung von dem Untergang eines Sowjetdampfers im Schwarzen Meer.

17 Todesopfer.

(Durch Luftdruck)

Berlin, 5. Jan. Die neunjährige Tochter Gerda des Gastwirts-Chepanares Reithauer, die schwer verletzt worden war, ist nun im Krankenhaus am Friedrichshain gestorben. Außerdem ist noch in der sechsten Abendstunde die Leiche des 12 Jahre alten Anabon Heinz Loren geboren worden. Insgesamt ist damit die Zahl der Toten auf 17 gestiegen. Zehn davon sind identifiziert. Fünf Erwachsene und ein Kind sind noch nicht rekonstruiert.

Der Abtransport der Schuttmassen wird die ganze Nacht hindurch fortgesetzt werden. Nach wie vor sind Feuerwehrlente und Mannschaften der Schutzpolizei in großer Zahl bei Hackeln und Axtentlicht mit den Aufräumarbeiten beschäftigt. (W. T. B.)

wollten dorthin eilen, wurden jedoch durch ein etwa 4 Meter und 3 Meter tiefes Loch gehindert, das mitten in den Hof gerissen worden war. Nördlich des Loches war aus der zweistöckigen Wurstfabrik ein riesiger Haufen von Steinen und Balken geworden. Die große Kühltanlage lag auf dem Gelände des anhängenden Viehhofes. Eine Mauer, die das Wohnhaus vom Schlachtviehhofe trennte, war weggegangen. Auf der anderen Seite hatte der Anbau ebenfalls schwere Beschädigungen erlitten.

Aus dem Explosionsherd im Keller

der Gastwirtschaft, wo das aus der Leitung ununterbrochen ausströmende Gas wie eine riesige Kackel brannte, war die Explosion den Kühltanlagen entlang gelaufen, hatte sie aus der Erde gerissen, sich aber gleichzeitig durch die ausgeprengten Wände einen Weg nach drei Richtungen verschafft. Inzwischen eilten immer mehr Feuerwehrlente heran. Von der Zentrale aus war der höchste Alarm angeordnet worden. Die ganze Straße wurde nun abgesperrt. Gegen 2 Uhr nachts hörte man aus dem einen ganz mit Trümmern ausgefüllten Hausdor das Wellen eines Hundes. Ein Feuerwehmann ging hin, räumte den Schutt weg und fand das Tier, das vom Arm eines Menschen fest umschlungen war. Sofort machten sich mehrere Männer daran, den Verhängten freizulegen, der nach einer Viertel-

Ein Besuch beim argentinischen Außenminister.

Wiedereintritt in den Völkerbund?

Berlin, 5. Jan. Der argentinische Außenminister Dr. Gallardo, der sich seit heute morgen als Gast der deutschen Regierung in Berlin befindet, gab der T.M. gegenüber seiner großen Beiratsung über den ihm in Deutschland zuteil gewordenen Empfang Ausdruck. Er habe zwar als junger Mann im Jahre 1895 Deutschland besucht, aber die jetzt gewonnenen Eindrücke seien dennoch neu und überwältigend. Seine Reise verfolge an sich keinen politischen Zweck, aber er freue sich, daß durch seine Anwesenheit die Beziehungen zwischen Deutschland und Argentinien befestigt würden.

Auf die Frage, ob Argentinien Wiedereintritt in den Völkerbund zu erwarten sei, meinte der Minister, daß die argentinische Regierung den Wiedereintritt für durchaus wünschenswert halte. Jedoch müßten zuerst die im Frühjahr stattfindenden Präsidentschaftswahlen abgewartet werden. Erst dann würde sich das Parlament mit dieser Angelegenheit befassen, so daß vor Juli dieses Jahres der Wiedereintritt Argentinien nicht erwartet werden könne. — Auf die Frage, ob eine Abänderung des etwas veralteten

deutsch-argentinischen Handelsvertrages

zu erwarten sei, sagte der Minister wörtlich: „Warum, es geht nicht so sehr um. Und wenn etwas gut geht, so soll man lieber nicht daran rühren!“ Dr. Gallardo fügte hinzu, daß der deutsch-argentinische Handel sich vortrefflich entwickle. Mit Rücksicht auf das Anwachsen der deutsch-argentinischen Beziehungen sei ein verstärkter deutsch-argentinischer Austausch in Argentinien als Gäste und Einwanderer sehr willkommen, und es gebe in Argentinien noch Platz für Millionen von Deutschen.

Ueber die Bedeutung der bevorstehenden panamerikanischen Konferenz von Havana befragt, antwortete der Minister ausweichend. Er meinte, er sei zu lange von Buenos Aires abwesend, um darüber gut informiert zu sein. Vielleicht würde man in Havana die Politik nach Währungsfragen ausprechen, um größere Meinungen zu vermeiden. Zum Schluß sprach der Minister sein Bedauern darüber aus, daß sich in Argentinien eine starke kommunistische Propaganda bemerkbar mache, die dem Staate vorläufig allerdings noch nicht gefährlich sei.

Zu der Umgehung des Ministers verlaunt, daß während der kurzen Anwesenheit Dr. Gallardos in Berlin wichtige wirt-

schaftliche Verhandlungen bestimmt werden; u. a. soll über den Einkauf von landwirtschaftlichen Maschinen, Eisenbahnmateriale, den Bau einer Untergrundbahn in Buenos Aires usw. verhandelt werden.

Ein Empfang in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.

Berlin, 5. Jan. Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft veranstaltete heute abend in ihren Räumlichkeiten im Schloß einen Tee-Empfang zu Ehren des argentinischen Außenministers Gallardo. Die Begrüßungssprache hielt Geheimrat Dr. v. Darnad, der dem Außenminister für seinen Erscheinen danke und darauf hinwies, daß in den Namen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft die Politik schwelge, daß es hier nur gelte, die Wissenschaft, das Wohl des eigenen Landes und der ganzen Menschheit zu fördern. Ersellens v. Darnad rühmte dann den wissenschaftlichen Geist von Argentinien und die kulturellen Aufgaben, die Argentinien in den letzten Jahrzehnten in bewundernswürdiger Weise gelöst habe. Er schloß seine Rede mit dem Wunsch, daß die beiden großen Reiche Argentinien und Deutschland in Freiheit verbunden bleiben möchten zu ihrem Heile und zum Segen der Menschheit.

Ersellens v. Gallardo dankte für die ehrenvollen Worte und brachte seine Bewunderung für die deutsche Wissenschaft zum Ausdruck, wobei er die Tätigkeit deutscher Wissenschaftler in Argentinien rühmend hervorhob, und schloß mit dem Wunsch, daß die Zusammenarbeit beider Nationen sich zum gegenseitigen Nutzen beider Länder enger gestalten möge.

Argentinische Studienreise nach Deutschland.

Buenos Aires, 5. Jan. Wie die „Prensa“ meldet, ist an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Sierra Cor-doba“ die zweite Reisegesellschaft argentinischer Intellektueller abgefahren. Die Gesellschaft wird eine Rundreise durch Deutschland und unternehmen und besonders Universitäten und wissenschaftliche Einrichtungen besuchen. Die Organisation des Unternehmens liegt in den Händen der deutsch-argentinischen Kulturvereinigung in Buenos Aires. Das Protektorat hat der argentinische Unterrichtsminister Dr. Sagarna übernommen, der den anwesendlichen in Berlin weilenden Außenminister Dr. Gallardo vertritt.

Vertikales und Gächliches.

Die Bestattung des Staatsfinanzrates Dr. Dr. Vertel.

Die am Donnerstag nachmittag auf dem Trinitatisfriedhof erfolgte, war eine ergreifende Trauerfeier für den viel zu früh aus dem Leben geschiedenen ausgezeichneten Führer der sächsischen höheren Beamtenenschaft. Eine so große Zahl von hervorragenden bekanntesten Persönlichkeiten ist selten an einem Sarge versammelt. Man sah den Innenminister Dr. Apelt, den Finanzminister a. D. Dr. Dehne, den Präsidenten des Staatsrechnungshofes Schief, den Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts v. Köstlin-Drzewlede, die Ministerialdirektoren Dr. Härtner, Dr. Hedrich, Dr. Fröhlich, Dr. Weidner, Dr. v. Hübel und v. Plunz sowie viele andere höhere Staats- und Gemeindebeamten, Reichswehr- und Volkspolizeoffiziere aus dem ganzen Lande. Den Deutschen Offiziersbund vertrat General v. Cullis, ein Onkel des Heimgegangenen. Der Militärverein 18er Jütlaren, zu deren Heilwehndienst der Verstorbenen gehörte hatte, grüßte den verstorbenen Kameraden durch seine Standarte. Nachdem die weihrauchene Träne des Trübsal für Violone, Cello und Organ „Andantino“ von Bach mit wunderbarer Fülleung darageboten von den Kammermusikern Kratina, Vater und Sohn und Organist Pien, verklingen waren, hielt auf Grund des Schriftwortes „Ich will dich segnen, ich will dir einen großen Namen machen und du sollst ein Segen sein“ Pfarrer Döehler mit wichtigen, knappen Sätzen

Die Gedächtnisrede.

Ich will dich segnen. Dies Wort ist bei dem Entschlafenen in Erfüllung gegangen von dem Tage der Kindheit bis zum letzten Atemzuge. Er hat den Segen Gottes empfangen in dem Hause seiner lieben Eltern, wo er eine glückselige Kindheit und Jugend verlebte. Dann auf seinem ganzen Lebenswege, in der Schule, auf dem Gymnasium, wo der blondgelockte Knabe und Jüngling stets der Erste war. Durch sein reiches Wissen wurde er schon in jungen Jahren herausgehoben und durch sein lebendiges Wissen geliebt von Lehrern und Kameraden. Auf der Universität hat er reiche Ernte geerntet für seinen Geist und sein Leben, und sich einen doppelten Doktorhut erworben. Dann ist er in die Dienste des Staates getreten und von Stufe zu Stufe steigend. Im Kriege hat er seinem Vaterlande gedient bei einem der schönsten Regimenter, die unsere Armee gehabt hat. Dann hat er wieder dabei für den Staat geschaffen und gewirkt. Immer höher hinaufsteigend durch seine Tatkraft und sein anerkanntes Wissen als Verwaltungsbeamter. Reich gelehrt worden ist er auch in seiner Familie. So ist er durchs Leben gegangen, auf allen seinen Wegen den Segen Gottes fühlend.

Ich will dir einen großen Namen machen und du sollst ein Segen sein. Der Name Fritz Vertel wird weiter leben in unser aller Mitte. In seinem Verufe, in seiner Familie, in der großen Beamtenenschaft Sachsens ist er ein Segen geworden. Er hat den Verband zusammengefaßt, so daß er glänzend dabeist unter den Verbänden des Reiches an erster Stelle. Und diesen Mann müssen wir heute zum Grabe geleiten! Nicht als ein arbeits-, lebens-, müdes Menschenkind in der Blüte seines Lebens ist er uns entrissen worden. Aber wir denken an das Wort Gottes: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und meine Wege sind nicht eure Wege. Wir stellen uns unter den Natidahl des Höchsten, der dennoch der Gott der Liebe ist. Für den Pflanzverein legte der Geistliche einen Kranz am Sarge nieder.

Amtsgerichtsdirektor Raab sprach unter Niederlegung eines Kranzes im Namen des Landesverbandes der höheren Beamten Sachsens innige Tante- und Abschiedsworte. Wir sind tief erschüttert von deinem plötzlichen Ableben. Du bist und Führer gewesen. Wir werden deiner immer gedenken. Deine Werke folgen dir nach. Du bist dir in unseren Herzen ein Denkmal gesetzt, das dauernd ist als Erz. — Noch eine Nelke weiterer Kränze wurden niedergelegt, so für den Verein Sächsischer Polizeistatist, für die Vereinnahmungen der Sächsischen höheren Staatsbeamten und der höheren Gemeindebeamten, für den Verein Sächsischer Richter und Staatsanwälte und seine Fachgruppe Juristische Verwaltung, für den Sächsischen Philologenverein, für die Hochschulpromotoren, für den Reichsverband der höheren Beamten und den Preussischen Landesverband, für die Ortsgruppen Chemnitz und Leipzig. Nach dem „Andante“ von A. Schumann wurde der Sarg hinausgetragen zum Friedhof. Eine lange, lange Reihe von Männern trat an die offene Gruft, um mit einer Handvoll Blumen dem Entschlafenen den letzten Gruß zu widmen.

Hermann Grimm.

In seinem 100. Geburtstag am 6. Januar.

Söhne weltberühmter Väter haben es nicht leicht, selbst berühmt zu werden. Der Schatten eines großen Namens läßt ihre eigenen Leistungen im Dunkel. So ging es einige Jahrzehnte Hermann Grimm, dem Sohn und Neffen der Gründer der deutschen Germanistik, Jakob und Wilhelm Grimm.

Hermann Grimm ist zu Kassel am 6. Januar 1828 geboren, wo sich die Brüder Grimm aufhielten, ehe sie Professuren in Göttingen übernahmen. Hingeboren in eine Welt seiner Heiligkeit, hatte Hermann Grimm mit zwei starken Begabungen in sich zu kämpfen; er fühlte sich ebenso zum Dichter, wie zum Gelehrten berufen. Seine Neigung zum schillerischen Dichtertum wurde noch verstärkt durch seine Heimat: er erblickte Gisela von Arnim, die Tochter Adolfs, des Romantikers, und der Bettina, der Freundin Goethes. So begann denn Hermann Grimm seine Laufbahn mit der Verfasserenschaft verschiedener Dramen, wie „Arnim“ und „Demetrius“ und schrieb 1867 das einzige Werk, das ihm auf diesem Gebiete Erfolge bescherten sollte: seinen Roman „Meherrindliche Mächte“. Aber dieser Schriftsteller hatte zuviel eigene und ererbte Kultur, war zu stark gefäßt mit der kritischen Gabe zweier Generationen, um nicht einzusehen, daß er als Dichter immer nur eine gute Mittelmaßigkeit bleiben würde. Er hatte Kunstgeschichte studiert und wandte sich mit voller Kraft diesem Gebiete zu.

Hier ist Hermann Grimm der Schöpfer einer neuen geistigen Disziplin geworden. Er als Erster verstand es, Kunstgeschichte als biographisch-kritische Betrachtung einzelner Künstler oder auch nur ganzer Kunstrichtungen zu treiben. Er sah die Kunst als die intensivste Lebensäußerung einer Epoche auf und setzte achtend, wie die Kunst eines einzelnen oder eine ganze Kuntrichtung aus dieser Epoche herausgemacht war; er wies die Zusammenhänge auf, die Kunst und Künstler mit ihrer Zeit verbunden, und setzte die Wirkungen auf die Nachwelt. So entstand unter seinen Händen statt einer Künstlermonographie ein Werk, das auf breiterer Grundlage, gestützt von durchdringender Gelehrsamkeit, eine ganze Zeit vor den Augen des Lesers lebendig werden ließ.

Sein „Leben Michelangelos“, das er als kaum fünfunddreißigjähriger vollendete, ist somit das Standardwerk der deutschen Kunstgeschichte geworden. Ihm schloß sich das aus der Monographie Raffaris gewonnene „Leben Raffaels“ an. Grimm wurde 1873 an die Universität Berlin als ordentlicher Professor für Kunstgeschichte berufen und ist hier 1901 am 16. Juni verstorben.

Von der Tiefe und Breite seiner Bildung erhält man erst eine richtige Vorstellung, wenn man neben diese seine Kunst-

Der neue erste Pfarrer der Kreuzkirche.

Die Kirchengemeindevertretung der Kreuzkirche hat heute einstimmig auf Vorschlag des Rates zu Dresden den Superintendenten Johannes Bicker in Delitzsch i. S. zum ersten Pfarrer der Kreuzkirche gewählt. Das Vandeskonkordatium wird ihm zum Superintendenten der Eparchie Dresden-Stadt ernennen.

Die wendische Sprache in Sachsen.

In der Zeitschrift des sächsischen Statistischen Landesamtes wird über die Verbreitung der wendischen Sprache in Sachsen berichtet:

1925 wurden in Sachsen 20 178 Personen mit wendischer Muttersprache gezählt, darunter 98 ohne die deutsche Staatsangehörigkeit. 28 150 (96,5 v. H.) dieser Personen hatten ihren Wohnsitz in den Amtshauptmannschaften Bautzen, Romsen und Wobau. 1910 gab es noch 43 858 Personen mit wendischer oder wendischer und deutscher Muttersprache. In dem genannten Wendengebiet der Lausitz entfielen 1925 auf 1000 Einwohner 84, 1910 aber noch 126 wendischsprachige Personen. Dieser Rückgang ist übrigens schon seit längerer Zeit zu beobachten. Er beträgt in der Zeit von 1849 bis 1925 rund 40 v. H. während die Bevölkerungszahl in derselben Zeit um 68 v. H. gestiegen ist. Daraus folgt, daß die Anteilnote der Wendens an der Gesamtbevölkerung in dem Zeitraum von 76 Jahren um 84 v. H. zurückgegangen ist.

Der Bearbeiter der Statistik, Regierungsrat Dr. Durbardi, bemerkt, daß über die wendische Muttersprache noch eingehende statistische Untersuchungen angefertigt werden sollen. Im besonderen ist geplant, die Frage näher zu untersuchen, inwieweit an dem Rückgang der wendischen Bevölkerung die natürlichen Bewegungsvorgänge Geburt und Tod beteiligt sind und inwieweit der Rückgang mit der Wanderungsbewegung in Zusammenhang zu bringen ist.

— Vom Landesgesundheitsamt. Bei der für den Regierungsrat Bauesen kassellenden Neuwahl eines außerordentlichen Mitgliedes und des Stellvertreters zur 2. Abteilung des Landesgesundheitsamtes wurden Regierungsveterinär Dr. Neulich in Jittan als außerordentliches Mitglied und Regierungsveterinär Dr. Döffe in Rameua als dessen Stellvertreter gewählt.

— Schriftlicher Verkehr mit dem Rate. An sämtlichen Stadthauptmannschaften und Polizeipostämtern sind Ratgeberbriefe angedruckt, die zur Aufnahme von Briefen an den Rat dienen. Auf dem Briefumschlag ist möglichst die Geschäftsstelle anzugeben, für die der Brief bestimmt ist. Die Briefkasten sind leblich für den Verkehr mit den Ratgeberschäftsstellen bestimmt. Briefe an andere Behörden und Stellen dürfen nicht eingeleitet werden, sie werden nicht befördert.

— Der Sprudel an der Bismarckkirche. An den Stufen eines Einganges der in der Südborstadt gelegenen Bismarckkirche entstand vor einigen Tagen abscheinend eine Quelle. Nach und nach kam das Wasser immer kräftiger aus dem ausgetrockneten Erdreich hervor. Bald war ein regelrechter Sprudel vorhanden. Da an jener Stelle die Rohre der Wasserleitung bestimmt nicht eingeleitet waren und das Wasser angeblich warm hervorgewollt kam, so tauchte in diesem Stadtwinkel gar bald das Gerücht vom Entstehen einer vielleicht heilkräftigen oder mineralhaltigen Quelle auf. Diese Hoffnungen sollten aber bald zerbröckeln werden. Das dem Erdreich entströmende Wasser kam aus einer geplatzten Druckleitung, die dort vorüberführt und die zum Betrieb der Orgel der Bismarckkirche dient. Die betreffende Druckleitung mußte deshalb freigelegt und das zerplatzte Rohr angeschlossen werden.

— Der Allgemeine Handwerkerverein zu Dresden hat seinen Mitgliedern als Weihnachtsgabe den gedruckten Bericht über die Geschäftsjahre 1925/26 und 1926/27 überreicht. Man erzieht daraus, daß der Verein seinen Mitgliedern Lehrtätigkeit und Unterrichtendes geboten, aber auch, daß die Bestrebungen des Vereins in zunehmendem Maße Anerkennung gefunden und Interesse erweckt haben. Ueber die wichtigsten Vorgänge in dem Leben dieses Vereins ist von uns gelegentlich der Jahreshauptversammlungen ausführlicher berichtet worden.

— Weihnachtsfeier des Christlichen Elternvereins der 10. Volksschule. Die diesjährige Feier fand ganz im Zeichen des Kindes, von denen 150 Kinder der Mitglieder den Gemeindefest der Frauenkirche an weihnachtlich gedeckten Tischen bewirteten. Durch Ueberraschungen des letzten Sommerfestes und Zusammenungen von befreundeter Seite war es ermöglicht worden, jedem Kinde, außer den üblichen Festfreunden, ein dauerndes Andenken zu überreichen. Nach Gesang und Vortrug zweier Kinder begrüßte der Vorsitzende die Kinder und die zahlreich erschienenen Eltern und betonte, daß im Laufe eines jeden Vereinsjahres zehn Veranstaltungen den Eltern geföhrt, aber das Sommerfest und die Weihnachtsfeier sollen in erster Linie den Kindern gewidmet sein, deren leibliches und geistiges Wohl ja überhaupt das Kernstück der ganzen Vereinsarbeit zu bilden hätte. Fräulein Charlotte Johannes bot darauf zwei Sologebänge von Dampfernd und Johannes Pache in vollendeter Form. Oberkirchenrat Sup. Reimer betonte in seiner Festansprache die hohen

Stiele und die große Verantwortung, die heute im Zeichen des wachsenden Reichthums der Elternvereine gestellt seien. Aber die Arbeit trüge auch ihren Lohn in sich für die Kinder der eigenen Familie; das Elternauge werde gewahrt für die Ungünstigkeiten und Gefahren, denen gerade die Großstadtkinder ausgesetzt seien. Als dann in der Pause ein bärbeißig ansehender Ruprecht seines Amtes in Güte waltete, war auch bei den Kleinsten jede Befangenheit gewichen. Die Kaffeetafel trat in ihr Recht und jeder durfte den neuen goldbedruckten Porzellantopf bei Kuchen und Pfannkuchen probieren, um ihn am Schluß der Feier nebst den beladenen Schalen mit nach Hause zu tragen. Von Mitgliedern der Jungmänner und Jugendvereine wurden im zweiten Teile eine Aufführung: „Weihnachten am Heidenstein“ von Biebler-Bauer und „Die Hirten von Bethlehem“, nach einer Bearbeitung von Rudolf Fischer, geboten. Welcher Weisheit lohnte die eifrigen Spieler. Gebänge, vom Bläserchor des Jungmännervereins begleitet, umrahmten die stimmungsvolle Feier.

— Der dreifache Mantel, vor dem bereits mehrmals gewarnt worden ist, entwendete kürzlich aus dem Wartesaal L. II. Klasse des Hauptbahnhofes einen fast neuen wertvollen schwarzen Winterüberzieher mit Samttragen und ledernen Futter. In der Seitentafel befand sich eine braune Rindlederbrieftasche mit 150 Mark Bargeld und ein Studentenausweis. — Der Täter ließ auch diesmal einen abgetragenen grauen Herrenmantel ohne Futter zurück. Dieser befindet sich in Verwahrung des Polizeipräsidiums. Um weiteren Fällen vorzubeugen, wird den Besuchern von Hauptbahnhöfen angeraten, ihre abgelegte Garderobe sofort im Koffer zu behalten. Vor Anlauf des Diebstahes wird gewarnt, sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 88.

Was bringt der Sternhimmel im Jahre 1928?

Einen höchst fesselnden und für den nächtlichen Himmelsbeobachter sehr lehrreichen und anregenden Vortrag bietet zurzeit Direktor Ribbauer im Planetarium. Nicht daß er unter dem Thema des Vortrags astrologische Prophezeiungen vom Stapel heftet. Er zeigt vielmehr in anschaulichen Abschnitten, welche Sternbilder in den vier Hauptjahreszeiten den nördlichen Sternhimmel beherrschen. Jetzt, im Winter, ist es der Orion mit seiner fesselnden Umgebung, dem Stier, den Plejaden, dem Sirius, dem Prokion, den Zwillingen, dem Fuhrmann mit der Capella und noch manchem Interessanten im Umkreis. Besonders schön ist im Winterhimmel auch der rote Arktur zu sehen, den wir finden, wenn wir die gebogene Deichel des großen Dimmelswagens im gleichen Bogen fortziehen. — Den Frühlingshimmel beherrscht das tief im Süden stehende schöne Sternbild der Jungfrau mit der leuchtenden Erle. — Im Sommer ist der nördliche Himmel besonders gekennzeichnet durch das große Dreieck der Sterne Deneb, Wega und Altair, während den Herbsthimmel der große Fisch charakterisiert, der sich aus drei Sternen des Perseus und einem der Andromeda zusammensetzt. Neben diesem Sternengemisch der Jahreszeitenhimmel erläuterte der Vortrag wieder die verschiedenartige Höhe des Sonnenlaufes bei der Wintersonnenwende, den beiden Tag- und Nachtgleichen und der Sommer Sonnenwende. Schlichtlich klärte der Vortrag noch sehr anschaulich auf über die Erscheinung der Venus als Morgenstern und Abendstern und ihre Scheitelbeleuchtung durch die Sonne. Kurze Darstellungen waren auch den Planeten Jupiter und Saturn gewidmet. Bei der farbigen Darstellung des Marsbildes erläuterte der Redner auch den Versuch der Wärmemessungen bei der letzten Erdnähe des Planeten, der sich auch in diesem Jahre wieder, wie etwa alle zwei Jahre, in Erdnähe befinden wird. — Gute Wirkung taten auch diesmal die Landschaftsbilder, die in den nächtlichen Sternhimmel hineinprojiziert wurden, darunter eine hübsige Darstellung einer Sommermondnacht im Elbthal des Sandsteingebirges. — Die leider nur kleine Zuhörerschaft dankte für den Vortrag mit besonders warmem Beifall.

Schmerzhaftige Verdauung.

Wenn Sie eine schmerzhaftige Verdauung haben, so leiden Sie höchst wahrscheinlich an einem Uebermaß von Magensäure. Dies Uebermaß verursacht Sodbrennen, unbehagliches Gefühl und Verdauungsstörungen, die, wenn man nicht rechtzeitig dagegen einschreitet, in schwere Leiden ausarten können. Neutralisieren Sie die Magensäure, und Sie werden bald Beförderung spüren. Bismarck Magnesia ist das gut wirkende Mittel, das seit Jahren so vielen Magenleidenden Erleichterung gebracht hat. Es ist harmlos und leicht einzunehmen. Ein halber Teelöffel Bismarck Magnesia in etwas Wasser nach dem Essen hilft bei der Verdauung der Speisen, so daß sie regelmäßig und schmerzlos vor sich geht. Bismarck Magnesia ist in jeder Apotheke erhältlich.

Wichtig! Säten Sie sich vor Nachahmungen und beachten Sie darauf, nur die echte Bismarck Magnesia zu erhalten, die den Namen Bismarck Ltd. London trägt.

geschichtlichen Werke seine Vorträge über Goethe hält. Sie sind bereits 1877 abgeschlossen worden, aber noch heute nach fünfzig Jahren ist wenig Besseres und Tieferes über den Dampier geföhrt worden, als was der Sohn Wilhelm Grimms uns gegeben hat. Er betrachtete die Resultate der Goetheforschung nur als willkommene Unterlagen zur Erkenntnis dieser Jahrtausendererscheinung, die ganz zu vermitteln, schon seiner Meinung nach erst dem zwanzigsten Jahrhundert vorenthalten sein wird.

Sein Alterswerk sind seine gesammelten Vorträge über Homer (1890 bis 1895). Hier gibt Grimm ganz neue Gesichtspunkte für die Betrachtung der griechischen Kultur überhaupt, und all die großen Forscher, die uns das Wesen griechischen Geistes nach ihm gedeutet haben, wie beispielsweise Wilamowitz, stehen auf seinen Schultern.

Viel Neues und Wertvolles ist erforcht und geschaffen worden, seit Hermann Grimm die Augen geschlossen hat. Noch aber ist in Deutschland kein Gelehrter nach ihm aufzutauchen, der ihn übertreffen hätte an geschichtlicher Kraft, an historischer Einsicht und philosophischem Weltbild.

Kunst und Wissenschaft.

Schauspielhaus.

Zum ersten Male: „Jhr Mann“, Lustspiel von Paul Gerally, Spielleitung: Alfred Meyer, Hauptrollen: Alice Verden, Stella David, Adolf Wohlbrück, Alfred Meyer. Das muß nämlich gleich gesagt werden, denn ohne eine sehr schmissige Reize und eine sehr geistreiche Darstellung wäre aus der Erstaufführung statt eines ausständigen Erfolges (nach dem ersten Akt sogar eines ungewöhnlich lebhaften Erfolges) eine ziemlich maue Sache geworden. Das Thema wäre ergiebig, Gerally hat es aber nur wortreich zu machen gewußt. Die harmlose Inaquelle kommt in Verdacht, einen Geliebten zu haben, und die falsche Taktik ihres Mannes bringt es dahin, daß sie am Ende beinahe wirklich einen hat. Französische Plauderdramatik, aber zu weitgehend und breispurig angelegt. Im Untergrund drohende Langweiligkeit wurde durch Lebhaftigkeit des Spiels und bunte Aufbläsen auf der Oberfläche kredenzweise unterhalten gemacht. Viel wird über die psychologische Seite dieser Angelegenheit kaum noch zu sagen sein. Das Beste gaben die genannten Schauspieler. F. Z.

Der „Blaue Vogel“ im Albert-Theater.

Man möchte wollen oder nicht — man erlag gestern abend von neuem dem Zauber dieser russischen Kleinmärchen, deren Kunst eher noch größer geworden ist, beugte sich bewun-

dernd vor diesen Künstlern, die, aus der Heimat vertrieben, sich zum Trost und anderen zur Freude, in der fremden sich Bilder der Heimat und Bild der Vergangenheit vorkaufeln. Drei schön völlig neue Nummern, durch Juubeln nie versagenden Wit verbunden, umfaßt das Programm, und jede Nummer ist ein Schlager. Morgen Ausführlicheres. — ch.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Säulische Bauernrebe“; „Der Wozzeck“ (7). Schauspielhaus: „Der letzte Ritter“ (58). Albert-Theater: „Gastspiel: Der blaue Vogel“ (58). Residenz-Theater: „Hühner“ (54); „Die goldene Meisterin“ (58). Die Komödie: „Der Herr Senator“ (58). Central-Theater: „Eine Frau von Normal“ (8).

† Albert-Theater. Heute Freitag abend der zweite Gastspielabend des Deutsch-Russischen Kobarets „Der blaue Vogel“. Als Konducent Direktor Jungh. Die beiden letzten Gastspiele Sonnabend, den 7. und Sonntag, den 8. Januar. Infolge anderweitiger Verpflichtungen des Russen Kobarets kann eine Verlängerung unter gar keinen Umständen stattfinden.

† Albert-Theater. Solespokus. Sonnabend, den 7. Januar, findet, wie bereits durch Inserate angekündigt wurde, das fünftescht der Mitglieder des Albert-Theaters im Vogenhaus, Chro-Ries 15, statt. Die geplanten Darbietungen in dem schön geschmückten Räumen versprechen ein gesellschaftliches Ereignis.

† Die Komödie. Am Sonntag findet die 2. und letzte Aufführung von „Der Herr Senator“ mit Hans Fischer in Martin Cosas Inszenierung statt. Montag wird Eleonore Weyers „Meine Komödie“ mit den Damen Bella Erdos, Lotte Klein, Trude Wejels, und den Herren Carlmar, Haack, Kerben wieder in den Spielplan aufgenommen. Sonntag vormittag 11 1/2 Uhr Junge Bühne: „Die Wolke“, mit den Damen Rose Steuermann, Trude Wejels, und den Herren Carlmar, Gosa, Haack. Regie: Erdos. — Freya Sonnabend, Sonntag und Mittwoch, nachmittags 5 1/2 Uhr, wird das Weihnachtsmärchen „Der blinde Wolschen“ wiederholt.

† Der Musikverein Dresden-Nord (Leitung: Edgar Grohmann) plant nach seiner erfolgreichen Aufführung der „Heiligen Nacht“ von Balthe Wöhme in diesem Jahre die Dresdner Erbschaftsbruma der „Fänger“ für Einzelstimmen, gemischten Chor, Männerchor, Orchester und Orgel des gleichen in Reichbach L. B. wirkenden Komponisten.

† Ein künstlerischer Schund für den Leipziger Zoo. Die Jagdgruppe, die von Bildhauer Walter Leut geschaffen, im Jahre 1909 vollendet und die im Berliner Zoo aufgestellt wurde, ist jetzt für den Leipziger Zoo erworben worden und wird dort wahrscheinlich schon im Laufe des nächsten Monats zur Aufstellung kommen. Die Bronzegruppe ist dem Zoo von einer Gruppe von Finanzleuten gestiftet worden. Sie ist 180 Zentner schwer und stellt Jafon mit den abgehändeten Stieren des Rites dar. Die Höhe der Gruppe ohne Sockel ist sieben Meter.

Verwaltungsreform und Verkehrswesen.

In dem in der gestrigen Nummer unter gleichem Ueber-

schrift veröffentlichten, und aus anderem Uebertritte an-

gegangenem Artikel erhalten wir, soweit sich der Artikel mit

dem Kraftwagenverkehr beschäftigt, folgende Er-

klärung: In der Öffentlichkeit ist im Zusammenhang mit der

sehrsten Postgebührenerhöhung die Frage der Rentabilität

des Kraftpostbetriebs lebhaft erörtert worden. Es sind

und Vergleiche zwischen den Fahrleistungen, der beschränkten

Personenzahl und dem Wagenpark der Kraftverkehrsgesell-

schaften unter Gegenüberstellung der gleichen Zahlen der Post

sorgenommen worden. Insbesondere hat Generaldirektor

worden. Aber auch sonst beruht er auf Unrecht auf die

Schließlich ist ein Hauptargument das, daß die Post zur

Verbesserung der Postfachbesorgung die Linien ein-

Erzählt wird das deutsche Eisenbahnen neuerdings

— Machen Sie den Dresdner Presseball mit? Diese Frage

— Seltene Vereinsjubiläum. Der Plauerer-Abchnitt-

— Das Verzeichnis der Neuerwerbungen der Stadtbibliothek

— Marcel Salzer gibt heute, 8 Uhr, im Künstlerhaus seinen

Das Jahrbuch 1928 der Deutschen Wirtschaftswissenschaften

Ueber Alwatius Eisfelder.

Alwatius, das Land der Nordwinde! In ewiger Einsam-

Wie Kind begeistert von den Schilderungen eines Ran-

— Woher kommen die Eskimos? Nach Meinung des Vor-

Ein Versicherungsschwandler.

In Swida ist ein Versicherungsaufsichtungsamt

— Auch Boronoff kann nicht verjüngen.

Verjüngung ist die Sehnsucht unserer Zeit. Sie wird auf

Schon glaubte man, das Alter des Menschen verdoppeln

Durch die Operationen Dr. Hoffmeisters ist der Gegen-

Nach dem Bekanntwerden der Erfolge des russischen

† Ein Unglücksfall Wilhelm v. Bodes. Wilhelm v. Bode

† Deutscher Dirigenten- und Verlegerverein. Der seit

† Ein Schiller-Heim deutscher Katholiken. Dem

Wiederholung des Textes aus dem Artikel oben.

Wiederholung des Textes aus dem Artikel oben.

Wiederholung des Textes aus dem Artikel oben.

Wiederholung des Textes aus dem Artikel oben.

Wiederholung des Textes aus dem Artikel oben.

Wiederholung des Textes aus dem Artikel oben.

Wiederholung des Textes aus dem Artikel oben.

Wiederholung des Textes aus dem Artikel oben.

Wiederholung des Textes aus dem Artikel oben.

Rudolf Sendig 80 Jahre!

Rudolf Sendig, der bekannte Hotelmeister, Begründer und früherer Leiter des Europäischen Hotels in Dresden, der Inspirator des neuzeitlichen Hotelwesens in Deutschland, begibt morgen in Bad Schandau die Feier seines 80. Geburtstages. Nicht nur innerhalb seiner Berufsengenossen, sondern

nebenher, das Ansehen seines Standes in der Öffentlichkeit nicht nur durch die Tat, sondern auch durch das Wort zu heben und zu fördern, wo er konnte. Bereits im Jahre 1871 pachtete Sendig mit Stadtrat Max Müller die Hotels „Vorhaus“ und „Deutsches Haus“ in Bad Schandau, die er fünf Jahre bewirtschaftete. Er kaufte dazu die Villa „Carola“ und im Jahre 1880 erwarb die Villa „Duisiana“, zu der er drei Jahre später den wundervollen Sendig-Park anlegte. Gleichzeitig wurden auch die sechs Bauvereinshäuser, der sogenannten Kolonnaden- oder Millionenbau, gebaut. Auch an der Errichtung des städtischen Rathauses hat er, der damals Stadtratsordner war, mitgewirkt und es, da sich kein Fächler für diese städtische Anlage fand, auf zehn Jahre gepachtet. Im Jahre 1885 wurde die Russische Villa, die er der Kaiserin von Rußland für erholungsbedürftige Offiziere zur Verfügung stellte, und im Jahre 1887 die Königsvilla gebaut. 1892 erfolgte dann die nachweisliche Übernahme des Hotels „Europäischer Hof“ in Dresden, das fünf Jahre später im Verein mit den Hotels in Schandau zu einer Aktiengesellschaft umgewandelt wurde. Um die Jahrhundertwende gingen sodann das größte Hotel Nürnberg, der „Härtelberger Hof“, und einige Jahre später das „Eden-Hotel“ in Wiesbaden in seinen Besitz über. Endlich sei noch die Villenkolonie in Neu-Schandau-Ostau genannt, die ebenfalls eine Gründung Sendigs ist. Schon bei seinem 25jährigen Bürgerjubäum wurden Rudolf Sendig seitens der städtischen Körperschaften große Ehrungen zuteil. Auch die Ehrenbürgererschaft der Stadtgemeinde wurde ihm verliehen. Die zahlreichen Freunde und Bekannten, die Rudolf Sendig sich überall durch sein Wirken nicht minder wie durch seine persönliche Lebenswürdigkeit und seine Untergewandtheit zu gewinnen wußte, werden die Feiern seines morgigen 80. Geburtstages, die in Bad Schandau mit einer Festtafel begangen wird, mit heißen Wünschen begleiten. Möge der verdiente Mann, der sich eine seltene Kränze des Körpers und Geistes zu bewahren verstanden hat, wie auch seine kottgelebten Erlebnisse aus seinem Hotelleben erweisen, mit Humor und Weltweisheit das Gleichmaß einer außergewöhnlichen Lebensfähigkeit bewahren, noch lange in der gleichen Verfassung seine Wanderung in das neunte Lebensdezenium fortsetzen!



auch im deutschen und internationalen Publikum genießt Rudolf Sendig seit Jahrzehnten den Ruf einer führenden Persönlichkeit auf dem Gebiete des Hotelwesens und des Fremdenverkehrs. Von vielen deutschen und internationalen Berufsengenossen wurde er an die Spitze berufen; ja, zu einer gewissen Zeit galt der Name Sendig geradezu als ein Programm; ihm ist doch so recht eigentlich der Begriff „Hotelindustrie“, den man bis dahin nicht kannte, und bemühte sich

Die Jahresbilanz auf dem Arbeitsmarkt.

Von Direktor Dr. H. H. Schumann, Dresden.

Die letzten Wochen haben auf dem Arbeitsmarkt eine sprunghafte Erhöhung der Arbeitslosenquoten gebracht. Der Bestand an Unterhaltungsangehörigen im ganzen Reichsgebiet ist in der kurzen Zeit vom 1. bis 15. Dezember um 33 Prozent gestiegen und für die zweite Dezemberhälfte ist nach den bisherigen Meldungen mit einer gleich starken Zunahme zu rechnen. Die günstige Entwicklung der Lage auf dem Arbeitsmarkt, die das ganze Jahr zu beobachten war, ist somit zum Jahresstich plötzlich wieder ins Gegenteil umgeschlagen und es entfällt die wichtige Frage, welche Bedeutung diesem neuen rapiden Anschwellen der Arbeitslosigkeit beizumessen ist.

In verschiedenen Wirtschaftsberichten der letzten Zeit wird die Meinung vertreten, daß im Auf und Ab unserer Wirtschaftsstrukturen der Höhepunkt in der Entlastung der produktiven Kräfte bereits wieder einmal überschritten ist, und daß, wenn auch nicht ein plötzlicher Abbruch, so doch eine rückläufige Entwicklung für das neue Wirtschaftsjahr zu erwarten ist. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt, namentlich auf dem unserer engeren Dresdner Wirtschaftsgebiete, gibt für diese Beurteilungen eines allgemeinen Konjunkturmessers Anhaltspunkte. Die Annahme der Arbeitslosigkeit — so gewaltig sie auch zahlenmäßig erscheint — ist lediglich auf die

saisonmäßigen Arbeitseinstellungen in den Außenberufen zurückzuführen. Und wenn diese Zugänge auf dem Arbeitsmarkt in diesem Jahre so plöcklich und zahlreich erfolgten, so liegt dies lediglich an dem frühzeitigen und außerordentlich strengen Frost, der alle Bauarbeiten mit einem Schlag still gesetzt und selbst viele Innenarbeiten zum zeitweiligen Einhalten gezwungen hat. Allerdings ist zu betonen, daß ein längerer Stillstand aller Bauarbeiten nicht ohne ernste Auswirkungen auf manche Industriezweige, so vor allem auf die Metallindustrie bleibt.

In Dresden hat die Einstellung der Außenberufe insgesamt etwa 11 000 Menschen auf dem Arbeitsmarkt geworfen. Um annähernd die gleiche Zahl hat sich der Gesamtbestand der Arbeitslosen von Ende September — wo mit 16 610 die niedrigste Arbeitslosenquote des ganzen Jahres erreicht wurde — auf 28 000 erhöht. Der Bestand an weiblichen Arbeitslosen ist kennzeichnenderweise die letzten 4 Monate unverändert geblieben.

Am Vergleich mit dem Bestand zu Anfang des Jahres muß die gegenwärtige Zahl der in den letzten Wochen eingetretenen Erhöhung als eine

erhebliche Verbesserung unserer ganzen Wirtschaftslage bemerkt werden. 38 000 Arbeitslose waren zu Anfang des Jahres bei relativ günstiger Witterung in Dresden gemeldet. Es ist gelungen, diesen katastrophalen Umfang der Arbeitslosigkeit von Monat zu Monat einzuschränken. Industrie und Handwerk zeigten sich nach dem starken wirtschaftlichen Niedergang des Vorjahres in steigendem Umfang wieder für gute Facharbeiter und Arbeiterinnen aufnahmefähig. Am ganzen wurde bis zum September eine Senkung der Arbeitslosenquote um 38 Prozent erreicht.

Der Dresdner Arbeitsnachweis ist hieran maßgebend beteiligt. Im Jahre 1927 hat er

über 150 000 Arbeitsstellen durch seine Vermittlung besetzt. Diese Zahlen übertreffen weit die Vermittlungsergebnisse aller früheren Jahre und sind ein erneuter Beweis dafür, daß der öffentliche Arbeitsnachweis ein wichtiger Faktor unseres ganzen Wirtschaftslebens geworden ist, und daß er durch seine großzügige und musterartige Organisation Arbeitgeber wie Arbeitsuchende in immer größerem Umfang an sich zu ziehen verstanden hat.

Die Zurückführung der Arbeitslosen in den Produktionsprozess gestaltet sich nicht immer glatt und reibungslos. Angebot und Nachfrage fanden sich oft unvermittelt gegenüber und erschweren den Ausgleich. Neben einem großen Ueberangebot an älteren Fabrikarbeiterinnen bestand fast ständig Mangel an jüngeren Hausgehilfinnen. Der Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften für den eigenen Bezirk konnte nur durch auswärtigen Zugang gedeckt werden, während in vielen gelerntem Berufen zahlreiche ältere Arbeitsuchende ohne Arbeit blieben. Eine erfreuliche Entlastung brachte das Baugewerbe, das Tausenden von Anwärtern anderer Berufe, so vor allem Metallarbeitern, Bäckern, Fleischern und der großen Zahl der Ungelernten in den Sommer- und Herbstmonaten bei

den zum Teil sehr umfangreichen Tiefbauarbeiten Beschäftigung bot. So erklärt es sich auch, daß jetzt mit Einstellung der Bauarbeiten plötzlich die Arbeitslosenquote in fast allen Berufsgruppen stieg.

Zehr ungenügend blieb das ganze Jahr über der Stellenmarkt für

Kaufmännische und Büroangestellte.

Der ältere Bewerber findet in der Regel nur noch in schlecht bezahlten Vertretersstellen oder ausführender bei Behörden ein Unterkommen. Durch Kurze der verschiedensten Art war die Abweilung für Angehörte des Arbeitsnachweises mit Erfolg bemüht, die Leistungsfähigkeit der Bewerber und damit ihre Wettbewerbsfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt zu steigern.

Eine besondere Eigenart in der Entwicklung des Arbeitsmarktes im vergangenen Jahr war die Unbeständigkeit der meisten Arbeitsverhältnisse, die sich in einem

Häufigen Wechsel der Arbeitskräfte

äußerte. Es haben im Laufe des Jahres nicht weniger als 246 000 Arbeitsgesuche dem Arbeitsnachweis vorgelegen. Die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage führte nicht zu einer festen gleichmäßigen Einstellung von Arbeitskräften, sondern es war ein häufiges Kommen und Gehen, Vermitteln und Wiederanmelden, bei dem allerdings bis Anfang Oktober im Monatsabstich die Abgänge jeweils in der Ueberzahl blieben. Selbst große Betriebe stellen ihre Produktion nur auf die tatsächlich vorliegenden Aufträge ab und lassen die Beschäftigten lieber den Schwankungen im Auftragsbestand an, als daß sie das Risiko eingehen, auf Lager arbeiten zu lassen.

Notstandsarbeiten

wurden in erheblichem Umfang zusätzliche Arbeitsmöglichkeiten geschaffen. Bei den verschiedenen Maßnahmen der produktiven Arbeitslosenfürsorge wurden im Jahre 1927 von insgesamt 6000 Arbeitskräften 400 000 Arbeitsstunden geleistet. Als größere Maßnahmen sind vor allem die Radlager-Mutrinne, die Speicheranlage in Niederwartha, die Befestigung des Stechler Hochwasserdammes sowie verschiedene Kanal- und Straßenbauten zu erwähnen. Die finanzielle Beihilfe aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung hierzu beträgt rund 1,4 Millionen Mark als Zuschuß und rund 3 Millionen Mark als Darlehen. Weit über ihren unmittelbaren produktiven Nutzen hinaus sind jedoch diese Maßnahmen für die Allgemeinheit von allergrößtem Wert. Die Beschäftigung bei diesen Notstandsarbeiten stellt in Zeiten größerer Arbeitslosigkeit oft die einzige Möglichkeit dar, um besonders bedürftigen oder langjährig Erwerbslosen zu helfen und gegebenenfalls auch die Arbeitwilligkeit einzelner zu prüfen.

In manchen Berufen führte die Verbesserung der Lage bald sogar zu einem

Mangel an guten Facharbeitern

und es machte sich ein lebhafter Angebotsmangel mit den Arbeitsnachweisen anderer Bezirke notwendig. Die Organisation der öffentlichen Arbeitsvermittlung, die sich über das ganze Reichsgebiet erstreckt und auch bereits mit dem benachbarten Österreich gute Beziehungen angebahnt hat, ermöglicht es jederzeit, auch auf Bewerber in den entferntesten Orten zurückzugreifen. Ingesamt wurde der zwischenzeitliche Ausgleich vom Dresdner Arbeitsnachweis im Laufe des Jahres in rund 3000 Fällen in Anspruch genommen. Der Mangel an geeigneten Kräften in einzelnen Berufen, so vor allem in der Glasindustrie, im Artileurgewerbe und in der Hauswirtschaft gab Veranlassung, daß in rund 1200 Fällen die Einreise oder Verlängerung des Aufenthaltes für unbedenklich erklärt wurde.

Durch

Wirtschaftskämpfe

wurde die günstige Entwicklung des Arbeitsmarktes nur in verhältnismäßig wenigen Fällen beeinträchtigt. Ingesamt haben im Dresdner Bezirk 1927 drei Ausperrungen und fünf Streiks stattgefunden, die einen Ausstoß von rund 80 000 Arbeitsstunden verursacht haben. Zwei Drittel der verlorenen Arbeitsstunden entfallen auf die fünfjährige Ausperrung in der Metallindustrie.

Das Jahr 1927 war auf dem Arbeitsmarkt ein Jahr der allmählichen Gesundung.

Es fehlen erfreulicherweise die sensationellen Ereignisse der früheren Jahre, in denen die krisenhaften Zustände unseres Wirtschaftsförers auch die Kurve der Arbeitslosigkeit in

wildem Stigak verlaufen liehen. Die hohe Zahl von Saisonarbeitern, die zurzeit den Bestand der Arbeitsuchenden in die Höhe getrieben hat, wird sich mit dem Eintritt milderer Witterung voraussichtlich schnell wieder verlaufen, da auch im neuen Jahr mit einer lebhaften Bautätigkeit zu rechnen ist. Trotz der günstigen Entwicklung im vergangenen Jahr muß aber die Lage auf dem Arbeitsmarkt

immer noch als ernst

bezeichnet werden. Der Bestand von fast 17 000 Arbeitsuchenden, der auch in den günstigen Sommermonaten noch immer den Arbeitsmarkt belastet hat, zeigt, daß durchaus nicht alle Schäden der Nachkriegszeit überwunden sind. Es bedarf im neuen Jahr noch viel stiller und zäher Arbeit aller Wirtschaftskreise, um nicht nur Rückschläge auf dem Arbeitsmarkt zu vermeiden, sondern darüber hinaus weitere, heute noch drängende Arbeitskräfte dem Produktionsprozess wieder zuzuführen.

Die Zittauer Wälder wieder aufgeforscht.

Die Wiederaufforstung der durch die Kanne verheerten Bergwälder ist nun von der städtischen Forstverwaltung hier zum größten Teil durchgeführt worden. Im Gebiete der Meviere von Dariau, Hospital und dem großen böhmischen Forstgut Yudwigshausen ist die Wiederaufforstung der verwüsteten Waldflächen vollständig. Nur in den Resten Dabin und Wälderndorf sind noch je 80 Hektar Wald aufzubauen, eine Arbeit, die im kommenden Frühjahr erfolgen wird. Die Kosten der Aufforstung betragen in Sachsen je nach dem Revier 651 resp. 691 M. pro Hektar, dagegen nur 392 M. pro Hektar auf böhmischer Seite. Nicht lange mehr und bald werden sich die jetzt noch fast lebenden Hänge mit dem frischen Grün der jungen Waldbäume schmücken. Allerdings werden noch Jahrzehnte verstreichen, ehe die letzten Spuren der gewaltigen Waldkatastrophe, der der sechste Teil des Zittauer Waldgebietes zum Opfer fiel, verwischt sein werden. Bemerkenswert ist noch, daß Zittauer Waldgebiet auf sächsischer Seite rund 4584 Hektar, auf böhmischer Seite 1442 Hektar beträgt. Insgesamt kann Zittau also rund 6000 Hektar sein eigen nennen.

Zur Warnung für Geschlechtsfranke. Das Amtsgericht Dresden verurteilte den Richter Richard R o s a k wegen Vergehens gegen die Verordnung vom 18. Februar 1927 über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zu drei Wochen Gefängnis.

Gandelschulurke. Die Gandelschule von E. Ehrhake, Altmarkt 13, eröffnet an Dieren neue getrennte Kurse in folgenden Abteilungen: Berufsschulische Anaben und Mädchen in ein-, zwei- oder dreijährigen Jahrgängen. Viele Schüler sind während der Dauer vom Besuch der öffentlichen Berufsschule befreit. Abg. Erwählung beginnt Anfang Januar neue Privatgitar in allen Gandelschulen.

Die Zentrale für Jugendfürsorge beginnt Freitag, den 18. Januar, ihren 22. Jahrestag. Der Anruf umschließt zwölf Doppelseiten, die jeden Freitag von 7 bis 9 Uhr in der Geschäftsstelle, Elbthumstraße 7, 1, gehalten werden. Es wird in diesem Anrufung im Schreiben, Weinreden, Ausbessern und sonstigen Handfertigkeiten gegeben. Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle von 12 bis 1 und 3 bis 5 Uhr, auch telefonisch unter 17180. Die Vergütung ist nur 6 Mark für den Rufus, auch Teilzahlung möglich.

Karrierefür und Charakter. Zum öffentlichen Vortrag der Stadtmission am Dienstag, dem 10. Januar, im Vereinshaus, abends 8 Uhr. Wir sehen im Zeitalter der Menschenschwärm und des Massenmenschen. Damit drohen der Persönlichkeit schwere Gefahren: Mangel an Verantwortlichkeit und Eigenprägung, an Willens- und Gemütsbildung. Auf fast allen Lebensgebieten droht Verwahrlosung des Charakters. Einerseits Eigenwill, andererseits Massenwillen und Verdenklichkeit beherrschen weite Kreise aller Stände des Volkes. Das Gesicht der Zeit zeigt viele schablonenhafte, starrere Kräfte, die originalen Charaktereigenschaften fehlen. — Die Innere Mission sieht ihre Aufgabe auch darin, Wege zu zeigen, die aus den Notizen des Großstadtlebens heraus zu charaktervoller Lebensgestaltung führen. Sie ladet deshalb zu dem oben genannten Vortrag von Pfarrer Hans Auenmüller von der Dreifaltigkeitskirche ein: Karrierefür und Charakter.

Gewerkschaft. Die musikalische Fabrik ins Neue Jahr nachten Sonntag (Ausführende: Die gesamte Dresdner Philharmonie unter Leitung von Kapellmeister Lorenz Werners) beginnt bereits 5 1/2 Uhr. Daran schließt sich ab 7 1/2 Uhr der zweite Teil: „Mittlererische Federhüte“. Mitwirkende in diesem sind: Kammerleiter Hans Mübiger mit Wilhelm Mübiger, das Balan-Quartett, musikalische Leitung Paul von Schubin (Volkslieder und Volksweisen im Nationalstil), Charlotte Wagner (Marsch), Simon Goldberg (Violone), Hans Hofmann (Violone), Wolfram Kieber (Kello), Leo Hartmann (Folant), Herbert Bonnefeld als Aufseher, Kammerleiter Hans Mübiger als Orchester-Fürsorge. Ende gegen 11 Uhr. Nummerierte und nichtnummerierte Saalplätze bei H. Rios, Zecher 7.

Nur noch wenige Tage Zaratran! Noch nie hat sich die Kühnheit des Dresdner Publikums zu Zaratran so demonstriert genaugen wie jetzt, wo die Gefahr besteht, daß Zaratran vielleicht die jährliche Landesbauausstellung immer verläßt. Allerdings macht Zaratran den Dresdnern den Abbruch sehr schwer, denn auf dem Gipfel seiner künstlerischen Erleuchtung, bietet er ein Programm, das an Reichhaltigkeit, Schönheit und origineller Vollendung das höchste darstellt, was im Circus überhaupt geboten werden kann. Dresden und Umgebung hat nur noch wenige Tage Gelegenheit, ihren Dresdner Circus zu bewundern, der sich ausbreitet an die Spitze aller derzeitigen Unternehmungen des In- und Auslands stellt. Karten sind noch in genügender Anzahl zu jeder Vorstellung bei dem Vorverkauf im Residenz-Kaufhaus, Dresden, Prager Str., und an den Verkaufsstellen, die ununterbrochen von morgens 10 Uhr an geöffnet sind, zu haben. Mittwoch, Sonnabends und Sonntags finden je zwei Vorstellungen statt, nachmittags 3 und abends 7 1/2 Uhr. Nachmittags zahlen Kinder bei vollem Programm auf allen Sitzplätzen halbe Preise.

Schwerer Unfall infolge Glattsees.

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Donnerstagmorgen gegen 8 Uhr vor dem Ratskreuzbrücke in Flur Dresden, Dölitzchen. Die von Planen aus an der Weichsel erhaltene fahrende Staatsstraße macht dort eine leichte Biegung. In der früheren Königsmühle in Dölitzchen, in deren umfangreichen Betriebsräumen verschiedene industrielle Unternehmen untergebracht worden sind, waren morgens wegen Wegbleibens des Licht- und Kraftstromes die bei der Firma Franz V e z a k, Fabrik für Papierverwertung und Kartonagen, beschäftigten Personen wieder heimgeschickt worden. Auf dem Heimwege waren fünf Arbeiterinnen des vorgenannten Betriebes wegen Glattsees zum Teil auf der Straße gelassen. Vor dem Ratskreuzbrücke waren die Arbeiterinnen von einem ihnen nachfolgenden Personentransportwagen der Firma Schärfer & Co., die gleichfalls in der früheren Königsmühle die Munitionfabrikation betreibt, eingeholt worden. Infolge der leichten Straßenbiegung dürfte der Chauffeur die auf der Straße laufenden Mädchen wohl etwas zu spät bemerkt haben. Er bremste sofort hart, der Wagen geriet dabei aber auf den breiten Aufschw. rannte gegen einen Straßenbaum, der umgebrochen wurde und sehr dann gegen das kräftige Eisengelenk, das glücklicherweise starken Widerstand bot. Immerhin hing der Vorderteil des Autos buchstäblich in der Luft, und es muß als ein großes Glück bezeichnet werden, daß der Kraftwagen nicht die tiefe Böhschung hinab und in das Klüftung der Weichsel fiel. Zwei auf dem Aufschw. laufende Arbeiterinnen wurden erheblich verletzt, die drei anderen auf der Straße durch den ins Schlingern geratenen Wagen zwar erlitt, aber nur leicht verletzt. Alle fünf wurden in Krankenautos nach dem Stadtfrankenhaus in Dresden-Artefischmarkt übergeführt. Dort konnten zwei von ihnen nach Anlegung von Notverbanden wieder entlassen werden. Seitens der Unfallkommission des Dresdner Kriminalamtes wurden einige photographische Aufnahmen gemacht. Der Chauffeur behauptete anfänglich, er hätte nicht nach links ausbiegen können, weil ein gleichzeitig fahrendes fahrender Straßenbahnwagen ihn daran behindert habe. Das Personal des Straßenbahnzuges erklärte jedoch, der Wagenzug sei bereits etwa 80 Meter voraus gewesen. Die Untersuchung dauert noch fort. Von den zwei schwerer Verletzten Arbeiterinnen erlitt eine Frau J ä h n e aus Dresden-Kemnitz, 30 Jahre alt, anscheinend erhebliche innere Verletzungen, eine 27 Jahre alte Arbeiterin E l b n e r von der Rlopphofstraße im Stadtteil Gotta außer Quetschungen einen Knochenbruch.

Rundfunkprogramme.

Freitag, den 6. Januar 1928.

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig.

8,15 Uhr: Ueberrtragung des Vortrags für praktische Handwerker: Die Rentabilität der intensiven Wirtschaft. Von Prof. Dr. Hans Brung (Schweiz), aus dem Saale des Evangelischen Vereinshauses in Leipzig.

11,15 Uhr: Veb. Regierungsrat Prof. Dr. Weidenfeld, Leipzig: Saal und Wirtschaft. Ueberrtragung aus dem Saal des Evangelischen Vereinshauses in Leipzig.

Berliner Sender.

8,30 Uhr: Prof. Dr. G. Fricke: „Zum 100. Geburtstag von Hermann Grimm.“

Königsrufterhausen.

7,30 Uhr: Rinderkunde: Rinderkunde.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern.

Nadelburg-Nachtspiele. Wenn Menschen zeit zur Liebe werden, das verfilmte Nadelburg-Nachtspiele.

Das Ende des Weihnachtsbaumes.

So schön wie am Weihnachtabend sieht nach ein paar Tagen der Weihnachtsbaum nicht mehr aus.

Vereinsveranstaltungen.

— „Mittlerer Verein „Eichh. Grenzboten“. Deute 14 Uhr: Weihnachtsfeier in der Grünen Weide.

Kleine kirchliche Nachrichten.

— Dreißigstündige Dreigesänge Sonntag 8 Uhr: Dr. Schurr v. Carolath.

— Beispiel: Aufdeckung einer Diebstahlsaffäre. Die Kriminalpolizei Apolda arbeitet gegenwärtig im Bereich mit Weipolger Kriminalbeamten an einer Diebstahlsaffäre.

— Bauplan. (Pastor Gaebler f.) Am Mittwoch verstarb an den Folgen eines Schlaganfalls Pastor Primarius I. H. Georg Gaebler.

Die Vorgänge in der Glasfabrik Brodowicz-Sörnnewitz vor dem Landgericht.

In der Glasfabrik Brodowicz-Sörnnewitz war es am Morgen des 5. März 1927 zu recht bedenklichen Differenzen gekommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Rechtsanwaltsblatt Nr. 51 bis 56 enthaltend: Gesetz vom 16. Dezember 1927 über die Krankenversicherung der Seeleute.

Unangeltiger Führerschein. Der auf den Namen Otto Rudolf Celler am 20. August 1926 vom Polizeipräsidenten Dresden ausgeteilte Führerschein.

Auffindung eines Blattschermers. Der Schmiedemeister Kurt Schöne beschuldigt, am Grundstücke Gumbertstraße 14 Nr. 223.

Auffindung eines Blattschermers. Die Firma Emil Wehler hat im Grundstücke Rosenstraße 78.

Hande in Nadeln. Im letzten Vierteljahr 1927 sind in den nadelnadeln Nadeln die an der Nadelnadel im Rosenstraße, Eingang Klingstraße.

Vorschläge für den Mittagsstich. Königsberger Klops mit Kartoffeln.

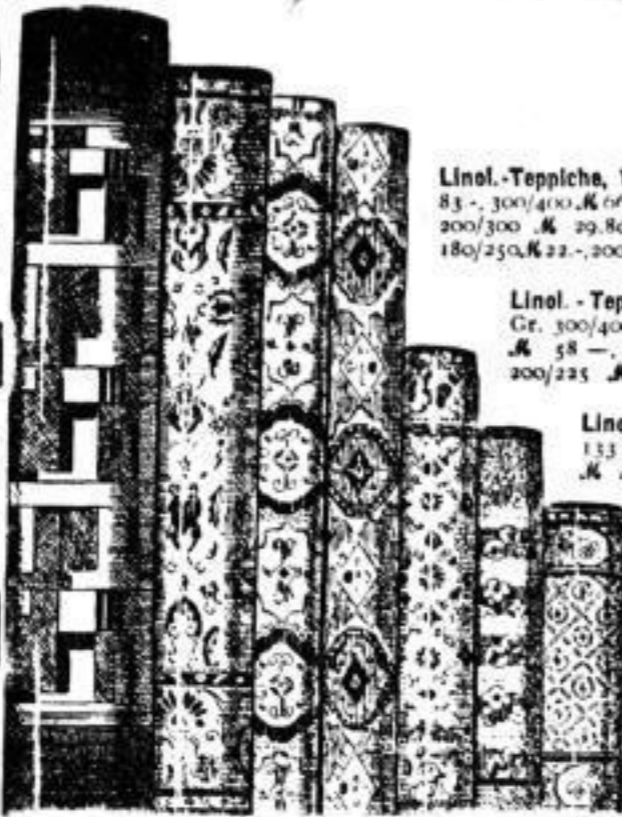
— Weipolger. (Die Ursache des Weipolger Holzhausbrandes.) Die Ermittlungen über die Entstehungsurache des Brandes in dem Neubau des Holzhauses.

— Weipolger. (Die Ursache des Weipolger Holzhausbrandes.) Die Ermittlungen über die Entstehungsurache des Brandes in dem Neubau des Holzhauses.



Das Verlegen des Linoleums wird von Spezial-Fachleuten unserer ältesten Installations-Abt. auszuführen.

RENNER ^{Wieder} 1 Waggon Linoleum



Linol.-Teppiche, bedr., Gr. 300/500 M. 83.-, 300/400 M. 66.50, 250/350 M. 48.50, 200/300 M. 29.80, 200/250 M. 24.85, 180/250 M. 22.-, 200/200 M. 20.-, 150/200 M. 14.85

Linol.-Teppich durchgemust., Gr. 300/400 M. 116.-, 200/300 M. 58.-, 200/250 M. 48.50, 200/225 M. 44.-, 150/200 M. 29.-

Linoleum-Läufer, bedruckt, 133 breit M. 5.75, 110 breit M. 4.75, 90 breit M. 3.75, 77 br. M. 2.80, 60 br. M. 2.50

Linol.-Läufer durchgem., 133 br. 10.25, 110 br. 8.55, 100 br. 7.75, 90 br. 6.95, 67 br. 5.15

Linoleum, 200 cm br., bedruckt, in Perser-, modernen und Blumenmustern, qm M. 3.95

Linoleum, Granit, 200 cm br., schöne prakt. Farben qm zirka 3.3 mm stark M. 7.15, zirka 2.4 mm M. 5.75, 2 mm M. 5.25

Linoleum Inlaid, 200 cm breit, in herrlichen Perser u. modernen Must., qm M. 9.90, 8.45, zirka 2 mm stark M. 7.10

Linoleum, einfarbig, 200 cm breit, in grau, blau grün und rot vorrätig, in Lrann qm M. 6.60, 5.95, 4.85, 4.45

Linoleum, Handdruckware, 300 cm breit und 250 cm breit in herrlichen modernen Perser-Mustern, qm M. 4.80

Tisch-Linoleum 100 cm breit, Granit, durchgehendes Muster, per Mtr M. 5.15, einfarbig grün, per Mtr M. 4.65

Linoleum II. Wahl mit unbedeutenden Fehlern unter Preis!

Linoleum 200 cm breit, bedruckt schöne Must., mit kleinen unbedeutenden Fehlern, qm M. 3.50

Linoleum 200 cm breit, Inlaid, kleine unbedeut. Fehler Parkett- und moderne Muster qm M. 6.15, 5.96

Linol.-Teppiche, durchgemustert kleine unbedeut. Fehler Gr. 200, 300 M. 40.- Gr. 200/250 M. 34.-

Linol.-Teppich, bedruckt unbedeut. Fehler Gr. 200/300 M. 18.- Gr. 200/250 M. 15.- Gr. 150/200 M. 8.-

MODERNAUS DRESDEN ALTMARKT

Ab Freitag, den 6. Januar früh 8 1/2 Uhr

Große Reste-Tage

Die durch den starken Geschäftsgang sich zu Tausenden angesammelten Reste und Abschnitte kommen zu enorm billigen Preisen zum Verkauf

Siegfried Schlesinger

Dresden-A. Inh.: Carl Kaiser Johannstr. 6-8

Herm. Mühlberg

Die „neue“ Davoser-Mütze

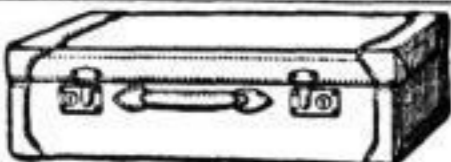


weiß, schwarz, marine, braun, sand, grau, dunkelgrün, rot und gelbgrün am Lager

3.75

Wallstr. · Webergasse · Scheffelstr. Dresden

Heinrichsthaler Fettkäse ist nicht nur eine Delikatesse, sondern auch außerordentlich preiswert, da die Butter erspart werden kann.



Schrank-, Auto- und Goupékoffer, Taschen und Einrichtungskoffer. Sonderanfertigungen u. Reparaturen. Nur beste, eigene Fabrikate zu billigsten Preisen direkt in den Werkstätten.

Reichsstr. 4 THOMAS Lindenaustr. 14 Verkauf im Hote. Telefon 41025.

Unter Tausend Maschenkostümen neue und gebrauchte, finden Sie bestimmt etwas Fallendes. Neue Modelle, laubereiche Ausführena, größte Auswahl, billige Preise. „Thespis“, Math. Klemich Dresden-A. 1, Moritzstraße 1 b, 2., im Hause Löwenbräu. - Telefon 1361.

Haben Sie schon ein Sparheftchen der Gläublichen Sparhalle Sparand? (Rathaus) Sohe Verzinsung

Öffnet Montag 8 und 3-5, Sonnabend 8-12 Uhr. Scheckkonto Dresden Nr. 607.



Oldenburger und ostfriesischer

Milch- und Zuchtvieh-Verkauf!

Zeige ergeben an, daß ich wieder mit 35 Stück alter-schwerster, junger, hochtragender und abgekalbter Kühe und Kalben sowie mit einer großen Auswahl erstklassiger Oldenburger Wesermarsch-Herdhuch-Bullen (mit Milchleistungsnachweis im Alter von 1 bis 14 Jahren eingetroffen bin und selbige zu niedrigsten Preisen zum Verkauf stelle. Schindvieh wird zu höchsten Preisen in Zahlung genommen. Günstige Zahlungsbedingungen.

Kühe und Kalben

Oldenburger Wesermarsch-Herdhuch-Bullen

Max Kiesel, Inh. S. de Levie

Tel. 393, Meissen, am Bahnhof. Tel. 393.

Automobile

10/45 Opel-Dimouline, fünfstiger seit 1927, neuwertig
4/14 Opel Vierstiger
4/14 Opel-Dreistiger
5/18 Mathis-echsigl. Vierstiger
4/16 Mathis-Kabrio.ell. Zweistiger
8/0 Dürkopp, dt. Mod., Vierstiger als Lieferwagen geeignet, verkauft billig

Bräuer, Freiburger Str. 19. 1 bis 2 Jähr.

Quart

gibt wöchentlich ab

Pianos

Neue und gebrauchte Jungerit preisw., evtl. Teil. Pianofabrik Ulrich Meißelstr. 2, 1.

Bringmaschinen beste Werkmeister 2 Jahre Garantie Otto Graichen Trompeterstr. 15 Zentraltheater-Gebäude



Zeige hierdurch ergeben an, daß ich mit meinem ersten Diebstahligen großen Transport bester

Oldenburger Wagen-

lowie Schwed. u. Dän. Arbeitspferde

Franz Augustin, Dresden-A., Sechsstraße 30 Telefon 54107

Zucht- und Milchvieh

in Dresden-Altfeld, Kammergut Ostro, Friedrichstr. 64, Nähe Welliner u. Friedrichstädter Bahnhof, Linie 2, Haltestelle Ende Friedrichstraße.

Kühe und Kalben ganz hochtragend und frisch abgekalbt, vorzügl. Milchvieh, preiswert zum Verkauf. Schlachtvieh wird in Zahlung genommen. Günstige Zahlungsbedingungen.

Max Kiesel, Dresden-A. Wohnung: Müller-Berjel-Strasse 20. Telefon 31558. Telefon Station: 27908.

Pianos Flügel Harmoniums

Grammophon elektr. Pianos altrenom. Fabrikate äußerl. billige Geräte. fünfjährige Zeitgarantie kleine Klaviere Miet-Pianos Engelmann, 27 Moritzstr. 27 Ecke Villinger Straße. Stimmung, Reparatur.

Theater Märchen Reigen Tanz

Schul-Aufführungen liefert teilweise Kostüme Thespis' Math. Klemich Dresden-A. 1, Moritzstraße 1 b, 2., im Hause d. Löwenbräu. Telefon 13631.

Werkzettel, Bücher, Kataloge, Broschüren, Flugblätter usw. in einfacher und feinsten Drucktechnik liefert Graph. Kunststalt LIEPSCH & REICHARDT Dresden-A. Marienstraße 38/42 Fernsprecher 25241. Man ver-lange bei Bedarf den Besuch unseres technischen Vertreters

Von der Scholle und aus der Weite.

Romanbauern, ob sie nun das Dithmarscher Land umpflügen oder ihr Vieh auf hoher Alm weiden lassen, leiden gewöhnlich an unheilbarem Tiefsein. Von Thales bis Schopenhauer sind die Philosophen Waisenkinder gegen diese Männer...

erweist sich Deubner als tief angelegter Geist, der Wirklichkeit und Unwirklichkeit mit gleicher Kraft in Verse zwingt. Es sind hier Visionen und Phantasien, dann Lebensbilder und schließlich Balladen und Romane vereinigt...

Seldensagen und Seldentalen, Mythos und Geschichte.

Die Geschichtsschreiber unterrichten von den wichtigsten Ereignissen; in den Seldensagen lebt etwas von dem Wesen des Germanentums, das sie geschaffen hat, von den Kräften die hinter den Taten standen. Mit diesen Worten ist die Aufgabe eines Buches gegeben...

schildert schließlich, wie der Napoleonmythos durch die Jahrzehnte hindurch sukzessive gepflegt wurde und wie der Mythos sich dann in Louis Napoleon verkörperte...

Von nächstern geschichtlichen Tatsachen dagegen handelt das Leben im Verlag Karl König, Wien, erschienen und mit vielen zeitgenössischen Bildern geschmückte Buch 'Michele' von Karl Federu. Es stellt den 16. Band der Sammlung 'Menschen, Völker, Zeiten'...

Dr. Curt Treitschke.

Von Büchern und ihren Schöpfern.

44 Hohe Preise für Dickens-Gedächtnis- und Bücher. Bei einer Versteigerung in London wurden für zwei Bände 'Der Freund der Löwen' erzielt 11800 Mark...

47 Auffindung unbekannter Tagebücher von Mark Twain. Bei der Bücherversteigerung der American Art Galleries werden neu aufgefundene Tagebücher von Mark Twain zum Verkauf kommen...

48 Neues von Plaubert. Bei einer Nichte von Gustave Plaubert ist eine umfangreiche Briefsammlung aufgefunden worden, die demnach unter dem Titel 'Plaubert et les amis' veröffentlicht wird...

49 Die deutsche Sprache in England. Die Verleger Bell & Sohn in London geben für den Unterricht der deutschen Sprache in den Schulen Englands und der Kolonien eine kommentierte deutsche Ausgabe der 'Vieue Maja'...

50 Die Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft und das deutsche Verlagswesen. Der sieben erscheinende sechste Bericht der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft über ihre Tätigkeit vom 1. April 1926 bis 31. März 1927 enthält u. a. ausführliche Darlegungen über das deutsche Verlagswesen...

Wie das dumpe Stampfen eines grausamen Fatums über zerquälte Menschen hin geht es durch Hans Bravens Roman 'Der Geliebte in Acht' (Cullis-Verlag, Stolp). Viel Grog trinkt da an der Wasserkaute im Dorfe Gellen der Pastor Friedrich Wilhelm Frisch...

Mit der Blottheit, die überall auf der Erde zu Hause ist, bringt Ludwig Wolff in seinem Roman: 'Zwei unter dem Himmel' (Verlag Ullstein, Berlin) ein junges, der Enge des Berliner Elternhauses entflohenes Mädchen mit einem sich verbittenden Manne von jenseits des Atlantischen Ozeans zusammen...

Rudolf Deubner, unser heimischer, in weitesten Kreisen geschätzter Dichter, hat zu seinem 60. Geburtstag bei Standmann zwei Werke herausgegeben, die ihn in seiner Lebenswürdigkeit und in seinem ersten Ringen nach allem Hohen und Bedeutenden zeigen. Eine anmutige Pflaundersel - so möchte ich den Roman 'Tage in Thule' nennen...

Entmündigungsverfahren gegen den Herzog von Anhalt beantragt.

Berlin, 4. Jan. Wegen den in den letzten Tagen mehrfach wegen seines Prozeßes mit dem Berliner Kunsthändler Wolfgang Gurlitt genannten Herzog von Anhalt ist bei den Berliner Gerichten von seinen Schwägern, der Frau Marie Auguste von Voyn, verwitweten Prinzessin Joachim von Preußen, und dem Prinzen Eugen von Anhalt das Entmündigungsverfahren eingeleitet worden. Zwischen dem jetzt 70-jährigen Herzog Joachim Ernst von Anhalt und seinen Schwägern bestehen seit geraumer Zeit Zerwürfnisse, die einmal durch die Eheverbindung des jungen Herzogs mit der Tochter des Flämer Intendanten, dann aber auch durch finanzielle Auseinandersetzungen entstanden sind. Der Herzog hatte neben seinem Bruder und der Schwester auch seinem Onkel, dem Prinzen Aribert von Anhalt, eine Apantage zu zahlen. Nach der Auseinandersetzung mit dem anhaltinischen Staat verblieben dem Prinzen einige Güter sowie drei Schlösser im Kreisamt Anhalt, von deren Einkünften er seine Verpflichtungen abdecken wollte. Das Vermögen der herzoglichen Familie war an sich nicht sehr groß, da der verstorbenen Herzog Leopold Friedrich II. sehr große Mittel aus seinem Privatvermögen für die Unterhaltung des Theaters, das bekanntlich vor einigen Jahren niedergebrannt ist, aufgewendet hatte. Der jetzige Herzog befindet sich häufig in erheblichen Geldverlegenheiten, so daß er nicht nur die ihm gebührenden Güter hypothekarisch stark belastet hat, sondern kurz vor seiner Beirat zu dem Mittel greifen mußte, die nicht unerheblichen ihm vererbten Kunstschatze teilweise zu veräußern, um seine Vermögensverhältnisse aufzubessern. Wiederholt hatten seine Schwäger beantragt, die ihnen angewiesene Apantage zu erhöhen. Doch vermochte der Herzog unter Hinweis darauf, daß er selbst nicht in glänzenden Verhältnissen lebe, nichts für seine Schwäger zu tun.

Zu einem offenen Zerwürfnis kam es dann, als der Herzog die Absicht äußerte seine letzte Wittin zu heiraten. Die Mitglieder der Familie des Herzogs drängten schon damals auf eine Auseinandersetzung und verlangten namentlich, daß für den Tod des Herzogs Joachim Ernst die Erbchaftsfrage genau geregelt werden sollte, da sie der Ansicht waren, daß sie bei den geltenden Gesetzen schiedlich würden, falls sie sich mit den zu erwartenden Kindern des augenblicklichen Erbes der Familie auseinandersetzen müßten. Aus diesem Grunde machten auch namentlich Prinz Eugen ebenso wie Prinz Aribert Anspruch auf einen Teil der Kunstschatze geltend und verlangten, daß ein Teil der wertvollen Sammlungen nach München übergeführt würde, wo Prinz Eugen während des größten Teils des Jahres lebte. Der junge Herzog hat diese Forderungen ebenfalls zurückgewiesen, mußte sich jedoch später dazu verziehen, einen Teil der Sammlungen die er verkaufen wollte, und die bereits Kunsthändlern zum Verkauf übergeben waren, wieder zurückzugeben, da Prinz Eugen seine Ansprüche auf dem Klagewege zu verfechten drohte.

Bermischtes.

Vor einen Straßenbahnwagen geworfen.

Ein schweres Verbrechen wurde in der Großen Allee zwischen Danzig und Kanalstr. verübt. Der Direktor Walter Dannhoff wurde an einer Straßenbahnhaltestelle ohne jeden Grund von einem unbekanntem etwa 22 Jahre alten Burden belästigt. Schließlich rüff der Burden den Direktor tätlich an und warf ihn vor eine ankommende Straßenbahn. Der Führer konnte den Wagen nicht mehr rechtzeitig zum Halten bringen, so daß der Direktor überfahren und schwer verletzt wurde. Nur mit Mühe konnte man ihn aus seiner schrecklichen Lage befreien. Bald nach seiner Entlassung in das Krankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Ein großes Columbus-Denkmal in Kalifornien.

Die panamerikanische Union abt. Washingtoner Melodien zufolge, einen großartigen Plan für die Errichtung eines Nationaldenkmals für Christoph Columbus am Einmündungspunkt des San Diego in Kalifornien bekannt. Der Plan erfordert einen Aufwands von etwa 16 Millionen Mark und sieht die Errichtung eines Steindenkmals vor, das durch eine große Vidantage gekrönt ist, deren Schein 100 Meilen im Umkreis sichtbar sein soll. Rund um das Columbus-Denkmal soll ein Flughafen errichtet werden. Die Fertigstellung wird etwa drei Jahre in Anspruch nehmen.

**** Autounfall bei Brandenburg.** Zwischen Genthin und Brandenburg geriet ein Personentransportwagen der Telefunken, G. m. b. H. in Berlin, ins Schleudern und schlug um. Von den Insassen des Wagens erlitt der Direktor der Telefunken, G. m. b. H., Steglitz, so schwere Verletzungen, daß er in hoffnungslosem Zustande in das Genthiner Krankenhaus gebracht werden mußte. Außerdem erlitten auch der Ingenieur Grünberg und der Chauffeur des Wagens erhebliche Verletzungen, so daß sie ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die beiden anderen Mitfahrenden wurden ebenfalls aus dem Auto herausgeschleudert und schwer verletzt.

**** Selbstmord nach der Vergewaltigung.** Staatspräsident Baillaie hat den wegen Mordes an dem Dienstmädchen Berta Lohmann in Stuttgart zum Tode verurteilten Monteure Johann Schüller zum Selbstmord in Vönera an lebenslänglichem Zuchthaus beauftragt. Wie jetzt von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, hat sich Schüller in seiner Zelle im Gerichtsgefängnis erhängt.

**** Fräulein Strafrichterin.** Nachdem im letzten Jahre mehrfach Frauen nach Ablegung der zweiten Prüfung zu Gerichtsassessorinnen ernannt worden waren und richterliche Befugnis an Berliner Justizämtern ausgeübt hatten, ist jetzt eine Gerichtsassessorin zum ersten Male in Berlin auch mit dem Amte eines Strafrichters betraut worden. Die Gerichtsassessorin Frä. Käß ist vom 2. Januar ab als Mitglied der Ersten Großen Strafkammer des Landgerichts I im Kriminalgericht Moabit tätig.

**** Großfeuer bei Magdeburg.** Die an der Fhle gelegene Wassermühle von Walter Klümmen wurde mit ihren gesamten Getreide- und Mehlvorräten durch ein Großfeuer eingeeäschert. Von dem Wohnhaus brannte der Dachstuhl ab. Die Ursache ist bisher unauflösbar.

**** Schwerer Unfallsfall.** Ein schwerer Unfallsfall ereignete sich am Mittwoch auf dem Hirschberger Hauptbahnhof. Drei Monteure waren an der Hochspannungsleitung beschäftigt. Dabei fiel ein mehrere Zentner schwerer Träger um. Der Monteur Paul Zimmer wurde getötet, der Schlosser Menzel schwer und der dritte Monteur leicht verletzt.

**** Raubüberfall.** Der bekannte Touristengasthof zur Grundmühle bei Dohrenlewa in der Böhmischeschlesischen Schweiz war der Schauplatz eines verwegenen Raubanschlags. Ein junger Gast, der dort den ganzen Nachmittag gesessen hatte, schloß bei Verleichen der Wirtin die Tür ab und aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf, so daß dieser sofort bewußtlos zusammenbrach. Die herbeigeeilte Wirtin schickte den Mann drei Schritte ab, gegen sie feuerte der junge Mann drei Schüsse ab, durch die sie am Kopf schwer verletzt wurde. Er ergriff dann die Flucht. Die Verletzten wurden nach dem Krankenhaus geschafft. Der Täter soll ein 23-jähriger Burche aus Karlsbad bei Schlusensau sein; er konnte aber bisher nicht ermittelt werden. Es ist dies der zweite Raubüberfall auf Pöble. Er wurde bereits vor zwei Jahren durch einen Revolvererschuß verletzt.

Phantastische Millionenerbschaften.

Nachkommen von Pieter van der Gilt, Theobald Wegger, Erich Mansfeld gesucht — Viele hundert Tausende, Oldenburg, Thüringer, Braunschweiger und Sächsische sollen Millionen erben. — William Webbers unrichtiger Willardensnachlaß. — Die Vererben der Millionenerben.

Unter Mitarbeiter, der die Erben Pieter van der Gilt und Weheimer Mansfeld selbst belacht hat, schließt hier auch ein außerordentliches Nachlaßvermögen, die Anfang Februar entschieden werden sollen.

Schon in allernächster Zeit soll Deutschland um einige hundert schwerreiche Mitbürger vermehrt werden. Am 5. Februar wird das Urteil in einem Prozeß gefällt werden, der im Dezember vorigen Jahres vor einem Gericht in Amsterdam verhandelt wurde. Hundert Familien Ostfrieslands und Oldenburgs hoffen, durch diesen Gerichtsprozeß in den Besitz einer Millionenerbschaft zu gelangen. Vor mehr als hundert Jahren starb nämlich in Amsterdam ein gewisser Kapitän Pieter van der Gilt, ein Sonderling, der in der Jugend seine freilebige Heimat verlassen hatte und nach Holland ausgewandert war. Er hinterließ ein stattliches Vermögen, aber seine nächsten Verwandten hatten wenig Freude daran. In einem Testament wurde nämlich bestimmt, daß erst nach hundert Jahren die Erbschaft ausgezahlt werden solle. Bis zu diesem Zeitpunkt, so wurde in dem Testament bestimmt, sollte das Geld von der zuständigen Behörde gut angelegt und verwaltet werden. Nach dem Krieg entlassen sich einige ostfriesische Bauern der sagenhaften Heberlieferung; sie versuchten, von der holländischen Regierung das Erbe ausgezahlt zu erhalten, das inzwischen zu einem Millionenvermögen angewachsen war — mußten aber scheitern, daß es sehr schwer ist, hundert Jahre nach dem Tod eines Menschen zu beweisen, daß man sein Erbe ist. So erließen sie denn Aufreufe und gründeten einen

Berein der Millionenerben.

deren Mitglieder — das ist bei Vereinen zunächst das wichtigste — Monatsbeiträge bezahlten mußten. Aus der Vereinsskasse wurden dann zwei Amsterdamer Rechtsanwälte beauftragt, die seit acht Jahren manchen Termin anberaumt und wieder abgelehnt haben, und die sich überhaupt viel Mühe gaben, das in allerlei Bauarbeiten, Fabriken und Banken angelegte Millionenvermögen, das also tatsächlich vorhanden ist, für die deutschen Erben freizubekommen. Alle Vierteljahre kommt aus Amsterdam ein Anwalt nach Kurich und berichtet dem Vereinsvorstand der Millionenerben über den Stand der Angelegenheit. Man muß geizen haben, wie so mancher ostfriesische Bauer ein altes, mit allerlei verbleibten Tinten geschriebenes Stammbaumbuch aus der Erde holt und nun zu beweisen versucht, daß er tatsächlich aus dem Geschlecht des Kapitän Pieter van der Gilt stammt. Wer sich dieses Vorhaben rühmen kann, scheint aber wirklich Aussicht auf eine größere Erbschaft zu besitzen; schon früher hat der geschickte Rechtsanwalt aus Amsterdam in einigen Verhandlungen hoffnungsvolle Worte gesprochen, und nun behauptet er, daß in den ersten Februarjahren endgültig entschieden werden soll, ob der holländische Staat die Millionenerbschaft ganz oder teilweise herausgeben muß.

Aber nicht nur ostfriesische und oldenburgische Erben bedrängen die Regierung der Niederlande. Jahrhunderte alte Erbschaften anzuzahlen. Vor zweihundert Jahren ist im Haag der General Theobald Wegger gestorben; er hat kurz vor seinem Tode verfügt, daß der holländische Staat, in dessen Diensten er gestanden hatte, ein Jahrhundert lang die Nutzung aus seinem Erbe haben solle; erst nach Ablauf dieser Frist hätten die deutschen Erben Anspruch auf das Vermögen. Der holländische Staat dachte aber nicht daran,

7 Millionen Goldbarren

fremden Staatsbürgern zu geben, als die ersten hundert Jahre verstrichen waren. Und so bemühen sich heute 200 Personen, die zum größten Teil in Süddeutschland wohnen, ihre vermeintlichen Rechte vor den niederländischen Behörden geltend zu machen. Nebenbei geht es einer dritten Gruppe deutscher Erben, die vorwiegend in Thüringen ansässig ist. Es sind die Nachkommen des deutschen Kaufmanns Jan Hendrik Schaap, der im Jahre 1761 im holländischen Kolonialgebiet gestorben ist. Ein Teil des Erbes ist schon im Jahre 1815 an deutsche Verwandte ausgezahlt worden, und die holländische Regierung war der Ansicht, daß damit dem Recht Genüge geschehen sei. Die thüringischen Nachkommen projizieren nun — mit einigen Unterbrechungen — seit mehr als hundert Jahren um den Rest der Summe — einen stattlichen Rest von 6 Millionen Goldbarren — ebenfalls zu erhalten. Wenn so große Beträge auf dem Spiel stehen, beantragt man sich im allgemeinen nicht damit, die besten Rechtsanwälte

**** Ein deutscher Fischdampfer bei Island gestrandet.** Wie aus Cuxhaven gemeldet wird, ist nach einem soeben bei der Reederei eingegangenen Telegramm der Cuxhavener Fischdampfer „Richard C. Krogmann“ südlich Islands gestrandet. Es gelang, die Besatzung zu retten. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

**** Behinderung der schwedischen Schifffahrt durch Treibeis.** Der Norrömlund, der den Materialen mit der Ostsee verbindet, ist mit gewaltigen Treibeismassen angefüllt. Der Dampfbootverkehr mußte eingestellt werden. An der schwedischen Küste sind außerordentliche Maßnahmen getroffen worden, um die Fahrtrassen offen zu halten. Sämtliche Eisbrecher sind eingesetzt. Der südliche Bottenische Meerbusen ist voll Treibeis.

**** Ein Dornier-Superwal nach Genua abgeliefert.** Die Dornier-Metalbauwerke haben einen neuen Superwal an die italienische Luftfahrtgesellschaft nach Genua abgeliefert. Das Flugzeug ist mit vier Motoren versehen und vermag 20 Personen anzunehmen, sowie 2000 Liter Brennstoff. Es erreicht 220 Kilometer Höchstgeschwindigkeit in der Stunde. Der Superwal, von Oberleitner Wagner gesteuert, durchflog die Strecke Friedrichshafen—Genua in zwei Stunden.

**** Beobachtung einer leuchtenden Himmelserscheinung in Neapel.** Das Observatorium von Neapel teilt mit, daß sich Mittwoch vormittag um 9 Uhr 10 Minuten in westlicher Richtung einige Minuten lang am Himmel eine in grüner Farbe hell leuchtende Erscheinung gezeigt habe, die sich deutlich vom klaren Himmel abhob. Es handelt sich dabei wahrscheinlich um eine sehr helle Sternschnuppe.

**** Trauung im Löwental.** Eine recht sonderbare Hochzeitsfeier fand gestern in Bieziers statt. Es handelte sich um die Trauung eines Sohnes eines Zirkusdirektors mit einer Dompteuse des Unternehmens. Eine Kavalkade von Cowboys begleitete die Neuvermählten bis zum Standesamt, vor dem sie Salvo Schüsse abfeuerten. Die kirchliche Trauung fand im Löwental statt.

**** 30 Affen verbrannt.** Im Warschauer Zoologischen Garten brach infolge Unachtsamkeit bei der Heizung der Gassen ein Feuer aus, wodurch das gesamte Affenhaus mit 30 Affen verbrannte. Der Brand wurde zu spät bemerkt, daß keines der sehr wertvollen Tiere gerettet werden konnte.

**** Die Ueberflutungen in England.** In Dartford, in der Grafschaft Kent, sind infolge der Ueberflutungen Fabriken und Geschäfte geschlossen worden. Die Feuerwehren arbeiten sieberhaft an der Beseitigung der Wassermassen, die die Kirche und zahlreiche Wohnhäuser gefährden. Der Wasserstand der Themse beträgt an mehreren Stellen bereits 2 1/2 m über normal.

zu verpflichten, es wird auch versucht, auf diplomatischem Wege den Gang des Verfahrens zu beschleunigen und vielleicht glücklicher zu beeinflussen. Das ist sowohl in dem Prozeß der Nachkommen von Pieter van der Gilt als auch in einem anderen Erbschaftsfall geschehen, den wiederum ein deutscher Verein von Millionenerben gegen die holländische Regierung auszufechten hat. In der Mitte des 18. Jahrhunderts starb nämlich in den Niederlanden

Der ehemalige Seeräuber Johann Conrad Brandt,

dessen Nachkommen vergebens veruchten, das unredlich erworbene Geld des alten Piraten nunmehr redlich und auf gesetzlichem Wege ausgezahlt zu erhalten. Mehrere Jahrzehnte hatte man projiziert, und schließlich beauftragte der damalige Reichskanzler von Caprioli den deutschen Gesandten im Haag, bei der holländischen Regierung vorstellig zu werden, damit die makellosen Nachkommen des Seeräubers, lauter biedere deutsche Bürger, endlich zu ihrem Geld kämen. Die holländische Regierung antwortete aber, daß das fragliche Vermögen schon längst ausgezahlt worden sei — anscheinend an die Unrechten. Das konnte die Erben nur eine kurze Zeit davon abhalten, weiter zu projizieren. Als nach einiger Zeit ein holländischer Rechtsanwalt die vermeintlichen Millionenerben wieder aufsuchte, fanden sich die wackelhaften Nachkommen des Piraten bereit, ihm nochmals Vorstöße zu geben, in der Hoffnung, doch endlich gute Beute zu machen und den habsburgischen Krieg auch ohne diplomatischen Beistand zu gewinnen.

Wer in Deutschland Mansfeld heißt, hat ebenfalls einige Aussicht, unverhofft zu Reichtum zu gelangen. Diesmal handelt es sich nicht um holländische Gulden, auch nicht um Papiermark, sondern um englische Pfunde. Anfang Februar wird nämlich der Berliner Weheimer Mansfeld, wie er kürzlich in einer Unterredung erzählte, nach London fahren, um dort den

Nachlaß einer vor hundert Jahren verstorbenen Frau Mansfeld

zu prüfen und die Ansprüche der Erben geltend zu machen. Diese Dame, ein geborenes Fräulein Vollhede, überlebte ihren Gatten, der im Jahre 1725 auf See starb, um zwei Jahre. Sie hat vor ihrem Tode in einem Testament festgesetzt, daß die Erbschaft erst nach hundert Jahren ausgezahlt werden soll. Aus den 15000 Pfund Sterlina, die sie hinterlassen hat, sind inzwischen 20 Millionen Mark geworden, und nun haben sich schon über 250 Personen gemeldet, die mit den Erbschaften verwandt sein wollen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch andere Erbschaften vorhanden sind, denen verstarben sei, daß der Berliner Notar Dr. Ludwig Ruge die Rechte der Mansfeld-Erben vertritt.

Auch im Ausland gibt es phantastische Millionenerbschaften, um die viele Jahrzehnte projiziert worden ist. Ein ganzes Heer von Engländern beansprucht

die sogenannten Webber-Millionen.

den Nachlaß eines gewissen William Webber, der vor vielen Jahrzehnten nach Australien ausgewandert, dort als Goldgräber sein Glück machte und schließlich nach den Vereinigten Staaten überfiedelte. Er kaufte einen großen Teil des Grund und Bodens der Manhattan-Halbinsel, auf der heute das Volkenträgerquartier von New York steht. Da sich seine einzige Tochter gegen seinen Willen verheiratete, schloß er sie von der Erbschaft aus und bestimmte, daß die Erbmasse erst in der lebenden Generation verteilt werden sollte. Inzwischen ist das Vermögen des William Webber auf 500 Millionen Dollar angewachsen, also auf 2 1/2 Milliarden Mark, und es ist verständlich, daß sich Rechtsanwälte finden, die zunächst einmal Vorstöße fordern und dafür der lebenden Generation versprechen, unerhörte Goldströme auf dem Prozeßwege zu verschaffen. — In England hat sich einmal ein ähnlicher Fall ereignet. Im Jahre 1787 starb ein gewisser Peter Thellusson und hinterließ mehr als eine halbe Million Pfund. Sein Testament bestimmte, daß alle Nachkommen, die im Augenblick seines Todes schon lebten, von der Erbschaft ausgeschlossen seien. Das Parlament schritt im Jahre 1800 ein und bestimmte im Thellusson-Akt, daß in Zukunft keine Erbschaft länger als zwanzig Jahre ausgeschlossen werden dürfe. Da das Gesetz aber keine rückwirkende Kraft hatte, konnte es den unmittelbaren Nachkommen Peter Thellussons nichts mehr nützen.

**** Verließ 73 Todesopfer der Räte in Amerika.** Nach den letzten Meldungen aus New York ist die Zahl der Todesopfer infolge der neuen Räteweise in Amerika auf 73 gestiegen.

**** Ausbruch des Kratatau.** Wie aus Batavia gemeldet wird, ist der Kratatau in harker Tätigkeit.

**** Ein gesundes Tier.** Sagen Sie mal, lieber Doktor, können Sie die Katze als gesund empfehlen? — Anbeding, gnädige Frau! Ich habe jedenfalls in meiner 40-jährigen Praxis niemals eine Katze in Behandlung gehabt.

*** Der gekigte Schotte.** Zahllos sind die Fälle, die die Engländer über die angeblich juchbar gelassen Schotten reihen. Hier wieder einer: Mc. Pherson, auch ein Landsmann Walter Scotts, tritt, um Weltumräter getrieben, in eine Apotheke und verlangt für 10 Pfennig Gift. „Bedauere, unter 20 Pfennig kann ich nicht abgeben“, erwidert der Apotheker des Wirtmachers. Der Schotte denkt eine Weile nach und wendet sich dann abgernd zum Gehen. „Dann sehe ich vorläufig von einem Selbstmord ab“, meint er.

Frauen in Herrenklubs.

Die alte Klubberrittheit in England ist immer heifer geblieben, und jetzt hat man sogar an einem Wirtel geiriffen, das man noch vor wenigen Jahrzehnten für undenkbar gehalten hätte: die elegantesten Herrenklubs Londons haben sich entschlossen, auch Frauen aufzunehmen. Früher war der Klub nur dem männlichen Geschlecht geweiht und darin lag seine Stärke. Wenn in diesem geweihten Bezirk des härteren Geschlechts Frauen auch nur einmal zu Besuch kamen, um im Gastzimmer eines bekannten Herrn zu frühstücken, so zeternten die alten Mitglieder bereits über schlechte Zeiten, und in den vornehmsten Klubs wurde überhaupt kein Frauenrod geduldet; selbst die Bedienung und das Aufräumen erfolgte nur durch männliche Angestellte. Nun aber ist das englische Klubberleben unauffällig im Niedergang begriffen. Die Gründe dafür sind hauptsächlich in zwei Dingen zu suchen. Zunächst einmal hat das Restaurantleben, das früher in der englischen besten Gesellschaft nicht für sehr galt, einen immer größeren Aufschwung genommen. Besonders die jüngeren Klubmitglieder finden es in der abgeklüfften Sphäre zu langweilig und speien lieber in einem Lokal, wo es Wurst gibt und man nachher tanzen kann. Sodann aber sind die Steuern, die auf die Mitgliedschaft bei einem Klub gelegt sind, recht empfindlich. Herren, die früher fünf Klubs angehört, müssen sich heute auf einen beschränken, weil sie die Beiträge und Steuern nicht mehr aufbringen können. Die Zuehörigkeit zu einem vornehmen Klub war früher eine gesellschaftliche Auszeichnung. Bei Aufnahmeversuchen wurde sehr streng verfahren und viele, die nicht allen Anforderungen entsprachen, wurden abgelehnt. Heute kann sich kein Klub diesen Luxus mehr gestatten.

Börsen- und Handelsteil

Zur Geschäftslage im Dresdner Industriebezirk

Berichtet die Dresdner Handelskammer:

In der Metall- und Maschinenindustrie, in der auch die Textilindustrie und in der chemischen Industrie war die Geschäftslage im Dezember im allgemeinen unverändert.

Selbststoffindustrie. Die Verhältnisse haben sich noch nicht zum Besseren geändert. Der Wettbewerb des Auslandes auf dem deutschen Markt hat an Schärfe noch nichts verloren. Die Verkaufspreise blieben unter dem Einfluss dieses Wettbewerbes ungenügend.

Papier- und Pappenindustrie. Die Papier- und Pappenindustrie war im Dezember größtenteils noch voll beschäftigt. Aufträge gingen befriedigend ein; das Auslands-geschäft blieb jedoch gering. Bestellt wird weiterhin über schlechten Zahlungseingangs. Die Herstellung der mit Betriebs-wasser arbeitenden Pappenfabriken litt unter dem teilweise starken Frost.

Industrie künstlicher Blumen. Der Geschäftsgang der Hersteller von Blumen für Kleider Schmuck Haute in der vorerwähnten Saison entspannend ab. Der Absatz von Kunstblumen für 1928 war schleppend, wenn auch gegen Ende des Berichtsmontats eine kleine Belebung eintrat. Der Geschäftsgang der Hersteller von Dekorations- und Kranzblumen war, wie gewöhnlich um diese Zeit des Jahres, ruhig.

Damenhutindustrie. Die Geschäftslage der Damen-hutindustrie hat sich nicht geändert. Die meisten Betriebe sind nur gering beschäftigt. Anfangs Januar werden die Bestellungen der Großhändler erwartet. Ob die darauf geknüpften Hoffnungen sich erfüllen werden, erscheint fraglich.

Zigarettenindustrie. Der Auftragsbestand und die Beschäftigung im Monat Dezember waren unter dem Einfluss des Preisrückganges befriedigend.

Schokoladen- und Süßwarenindustrie. Das Weihnachtsgeschäft ist im allgemeinen befriedigend ausgefallen; es dürfte dem des Vorjahres gleichkommen sein. Nach wie vor wird über manuellen Pflanz von Tafelschokoladen, Pralinen usw. sowie über Preisrückgang beklagt.

Aus der Tätigkeit der Handelskammer Dresden.

Auf Grund von Klagen aus Industrie und Großhandel über die mangelhafte Briefzustellung wurde die Kammer das Reichsministerium wiederholt, auf das Braunkohlenindustriehilfskassen wegen ausreichender Beilegung Sachens mit Industrie- und Hausbrandkreisläufen einzuwirken. — Die Kammer richtete an das Auswärtige Amt eine Eingabe wegen beschleunigter Aufnahme des Postpaketverkehrs mit Verlust über die Ruhe- und zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen mit Fernost dringende Maßnahmen. — Dem lebhaften Unwillen der Wirtschaft über die namentlich seit Eintritt des strengen Winterwitters vorgekommenen Invertröstungen und Verzögerungen im Güterverkehr gab auch die Kammer im Eingaben an die Reichsbahnverwaltung Dresden, an das Reichsverkehrsministerium und an die Reichsbahnverwaltung Ausdruck. Sie forderte wirksame Vorkehrungsmaßnahmen gegen die Wiederholung solcher Mißstände. — Auf Tränen der deutschen Eisen- und Stahlindustrie prüft die Reichsregierung die Möglichkeit der Aufhebung der bestehenden Veredelungsverträge mit ausländischen Schwarz- und Weißbleichen. In einem Bericht an die übrigen sächsischen Handelskammern betonte die Kammer die dringende Notwendigkeit der Beibehaltung dieser Veredelungsverträge, da die verarbeitende deutsche Industrie zur Erhaltung ihrer Wettbewerbsfähigkeit auf dem Auslandsmarkt auf die spezifische Verarbeitung ausländischer Bleche unbedingt angewiesen ist.

Der Kursstand der Aktien Ende Dezember 1927.

Nach dem neuesten Wirtschaftsbild der Commerz- und Privatbank stellt der Kursstand des an der Berliner Börse amtlich notierten Aktienwerte sich Ende Dezember im Vergleich zum Vormonat wie folgt:

| Goldwert | Zahl der not. Aktienwerte | | Ende Dez. 1927 | | Ende Nov. 1927 | |
|-------------------|---------------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| | Ende Dez. 1927 | Ende Nov. 1927 | in % | der Gesamtzahl | in % | der Gesamtzahl |
| unter 50 % | 84 | 91 | 10,0 | 11,3 | | |
| von 50 bis 75 % | 111 | 129 | 13,3 | 16,0 | | |
| von 75 bis 100 % | 145 | 150 | 17,3 | 18,8 | | |
| von 100 bis 150 % | 296 | 298 | 34,1 | 36,2 | | |
| von 150 bis 200 % | 137 | 91 | 16,3 | 11,3 | | |
| von 200 bis 250 % | 42 | 34 | 5,0 | 4,2 | | |
| über 250 % | 84 | 20 | 4,0 | 2,4 | | |
| Zusammen | 839 | 808 | 100,0 | 100,0 | | |

Die in den letzten Novembertagen einsetzende Aufwärtsbewegung hat sich im Dezember verhärtet. Das Kursniveau weist eine namhafte Verbesserung auf. Auf und über Parität befanden sich Ende Dezember 59,4% aller amtlich notierten Werte gegenüber 54,1% im Vormonat. Insbesondere fällt die Vermehrung der wieder in die höheren Kursstufen aufgerückten Werte auf. Es dürfte somit im ganzen das im Epämonat herrschende Kursniveau wieder erreicht sein. Die Aufwärtsbewegung erstreckte sich in erster Linie auf Elektrizitätswerte, Bankaktien, Brauereiwerte u. a. Die Aktien der J. G. Harbendindustrie und der mit ihr verbundenen Gesellschaften verzeichneten gleichfalls ihren Kursrückgang beträchtlich zu heben. In den allerletzten Tagen des Monats erzielte sich auch der Rohstoffmarkt wieder eines größeren Interesses.

Berliner Schluss- und Nachbörse vom 5. Januar.

Privatdiskont beide Sichten 6,5 %.

Im weiteren Verlauf der Börse war die Haltung unter Bevorzugung von Rohstoffen (siehe Nr. 10) plus weitere 6%, Rohstoffeisen + 2,5, Rhein. Braunkohle + 2,5. Ver. Glanzstoff gegen gegenüber dem ersten Kurse um 7%, Bemberg um 5%, Adolfer um 4% an. Vorübergehend fanden Realisationen statt, als die Bank von England endgültig keine Veränderung ihres Diskontsatzes vornahm, doch wurde die Tendenz bald wieder, ausgehend von Montanaktien, freundlicher. Als in der Mitte der zweiten Stunde eine Ermäßigung der Privatdiskonts um 0,25 % auf 6,5 % vorgenommen wurde, verhärteten sich die Käufeläufe. Bergr. Tiefbau + 9 auf Gerüchte über angeblich 18 % Dividende. Bis zum Schluss unterlag die Börse mehrfachen Schwankungen, so daß die Haltung unregelmäßig wurde. An der Nachbörse war die Tendenz eher nachgebend. Gegen 2.00 Uhr hörte man u. a. folgende Kurse: Eisenwerk 998, Schultze 415,5, Ver. Glanzstoff 902, Zellstoff Waldhof 274, J. G. Harben 285, Holzmann 140,5, Deutscher Was 190, Deutsche Erdöl 141,5, A. G. 178,25, Siemens 208,5, Schuder 193, Rheinshalt 187,25, Mannesmann 108,75, Oerpener 203, Gelsenkirchen 144,5, Norddeutscher Lloyd 136,25, Dapag 131,25, Commerzbank 179, Danabank 207,5, Deutsche Bank 109,25, Dresdner Bank 104, Bemberg 405, Abblungsold 1 u. 11 52,75, dergl. 11 56,25, Neudessau 168. Am Schlussmarkt waren die Umsätze auch heute wieder ziemlich klein und die Tendenz unregelmäßig, doch überwiegend schwächer. Es gewannen u. a. Holzmann Stärke 4, Bank. Motoren 8,75. Dagegen verloren u. a. Hoff Jüdel 2, Berliner Dampfmaschinen 3, Schell, Reinen 2, Rodberg 3, Vogtsländische 208 5, Teisler 10, Stralander Seilfabrik 4, Christoph & Unmat 3, Eintracht Braunkohle 4 und Teitonen 2. Am Markt der schwebendsten Werte waren alle Pandemische Pflanzwerke unregelmäßig und Landwirtschaftliche Goldpflanzwerke 0,25 bis 0,5 % gedrückt.

Frankfurter Abendbörse vom 5. Januar.

Weiter fest, Kaufstift namentlich für Montanaktien.

An der Frankfurter Abendbörse war auch zu erhöhten Kursen größere Kaufneigung für Montanaktien vorhanden. Bevorzugt waren Oerpener, wo man von einer Kapitalerhöhung spricht, und wieder Dannebrog. Auch J. G. Harbenindustrie und Elektrowerte hatten größere Umsätze. Vielfaches Geschäft hatten wieder deutsche Aktien, wo vor allem höhere Beiträge für Berliner Rechnung gelangt wurden. Von fremden Renten Russen und Serben zu höheren Kursen gefragt. Der Verlauf blieb angeregt, der Schluss gut gehalten. Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe, Abt. A/B 99,1, dergl. Neudessau 168, 4 %ige Schutzgebietsanleihe 8,5. Ausländische Anleihen: 6 %ige Mexikaner 20. Bankaktien: Abca 150, Commerz-Bank 180,75, Danabank 208,75, Deutsche Bank 109,5, Disconto-Gesellschaft 102, Dresdner Bank 104,5, Metallbank 140,5, Reichsbank 103. Bergwerkaktien: Huberus 100, Gelsenkirchen 140,25, Oerpener 207,25, Ilse 255, Kali Werdohl 165, Weilerregeln 101, Rüdiger 130, Mannesmann 108, Mansfeld 130,5, Vöding 105,25, Rheinische Braunkohle 256, Rheinshalt 189, Laurahütte 84, Vereinigte Stahlwerke 108,5. Transportwerte: Dapag 152, Norddeutscher Lloyd 157,5. Industrieaktien: Adler-Flieger 98, A. G. 178,75, Bergmann 194,75, Dalmier 90,5, Erdöl 142, Deutsche Gold und Silber 206, Elektr. Licht und Kraft 213,5, Elektr. Lieferungen 179,5, J. G. Harbenindustrie 285,5, Pelten & Gutleumann 181, Th. Goldschmidt 128, Holzmann 140, Lehmann 171, Metallgesellschaft 200, Redarfulm 111, Rütgerswerke 102,75, Schuder 193,5, Siemens & Halske 200,75, Sächsische Zucker 155, Voigt & Paeffner 181, Zellstoff Waldhof 274,1, Zellulose 285,5.

London, 5. Januar, 8.50 Uhr anal. Zeit. Devisenkurse. New York 487,1/2, Montreal 488,3/4, Amsterdam 12,08,3/4, Paris 124,01, Brüssel 44,02,3/4, Italien 92,38, Berlin 20,45,50, Schwiz 25,28,25, Spanien 28,24, Kopenhagen 18,20,25, Stockholm 18,11,25, Oslo 18,44,25, Kairo 98,87, Belgrad 194,90, Prag 104,62,5, Budapest 27,91, Belgrad 276, Zola 675, Moskau 944, Rumänien 500, Konstantinopel 938. Athen 82,50, Wien 84,54, Venedig 25,30, Warschau 43,50, Buenos Aires 47,81, Rio de Janeiro 500, Alexandria 97,50, Panama 2,11/16, Schanghai 2,7,57,5, Yokohama 1,11,50, Mexico 24,00, Montevideo 51,00, Valparaiso 39,85. Buenos auf London 47,75.

Kursnotiz, 5. Januar, 10 Uhr amer. Zeit. Devisenkurse. Berlin 20,85,50, London, Kabel 487,575, Paris 99,50, Schwiz 19,51, Italien 92,75, Holland 40,54, Wien 14,12, Budapest 17,50, Prag 290,50, Belgrad 176,50, Warschau 11,25, Oslo 26,91, Kopenhagen 20,80,25, Stockholm 20,94, Brüssel 18,97,50, Madrid 17,27, Belgrad 252,50, Valparaiso 61,75, Primaraktien 8 1/2 bis 8 3/4 %, Montreal 99,84, Argentinien, Golpelo 102,82, Bavierpelo 42,78, Rio de Janeiro 12,00, Zola 72, Athen 133,25, Japan 46,87, Dollar in Buenos Aires 97,28.

Kursnotiz, 5. Januar, Devisenkurse. (Schluss.) Berlin 20,85,50, London, Kabel 488,94, 90-Tage-Wechsel 489 1/2, Paris 99,25, Schwiz 19,29,25, Italien 92,80,25, Holland 40,84,50, Wien 14,12, Budapest 17,50, Prag 290,50, Belgrad 176,50, Warschau 11,25, Oslo 26,91, Kopenhagen 20,80,25, Stockholm 20,94, Brüssel 18,97, Madrid 17,54, Valparaiso 61,75, Argentinien, Golpelo 102,82, Bavierpelo 42,78, Rio de Janeiro 12,00, Zola 72, Athen 133,25, Japan 46,87, Primaraktien 8 1/2 bis 8 3/4 %, Wechsel, niedr. 4,73, hoch 4,25.

* Der Londoner Goldpreis beträgt vom 4. Januar ab bis auf weiteres für 1 Unze Feingold 84 Schilling 10 1/2 Pence, für ein Gramm Feingold demnach 27,7875 Pence.

* Die Reichskreditgesellschaft hat ihren Bericht über Deutschland's Wirtschaftslage an der Jahreswende 1927/28 herausgegeben. Es wird zunächst ausgeführt, daß eine günstige Ausnutzung der deutschen industriellen Leistungsfähigkeit eine beträchtliche Einfluß von Rohstoffen für die Produktion und trotz der steigenden Leistungen der Landwirtschaft die Einfluß von Unterhaltungsmitteln für die Menschen zur Voraussetzung hat. Deutschland erzeugt nicht genügend Rohstoffe, Textilien, Kautschuk, Erdöl oder selbst Holz, um seinen Bedarf zu decken. Es kann aber über seinen Bedarf hinaus Eisenwaren, Maschinen, elektrotechnische Einrichtungen, Chemikalien und vieles andere mit den vorhandenen Einrichtungen und Fähigkeiten seiner Menschen herstellen; ohne die Ausfuhr dieser Ueberflüsse ist jene Einfuhr und die Uebertragung der Reparaturen auf die Dauer unmöglich. Die Beilegung inländischer Güter mit ausländischem Geld kann nur in Uebergangszeiten einen Ausgleich schaffen. Diese besondere Lage hat die Wirtschaft vor eine dreifache Aufgabe gestellt: Abtragung der Verpflichtungen an das Ausland, namentlich der politischen Verpflichtungen, die inländische dem Arbeitsvertrag erhebbende Ausfuhr und endlich Mitarbeit beim Aufbau der Wirtschaft fremder Länder zur Förderung des Austausches der gegenseitigen Erzeugnisse. Ihre Erfüllung verlangt volle Ausnutzung der Produktionsleistungen, gleichzeitig aber Verzicht auf inländische Anlagen, die nicht zu einer schnellen Steigerung der Leistungen führen und Verwendung des Ueberflusses zum Erwerb von Gegenleistungen an das Ausland. Der Bericht legt dann eingehend dar, daß im abgelaufenen Jahre die deutsche Wirtschaft vermischt hat, durch Produktionssteigerung und inländische Investitionen ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Die Entwidlung wird im Anschluß daran in statistischen Uebersichten und graphischen Darstellungen gezeigt.

* Albert-Theater-Aktien-Gesellschaft, Dresden. Nach der im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Bilanz für das am 30. September 1927 zu Ende gegangene Geschäftsjahr hatte die Gesellschaft an Einnahmen zu verzeichnen 58 836 Reichsmark aus dem Hausverpachtungsskonto, 200 Reichsmark Zinsen und 8920 Reichsmark aus dem Bankverpachtungsskonto. Dagegen erforderten Handlungskosten 44 091 Reichsmark, Hypothekenzinsen 8079 Reichsmark, Körperschaftsteuer ufm. 1254 Reichsmark, allgemeine Steuern und Abgaben 5779 Reichsmark und Abschreibungen 40 208 Reichsmark. Ein schließlich des aus dem Geschäftsjahre 1925/26 übernommenen Verlustvortrages von 90 975 Reichsmark ergibt sich ein Gesamtergebnis von 125 531 Reichsmark, der wiederum auf neue Rechnung vorgetragen wird. In der Bilanz werden Grundstücke und Gebäude mit 470 000 Reichsmark, Inventar und Einrichtungen mit 30 000 Reichsmark, Büchereianlagen mit 30 000 Reichsmark, Außenstände mit 88 821 Reichsmark, Kassabestand mit 451 Reichsmark, Postische- und Bankguthaben mit zusammen 390 8, M., das Aufwertungsschuldenskonto mit 109 800 Reichsmark sowie das Versicherungsausgabenskonto mit 6924 Reichsmark aufgeführt. Dagegen waren auf der Passivseite zu verzeichnen: Bankkredite mit 38 821 Reichsmark, Kauttionen mit 11 500 Reichsmark, schwebende Verbindlichkeiten mit 121 002 Reichsmark, Depositionen mit 200 000 Reichsmark und das Aktienkapital mit 400 000 Reichsmark.

* Societätsbankverein Waldschlösschen, Dresden. Die 80. ordentliche Hauptversammlung, in der elf Aktionäre 728 580 Reichsmark Stammaktien und 30 000 Reichsmark Vorzugsaktien vertreten, legte in glatter Erledigung der Tagesordnung, die sofortige Dividende auf wieder 12 % fest und wählte den leistungsgemäß auscheidenden Bankier Ernst Baron, Dresden, zum stellvertretenden Vorsitzenden. Die Hauptversammlung genehmigte ferner die Abänderung von § 10 der Satzung, betreffend Pinterlegung von Aktien zu Hauptversammlungen.

* Brauerei zum Hirschen bei Dresden. Wie aus die Verwaltung mittels, waren in der gestrigen Hauptversammlung nicht 692 472, sondern 655 673 Stammaktienstimmen vertreten.

* Schlee A.-G., Dresden. In der Hauptversammlung wurde der Abschluß mit einer Dividende von 6 % genehmigt. Im Geschäftsbericht wird noch ausgeführt, daß die Entwicklung nach Verbesserung des Verkaufssparates zu den besten Erwartungen berechtigt. Wie wir hören, hat die Gesellschaft auch die Vertretung der Citroenwerte übernommen.

* H. Förster & Co., A.-G. in Leipzig. Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahre 1926/27 die Ueberbilanz von 12061 Reichsmark tilgen. Voraussetzungen wurde noch ein Reingewinn von einigen tausend Reichsmark ausgewiesen. Eine Dividende konnte jedoch nicht zur Verteilung.

* Aktienbankverein Gohlis, Leipzig. Im Geschäftsjahre 1926/27 erhöhte sich der Erlös aus Bier und Nebenprodukten von 838 222 Reichsmark auf 1 005 801 Reichsmark. Daneben ist ein kleiner Kurs-

gewinn von 226 (71) Reichsmark zu verzeichnen (im Vorjahre gingen auf abgegriffene Außenstände noch 388 Reichsmark ein). Unkosten zehnten ebenfalls von 340 990 Reichsmark auf 414 405 Reichsmark und Steuern von 272 484 Reichsmark auf 360 255 Reichsmark eine entsprechende Erhöhung. Nach Abreibungen von 121 300 (133 922) Reichsmark verbleibt ein um 10 608 Reichsmark auf 119 955 Reichsmark angewachsenes Reingewinn. Daraus werden, wie bereits gemeldet, 8 % (7 %) Dividende verteilt. Dem Reingewinn sollen 600 Reichsmark zugeführt werden, so daß 17 955 Reichsmark zum Vortrag auf neue Rechnung verbleiben. In der Bilanz betragen die Debitoren 190 499 (181 021) Reichsmark, Bankguthaben 182 768 (168 800) Reichsmark und Hypotheken 51 789 (43 859) Reichsmark. Die Vorräte sind mit 158 210 (145 855) Reichsmark vermehrt ausgewiesen. Unter den Passiven erscheinen neben dem Aktienkapital von 1,2 Millionen Reichsmark Depositionen mit 130 712 (117 128) Reichsmark. Diverse Kreditoren betragen mit 277 878 (199 676) Reichsmark zu Buche.

* Dividendenrückzahlung der Neu-Guinea-Compagnie, Berlin. Die Gesellschaft verteilt für 1926/27 aus 52 700 (44 200) Reichsmark Reingewinn 8 % (6 %) Dividende auf das erhöhte Kapital von 500 000 (440 000) Reichsmark. Das Wiederanbauarbeiten des Reiches stieg auf 1 (0,28) Millton. Die Mittel dienen u. a. zur Befestigung im südlichen Kamerun (französisches Mandatsgebiet) und zur Einzahlung von 30 000 Pfund als Beteiligung der Guatemala Plantations Ltd. Neu erhebt eine Beteiligung an der Inta Kolonial-Dandels-A.-G. Die Guatemala-Pflanzung belinde sich im Versuchsstadium. Geplant werden u. a. Ananas, Tabak und Kokosnüsse. Die Kaffee-Ernte in Guatemala betrug 80 702 (88 690) Kilogramm. Für das laufende Geschäftsjahr seien die Ernteausichten mittlere und für das kommende Jahr gut. Der Warenumsatz der Aktioren auf Fernando Poo war ungenügend. Das Geschäftsjahr war befriedigend.

* G. A. Vogel Draht- und Kabelwerke A.-G. in Berlin. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der auf Anfang Februar einzuübenden Hauptversammlung für das am 30. September 1927 beendete Geschäftsjahr eine Dividende von wieder 6 % vorzuschlagen.

* Hannoversche Maschinenbau A.-G. vorm. G. G. Gebrüder, Hannover (Hannover). Im abgelaufenen Geschäftsjahre 1926/27 hat die Gesellschaft ihren Betriebsergebnis von 7 008 682 auf 9 287 641 Reichsmark gesteigert. Daraus erforderten allgemeine Unkosten 4 881 782 (5,90 Millionen) Reichsmark, Steuern und soziale Lasten 1 971 887 (0,85 Millionen) Reichsmark, Zinsen 1 371 069 (0,73 Millionen) Reichsmark, Abschreibungen auf Disagioskonto 219 389 (—) Reichsmark und Abschreibungen auf Anlagevermögen 1 880 687 (1,40 Millionen) Reichsmark, so daß ein Reingewinn von 201 451 (200 442) Reichsmark zur Verfügung steht, aus dem, wie bereits gemeldet, 6 % Vorzugsdividende verteilt werden sollen, während der Rest von 203 435 (278 447) Reichsmark vorgetragen wird. Die Stammaktien bleiben also wieder dividendenlos. Die Verwaltung weist in ihrem Bericht auf den gesteigerten Umsatz und den wesentlich größeren Auftragsbestand hin. Zahlreiche und größere Vögel von Schleppern, Kleinautomobilien und Ersatzteilen mußten unterhalten werden. In der Bilanz sind die flüssigen Mittel von 59 744 auf 68 163 Reichsmark zurückgegangen. Der Wechselbestand zeigt eine Erigerung von 187 835 auf 268 101 Reichsmark. Außenstände haben sich um 9 454 287 (9 474 016) Reichsmark sehr stark erhöht, desgleichen haben sich die Lagerbestände mit 9 304 356 (4 409 040) Reichsmark mehr als verdoppelt. Neu erscheint das Goldanleihekonto mit 750 000 Reichsmark. Patente und Verlagsaktien sind auf 201 208 (168 681) Reichsmark gestiegen, jedoch wie im Vorjahre, wieder vollständig abgeschrieben worden. Auf der Passivseite haben sich die laufenden Verpflichtungen bei 14 496 000 Reichsmark Aktienkapital auf 7,00 Millionen (8 721 740) Reichsmark erhöht. Die Aktiee blieben mit 1,91 Millionen unverändert. Die Anzahlungen und Vorkäufe sind von 2,91 auf 5,91 Millionen Reichsmark gestiegen. Ferner erscheinen ein neues Darlehen mit 2,15 (18,72) Millionen Reichsmark und neu die Goldanleihe mit 7 Millionen Reichsmark.

* Oaigerhütte A.-G., Oaiger. Die Gesellschaft, die vor kurzem abgelehnt worden ist und deren Quoten in Verbindung mit der Ruhr-Gruppe, dem Reibstahlverband und Cito Wolff auf Raffinerie übergegangen sind, erzielte in dem am 30. Juni 1927 beendeten Geschäftsjahre einen Betriebsergebnis von 28 218 (87 929) Reichsmark. Der Verlustvortrag auf dem Vorjahre von 6957 Reichsmark kann gedeckt werden, 18 000 (17 378) Reichsmark sollen abgeschrieben, 102 Reichsmark der Rücklage zugewiesen und 8092 Reichsmark vorgetragen werden. In der Bilanz sind die Schulden auf 457 896 (390 820) Reichsmark, die Vorräte auf 808 158 (276 890) Reichsmark gestiegen. Die Gläubiger haben sich auf 724 774 (508 676) Reichsmark erhöht.

* Victoria-Werke, Nürnberg. Nach Abschreibungen von 6 000 (91 088) Reichsmark verbleibt für das Geschäftsjahre 1926/27 ein Reingewinn von 175 842 (178 408) Reichsmark. Der am 14. Februar stattfindenden Hauptversammlung wird die Verteilung einer Dividende von wieder 6 % auf 2 470 000 Reichsmark Stammaktien und von wieder 7 % auf 25 000 Reichsmark Vorzugsaktien vorgeschlagen.

* Aktienbankverein zum Hohen, Augsburg. Die Brauerei hat in dem am 30. September beendeten Geschäftsjahre 1926/27 Einnahmen in Höhe von 8 000 810 (8 443 000) Reichsmark erzielt. Daraus beanspruchten Rohmaterialien und allgemeine Unkosten 5 305 408 (5 471 862) Reichsmark, Steuern und soziale Lasten 2 581 628 (2 080 764) Reichsmark, so daß sich nach Abschreibungen von 898 905 (848 605) Reichsmark zusammen mit dem Vortrag in Höhe von 36 700 R.-M. ein Reingewinn von 444 429 (571 904) Reichsmark ergibt. Daraus sollen u. a. 6 % (4 %) Dividende auf die Stammaktien verteilt und 41 184 Reichsmark vorgetragen werden. Der Vorrat des abgelaufenen Geschäftsjahres entwarf nicht ganz den gebotenen Erwartungen. Die Ungunst der Witterung und die wiederholten Neubelastungen des Jahres 1927 durch Erhöhung der haantischen Biersteuer und Einführung der gemeinlichen Biersteuer waren der ruhigen Entwicklung des Abzuges sehr abträglich. Das Gewinnergebnis wurde ferner gedrückt durch einen außerordentlich scharfen Wettbewerb. In der Bilanz zeigen die Anlagevermögen insgesamt Zugänge von 301 044 Reichsmark. Neu figuriert das Konto Neuanlage mit 1 127 301 Reichsmark. Im übrigen sind die Aktivposten und Darlehen von 1 872 892 auf 2 072 182 Reichsmark gestiegen. Die Vorräte haben sich von 941 908 auf 1 062 439 Reichsmark erhöht, während diverse Debitoren von 355 976 auf 133 848 Reichsmark zurückgegangen sind. Wertpapiere betragen mit 285 000 (190 000) Reichsmark, Kasse und Bankguthaben mit 35 947 (50 171) Reichsmark und das Disagioskonto mit 100 000 (172 000) Reichsmark. Die Vorräte sind mit 1 272 096 (1 705 402) Reichsmark bewertet. Auf der Passivseite zeigen folgende Konten wesentliche Veränderungen: Depositionen sind von 1 041 491 auf 1 400 476 Reichsmark und Einlagen von 297 488 auf 385 148 Reichsmark angewachsen. Bankschulden haben eine Erhöhung von 511 400 auf 1 024 281 Reichsmark erfahren, während Hypothekenschulden von 1 085 849 auf 481 235 Reichsmark zurückgegangen sind. Biersteuer und diverse Steuern werden mit 314 400 (—) Reichsmark angegeben. Die Kreditoren zeigen einen Rückgang von 612 298 auf 381 577 Reichsmark. Zeitschuldverschreibungen belaufen sich auf 2 117 250 (2 120 373) Reichsmark und Goldanleihekonto auf 228 858 (225 000) Reichsmark.

* Klein, Schanzlin & Becker A.-G., Frankfurt (Main). In dem am 30. Juni beendeten Geschäftsjahre 1926/27 hat das Unternehmen einen Fabrikationsüberschuss abzüglich Unkosten in Höhe von 451 367 (275 602) Reichsmark erzielt. Nach Abschreibungen von 148 038 (110 067) Reichsmark ergibt sich zusammen mit dem Vortrag in Höhe von 8738 Reichsmark ein Reingewinn von 212 204 (198 090) Reichsmark, aus dem wieder 6 % (7 %) Dividende auf die Vorzugsaktien Lit. A und B sowie 6 % (1. B. 6 %) Dividende auf die Stammaktien verteilt und 28 312 Reichsmark vorgetragen werden sollen. Das Best war im Berichtsjahre mengenmäßig gut beschaffen.

* Baumwollspinnerei Oerzen in Vogelbach (Hild.). Die Gesellschaft schließt für 1926/27 mit einem Reingewinn von 6 708 128 (6 738 406) Franken. Zusätzlich des Vortrages und dem Vorjahre entfiel ein disponibler Saldo von 8 148 759 Franken. Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß und beschloß, eine 30 %ige

Turnen / Sport / Wandern

Sportspiegel.

Im Felde der Verhandlung zwischen Turnern und Sportlern haben folgende beiden Meinungen: Die Turnerschulmeister des Kreises Schießen und die Sportlehrer der Bundesgruppe Schießen des D. S. V. betreiben anlässlich der Eröffnung des hiesigen Schwimmabends in Reichensdorf die Eröffnungswettkämpfe gemeinsam. Aus Wunden wird gemeldet, daß der diesjährige traditionelle Staffellauf Grünwald-Wänden von neuem Turnern und Sportlern zusammen veranstaltet wird.

Der aus Amerika zurückgekehrte Kölner Desport wird ebenfalls im Programm des Baumann-Gorman-Kampfabends am 18. Januar in der Berliner Kollodbaum-Kreuzung erscheinen. Voraussetzungen sind, daß der Berliner Desportmeister Viet Dobin gegenübergestellt werden.

Zwei Tischtenniskämpfer, den Bundesmeister G. Andersen und die neue Hoffnung G. Kimer, entsetzt Schweden zu den Olympischen Tischtenniswettkämpfen nach St. Moritz.

Gyman, ein Engländer, der 1900 die erste deutsche Meisterschaft im Laufen über 100 Yards gewann, ist dieser Tage in London im Alter von 54 Jahren gestorben.

Das Präsidium des D. S. V. hat beschlossen, allen motorisierbaren Sportwagen die Lizenz zum Ausweise der D. S. V. für das Jahr 1928 kostenlos zu erteilen, wenn gewisse Bedingungen erfüllt werden.

Japanesische Interessen bei den Schmettbläutern der Olympischen Winterspiele wird der in Zürich studierende Taka Ito vertreten, der auf den Schweizer Sprungbahnen schon verschiedentlich mit ausgezeichneten Leistungen aufwartete. Im Anschluß an die Kämpfe in St. Moritz will der Japaner auch die Stürzen auf Holmskollen betreiben.

Frank Bierhöfer hat von seiner zweiten Amerikareise zum Marathonschwimmen in Florida Abhand genommen. Im Frühjahr will der Kölner das Training für die nächsten großen Langstreckenschwimmer aufnehmen.

Das Tennisturnier in Cannes (Beau Site) ist nunmehr beendet. Im Viertelfinale besiegte Kellermanns-De Stefan 8:6, 6:4 gegen die Engländer Lord Cholmondeley-Andrews im Damenfinale triumphierte Huan-Bennett 6:1, 6:4 über Peischel-Profer, und das gemischte Doppel spielten Huan-Bennett gegen Peischel-Profer 6:1, 6:3 gegen Huan-Bennett-Kellermanns.

Eine schwedische Eishockey-Nationalmannschaft schlug in Prag vor fast 4000 Zuschauern eine schwache Mannschaft des Berliner Eishockeyklubs überlegen mit 7:2.

Der Prinz von Wales, seit länger ein großer Freund des Verdesports, wird sich einen Dinerdinnerabend auflegen. Als Kennzeichen hat er „Rot, Blau, Kermel, schwarze Kappe“ eintragen lassen, genau wie sie in Deutschland der Stolz des Freireiters E. A. von Oppenheim führt.

Die Europameisterschaften im Ringen werden nunmehr bestimmt am 23. und 24. Februar im Pariser Bogromkol entfallen.

Kaiser Kutter, der auch in Deutschland während bekannte Schweizer Straßenfahrer, wurde für die Saison 1928 von einer französischen Fahrradfabrik verpflichtet und wird neben den verschiedenen internationalen Straßenrennen auch die „Rundfahrt durch Frankreich“, das größte Straßenrennen der Welt, betreiben.

Eishockey in der Schweiz. Das am Donnerstag vorgelegene Spiel des Berliner S. C. in Villars gegen den dortigen Eishockeyklub konnte wegen harter Schneefalls nicht stattfinden.

Olympiade 1928

300000 Mark für die Olympischen Spiele.

Der Etat des Reichsinnenministeriums für 1928 enthält u. a. einen Betrag von 300000 M. zur Vorbereitung und Durchführung der deutschen Beteiligung der Internationalen Olympischen Spiele in Amsterdam 1928. Im Jahre 1927 wurden bereits 150000 M. für diesen Zweck bewilligt, so daß das Reich also insgesamt einen Betrag von 450000 M. für diesen Zweck zur Verfügung stellt.

Pferdesport

Traberpreis von Europa.

Ein 100000-Lire-Prämienrennen um den „Preis von Europa“ kommt am 29. Februar auf der Bahn von San Siro bei Mailand über 2100 Meter zur Entschcheidung. Mit dieser Prämie, die allen europäischen Pferden geöffnet ist, war die beste Gelegenheit gegeben, u. a. den ausgezeichneten Italiener Karl Heinz mit dem ehemaligen deutschen Derbyrenner Domet, dem jetzt besten Traber Italiens, aufzunehmen, doch wurde beim Rennungsantritt am 3. Januar in Berlin keine Unterschrift von einem deutschen Stall abgegeben.

Alisa, 5. Januar. (Ela. Drahtmeld.) 1. Rennen. 1. Gut (Walt), 2. Calade, 3. Morabus. Tot.: 106:10, Platz 24, 13:10. — 2. Rennen. 1. Gaminondas (D. Gae), 2. Garvet Duca, 3. Renita II. Tot.: 104:10, Platz 25, 14:29:10. — 3. Rennen. 1. Cnead (Vuc), 2. Marhal French, 3. Brian Suru. Tot.: 28:10, Platz 17, 41:10. — 4. Rennen. 1. Idole di Savola (Duffour), 2. Beltrou, 3. Sainte Yvo. Tot.: 25:10, Platz 20, 42:10.

Gurnen

Turnprekennung in Köln.

Der Presseausschuß der Deutschen Turnerschaft hielt am Dienstag in Köln zusammen mit dem örtlichen Presseauschuß eine Sitzung ab in der neben einer Reihe von internen Angelegenheiten hauptsächlich Fragen der Pressevorbereitung des Deutschen Turnfestes behandelt wurden. Der Vorstandsausschuß wurde in seinen Einzelheiten festgelegt die Arbeitsverteilung umgrenzt, die Maßnahmen, die Verbindung und der Verkehr mit der Tagespresse während des Festes selbst ausführlich besprochen. Die Sitzung der drei Oberturnwart und Männerturnwart, die für den 7. und 8. Januar nach Köln einberufen worden war, ist infolge des plötzlichen Todes des Oberturnwartes Max Schwarze abgefallen worden: sie findet am 14. und 15. Januar statt.

L. S. B. Pöschel (D. T.). Die Weihnachtsfeier der Kinderabteilungen ist wohl gelungen. Nach verschiedenen Aufführungen Turnen der Knaben und Mädchen, besuchte der Weihnachtsmann die Kinder. Anschließend fand eine Gefeßte der Mitgliederabteilungen statt. — Beginn des Turnens am 9. Januar.

Radspport

Union-Gaustverfammling.

Die Reihe der bevorstehenden vielen Radspporttagungen eröffnet die Deutsche Radfahrer-Union mit ihrer am Wochenende in Hannover stattfindenden Jahreshauptversammlung. Es liegt reichlich Material zur Verberatung vor, und es wird einer außerordentlich wichtigen Arbeit bedürftig, wenn man am Sonntagnachmittag mit der Tagung zu Ende kommen will. Einen breiten Raum der Verhandlungen nehmen die Anträge ein. Außerordentlich wichtig ist der Sportauschub-Vorschlag, der als Antrag für die Hauptversammlung der Vereinigung Deutscher Radspportverbände am 20. Februar in Berlin beschlossen werden soll. Nach diesem werden die Straßenfahrer auch 1928 in A- und B-Klassen eingeteilt. Es findet eine generelle Mitgliederwahl der existierenden A-Fahrer statt, und in dieser Gruppe können künftig nur B-Fahrer antreten, die künftig unter den ersten fünf eines Rennens gewesen sind. Bei kombinierten Rennen wird, wie bisher, Vorrang für die B-Fahrer gewährt. In der Vorstandssitzung Zusammenfassung darüber kam wesentliche Änderungen eintraten.

Bezirk Dresden im Hund Deutscher Radfahrer Montag den 6. Januar im Restaurant Bürger-Kaffee, Große Brüdergasse Hauptversammlung, Eintritt nur gegen Verzeichnung der Bundesmitgliedkarte von 1927 gestattet. Es wird nochmals auf das diesjährige Winterfest des Bezirks Dresden auf der Waldschloßenerstraße, Hauptstr. 27, hingewiesen. Die Vorbereitungen zu diesem Fest sind in vollem Gange. Das Fest besteht aus „Deinatem in Radlerkämpfen“.

Radfahrerverein Trochan und Umgebung (D. S. V.). Die Eintrittskarten für das Leipziger Sechstagerrennen sind nunmehr bestellt. Die betreffenden Interessenten treffen sich Sonnabend den 7. Januar, nachmittags 1 1/2 Uhr am Neuhäuser Bahnhof. Abfahrt 3 Uhr 41 Min. Sonntagfrüh, nächste Verammlung findet am Sonnabend, dem 14. Januar, abends pünktlich 1 1/2 Uhr im Vereinsheim statt.

Beginn des Leipziger Sechstagerrennens.

Die meisten Räumlichkeiten der Leipziger Sportstätte Kattelleon waren nur recht mäßig besetzt, als am Donnerstag um 8 Uhr abends die Amateure teilnehmenden Vorwettbewerb der Leipziger Sechstagerrennen in Angriff genommen wurden. Der Ablauf des Abends wurde durch die Spannung erwartete Zusammenstöße von Willi Wald-Danien (Dänemark) mit dem Hannoveraner Bernhard Hillegel (Berlin) und Ulfstedt (Dresden). Der ausset in großer Form befindliche Bernhard legte überlegen gegen Hillegel, Haid-Danien und Ulfstedt. Der an der Spitze liegende Däne war eingangs der Zielgeraden etwas ungeschicklich von Bernhard angegriffen worden. Er schützte sich dadurch demütig und überließ Hillegel kampflös den zweiten Platz. Ein Protest, den der Zweite aus der Weltmeisterschaft einlegte, wurde von der Rennleitung abgewiesen.

Ein 60-Munden-Punktfahren, an dem Haid-Danien und Ulfstedt nicht teilnahmen, gewann H. Steger (Kugaburg) mit 21 Punkten gegen Bernhard (18), Bettner-Wänden (11), Ulfstedt (10) und Hillegel (5). Anwesende war der Reiter der Uhr auf 9 vorgerückt. Als erste der Sechstagerrennen erschienen, lebhaft begrüßt, die Leipziger Rebe-Seiferth auf der Bildfläche. Um 1/2 Uhr begann die Vorführung der einzelnen Paare, wobei besonders Rebe-Seiferth, Tieg-van-Dewel und Wernow-Tschollembeel mit reichlichen Vorführerbeeren beachtet wurden. Nachdem Junge, Fuchsengagen, Maes, Gahn, Perjan, Kaiser, Gille, Thoeners, Seiferth, Wernand, Couet, Negri, Thollembeel, Tieg am Start Anstellung genommen und die Photographen ihr Werk getan hatten, legte sich das Feld in Bewegung, und nach einigen tausend Runden kündete der von dem früheren Weltmeister Engelmann abgegebene Startschuß an, daß das erste Leipziger Sechstagerrennen nun im Rollen ist. Unter Führung von Junge ging es in flotter Fahrt in die erste der 145 Stunden.

Während von einem kleineren Punktefahren, erlangte sich nichts mehr während der ersten 30 Minuten. Nach Anstellung von 40 km Kilometer begann um 11 Uhr abends die erste Wertung, in deren Verlauf es zu mehreren Vorkämpfen kam. Besonders Wernand und Wernand und van Dewel brachten Leben in das Feld. Doch verliefen alle Vorkämpfe im Sande. Die einzelnen Spurts der ersten Wertung sind folgende:

1. Spurt: Thoeners, Thollembeel, Tieg, Fuchsengagen. 2. Spurt: Kaiser, Carpus, Frankenstein, Neger. 3. Spurt: Maes, Person, Gille, Thoeners. 4. Spurt: Wernand, Wernand, Rebe, Neger. 5. Spurt: Wernand, Frankenstein, 7. Spurt: Rebe, Carpus, Wernand, Maes, 8. Spurt: Wernand, Thoeners, Thollembeel, Neger. 9. Spurt: Carpus, Tieg, Junge, Wernand. 10. Spurt: Wernand, Thoeners, Thollembeel.

Pariser Winterbahnen am Sonntag werden in den Sechstagerrennen den deutschen Reiter Samal (Berlin) und den erfolgreichsten internationalen deutschen Dauerfahrer Müller (Hannover) am Start stehen; Wegerer der Deutschen sind Neger, Verlenne und Schlebaum sowie der Berliner Vintar, der die Wintermeisterschaft der ausländischen Reiter gegen die genannten Fahrer verteidigt. Die Sechstagerrennen finden eine gute französische Beteiligung.

Kraftfahrspport

Deutsche Aussteller in Amsterdam.

Die in der Zeit vom 20. bis 27. Januar in Amsterdam stattfindende internationale Automobil-Ausstellung verspricht ein vollen Erfolg zu werden. Besonders stark bedacht ist die Schau der Personkraftwagen. Nicht weniger als 30 amerikanische Firmen und 24 französische Firmen haben hier ihre Erzeugnisse aus. Aus Deutschland sind die Firmen Mercedes-Benz, Opel und Porsche anwesend, die Firmen Mercedes-Benz und Opel sind die Firmen Mercedes-Benz, Opel und Porsche anwesend, die Firmen Mercedes-Benz, Opel und Porsche anwesend.

Die Plänen zum Ausweise für die Motorfahrer für 1928 werden nach einem Beschluß des D. S. V. Präsidiums dem Motorfahrersport treibenden Klubmitgliedern kostenlos erteilt, wenn gewisse Bedingungen erfüllt werden.

Rasensport

Fußball England-Deutschland.

Die Geschäftsstelle des Deutschen Fußballbundes teilt mit, daß der gemeindefreie Abschluß des Runderkampfes Deutschland-England den 2. Februar voraussetzt. Es wird zwar bestimmt damit perdracht, daß es am 5. Mai im Berliner Grünwald-Stadion zu der großen Begegnung kommen wird. Ein endgültiger Beschluß des englischen Verbandes liegt jedoch noch nicht vor.

Fußballkriege zwischen Prag und Wien. Beim Entscheidungsspiel um den Mitteleuropäischen Pokal, den Sparta Prag gegen Rapid Wien gewann, kam es zu unliebsamen Vorfällen auf dem Wiener Fußballplatz. Die Folge davon war, daß zunächst Sparta und dann auch der tschechische Verband beschloßen, Wien zu boykottieren. Jetzt endlich ist dieser Zustand beseitigt worden. Die Fußballführer von Wien und Prag legten sich in Budapest an den Verhandlungstisch, und bald war die Einigkeit wieder hergestellt.

Reinhold-Anstalten in Kiel. Holstein-Kiel, der vorjährige norddeutsche Fußballmeister, wird vielleicht noch in dieser Saison in seinem Bezirk eine außerordentlich harte Konkurrenz erhalten. Die beiden Kieler Fußballvereine Alia und Kieler Fußballvereinigung haben nämlich Fusionverhandlungen in die Wege geleitet, die allem Anschein nach zu einem Erfolg führen werden.

Eine tolle Tournee. Die Wiener Simmerring, die bekanntlich in Paris von einer Exzentrikerin Parissenne hoch mit 5:1 geschlagen wurde, beendete ihre Tournee durch Frankreich mit einem Treffen in Le Havre gegen den dortigen S. C. Das Spiel endete unentschieden 1:1. Braute den Wienern also wiederum keinen Sieg. Simmerring hat nunmehr Frankreich verlassen wird jedoch auf der Heimreise höchstwahrscheinlich noch einmal im Elfmal spielen.

Und Maria-Brünn in Paris besetzt. Es ist schon für eine ausländische Fußballmannschaft zurzeit unmöglich in Paris ein Spiel zu gewinnen. Das mußte auch Maria-Brünn erfahren, die von dem sonst gar nicht so spielfarben E. D. G. mit 2:0 besetzt wurde.

Gennis

Hannemann als Reichstennistrainer?

Der Deutsche Tennisbund trägt sich mit der Absicht, einen Reichstrainer zu verpflichten, dessen Hauptaufgabe die Förderung und Verbesserung des Nachwuchses sein soll. Das Arbeitsgebiet des neuen Reichstrainers ist in der Form gedacht, daß dieser erst einmal in den verschiedenen Städten des Reiches das geeignete Material schiebt und dann in den Sommermonaten zu ernsthaften Trainingskursen in der großen Tenniszentren vereint. Für diesen bedeutungsvollen Posten ist der Kölner Berufsspieler Willi Hannemann in Aussicht genommen, der schon immer einer unserer besten war und auch über die Fähigkeit verfügt, seinen Nachwuchs entsprechend heranzubilden. Hoffentlich führen die Verhandlungen mit Hannemann zu einem erfolgreichen Ende. Dem deutschen Tennisport wäre damit sicher nicht der schlechteste Dienst erwiesen.

Wuppurg Tennisdranglichen-Führer in Italien. Der italienische Tennis-Verband veröffentlichte dieser Tage seine Rangliste für Herren die von dem auch in Deutschland wohlbekannten Baron Umberto de Wuppurg angeführt wird. Es folgen: de Stefan, Mastini, Colombo Sabbadini, Vabli und Brocciaroli.

Wieder Colonel Wages! Der Engländer Colonel Wages gewann nunmehr auch das in Cannes stattfindende Tennisturnier gegen den Schweizer Kellermanns und zwar mit 6:1, 6:1, 9:7. Das Damen-Einzel wurde von der Engländerin Miss Bennett gewonnen.

Wassersport

Dresdner Schwimm-Verein. Sonntag den 8. Januar, 8 Uhr, im kleinen Gewerkschaftsaale Jahreshauptversammlung. Die Jahresberichte des geschäftsführenden Vorstandes, die Entlastung desselben sowie die Rechnungen des Gesamtverbandes werden als wichtige Punkte auf der Tagesordnung. Der Verein kann in jeder Beziehung, sowohl sportlich als auch wirtschaftlich, auf ein recht erfolgreiches Jahr zurückblicken.

Die Deutschen Schwimmmeisterschaften 1928 werden, wie bekannt wird, auf den Weltausen bei Zwickburg zur Durchführung kommen.

Die Mannschaften des Dortmunder Sechstagerrennens. Das vom 18. bis 19. Januar zum Austritt kommende 2. Dortmunder Sechstagerrennen wird von folgenden 12 Mannschaften bestritten: Winda-Vinari (Italien); van Kempen-Dewell (Holland); Belgien; Wambé-Vaquebois (Frankreich); Kahl-Suter (Schweiz); Tonani-Vorena (Italien-Deutschland); Hürigen-Hausch (Deutschland); Stodeland-Gobel (Belgien-Deutschland); Groß-Wirbe (Deutschland); Hümer-Kroschel (Deutschland); Teberich-Knappe (Deutschland); Bruske-Schorn (Amerika-Deutschland); Neumann-Talberg (Deutschland); Weiser-Wette (Deutschland).

Im Feld befindet sich eine Reihe noch nicht in Dortmund am Start gewesener Fahrer. Sowohl die Italiener Winda und Vinari als auch die Franzosen Wambé und Vaquebois geben bei diesem Sechstagerrennen ihr Debüt. Die Bedeutung des Rennens ist sehr gut, befähigte internationale Sechstagerfahrer sind am Start.

Die Dresdener Sechstagerrennen, das vom 15. bis 21. Februar in der Jahrhunderthalle vor sich geht, wurden neuerdings die Belgier Marcel Buyle und Stodeland verpflichtet. Ihr Landsmann Nielenz steht ebenfalls in Engagementsverhandlungen.

Chilagoer Sechstagerrennen. In dem am 7. Januar beginnenden Chilagoer Sechstagerrennen hatten folgende Mannschaften: R. Spencer - Walshaw, Googend - G. Debaet, Mac-Ramato - Binter, Wermar-Wadden, Golco-Henn, van Het-Lands, Grenda-Stodolnik, Hill-Peterl, Wermec-Verban-Ts. Wanda, Voogdman-Buchheit, Rodler-Wedner, Crowler-Goffines, B. Spencer-Taylor, Bello-Benesato, Ganley-Keller.

Eine Million CHEVROLETS im Jahre 1927 verkauft

denn dieser große, starke, schnelle Wagen ist erstaunlich preiswert in Anschaffung und Betrieb.

Über eine Million anspruchsvoller Käufer wählen im vorigen Jahre Chevrolet.

Sie brauchen die vorwärtstrebende Kraft dieses unverwundlichen Motors mit Ventilen im Zylinderkopf, das überaus starke Anzugsmoment, die überraschende Leistung im direkten Gang.

Sie brauchen die nie versagende Zuverlässigkeit, die Haupttugend des Chevrolet. Häufig hat der Chevrolet 100 000, 120 000, ja selbst 150 000 km ohne merkliche Abnutzung und ohne wesentliche Reparaturen zurückgelegt.



AUTORISIERTE VERTRETER: **Autohage Hofmann & Co., Dresden** Sidonienstr. 8, Eingang Reitbahnstr., neb. „Barberina“ Tel. 27004 und 20890. Autorisierte Händler: **Automobil-Reparaturwerkstatt und -Vertrieb Dr. Hans Gerhardt, Wiener Platz 5** **Auto-Strobach, Wiener Platz (im Hauptbahnhof)** **Karl Kriegsmann & Sohn, Jädenhof 6** **Alfred Lippisch, Palmstraße 49-51**

CHEVROLET
Personen- und Lastwagen
schnellstens durch **Auto-Strobach**
im Hauptbahnhof Telephone 19825

Sport

Deutschland im internationalen Radsport 1927.

Der „Rider“ glaubt werden zu können, daß Velser in Berlin in ein in 400-Meter-Schulaußen angetreten sein soll, und diese Strecke im Rittgang in 57 Sekunden benötigt haben soll. — Wir geben diese Nachricht mit Vorbehalt wieder.

Österreichs Stabhochspringer Held außer Gefahr?

Einer Wiener Meldung zufolge hat sich Österreichs Meister und Rekordmann im Stabhochsprung, der Grazer Orib, bei einem Unfallschicksal auf dem Sommerberg am vergangenen Sonntag durch einen Sturz eine Verletzung des linken Schultergelenkes zugezogen. Es besteht die Möglichkeit, daß Orib in dieser Saison nicht mehr startfähig ist, was eine bedeutende Schwächung von Österreichs Olympiamannschaft zur Folge haben dürfte.

Boxen

Professionalkämpfe im Ausstellungspalast.

Richter gegen Spears unentschieden.

Am Donnerstagabend wurden im großen Saale des Ausstellungspalastes nach längerer Pause wieder einmal Professionskämpfe veranstaltet.

Das Programm war in allen Teilen sehr gut zusammengestellt, der bedeutende Sport fand bis auf einen Kampf auf beträchtlicher Höhe und die Organisation klaverte vorzüglich. Der Besuch war durchaus zufriedenstellend.

Als Hauptkampf fungierte Dr. Gutmann (Berlin), welcher wurde auch bei dieser Veranstaltung ein treffliches Schicksal geübt, das nicht nur die Zuschauer, sondern auch die Jünger seiner Arbeit brachte.

Der erste Kampf des Abends lieferten sich Fischer (Wien), 124 Pfund, und Zudmayer (Berlin), 124 Pfund. Fischer war an Größe und Reichweite hart benachteiligt, doch durch große Schlagkraft aus. Schützmayer arbeitete ruhig und lauter und war trotz verhältnismäßig höherem Alter überlegen. Der Kampf endete unentschieden.

Antonowitsch (Bremen), 137 Pfund, fand im zweiten Kampf in Krüppel (Reicheld), 131 Pfund einen harten, aber leichten Gegner. Krüppel, ein aufstrebender junger Kämpfer, ging schon in der ersten Runde mit blühenden Daten auf einen Knock-out-Ziel aus. In der zweiten Runde war Antonowitsch ungeschlagen und konnte auch in der dritten und fünften Runde trotz verwehelter Gegenwehr und großer Härte nicht gegen die kurzen, trockenen Schläger Krüppels aufkommen.

Der dritte Kampf zwischen dem Dr. phil. Bach (Weidelsberg), 178 Pfund, und dem deutschen Amateurmeister Zewert (Berlin), 173 Pfund war eine große Enttäuschung für letzteren. Zewert war wohl der technisch Bessere, konnte jedoch nicht viel beitragen, während Dr. Bach an Schwere bedeutend überlegen war.

Der vierte Kampf zwischen dem Dr. phil. Bach (Weidelsberg), 178 Pfund, und dem deutschen Amateurmeister Zewert (Berlin), 173 Pfund war eine große Enttäuschung für letzteren. Zewert war wohl der technisch Bessere, konnte jedoch nicht viel beitragen, während Dr. Bach an Schwere bedeutend überlegen war.

Der fünfte Kampf zwischen dem Dr. phil. Bach (Weidelsberg), 178 Pfund, und dem deutschen Amateurmeister Zewert (Berlin), 173 Pfund war eine große Enttäuschung für letzteren. Zewert war wohl der technisch Bessere, konnte jedoch nicht viel beitragen, während Dr. Bach an Schwere bedeutend überlegen war.

Schmelzing gegen Bonaglia!

Ein schwerer Gang für den Europameister.

Durch das totemartige Auftreten unseres Europameisters Max Schmelzing, der am Freitag im Berliner Sportpalast seinen Titel gegen den Italiener Bonaglia verteidigt, hat der deutsche Berufsboxsport nach etwa zwölfjähriger Stagnation endlich wieder einen kräftigen Impuls erhalten. Allem Anschein nach ist der erst zweijährige Bonaglia der Mann, der die hervorragende Entwicklung in Deutschland weit über die besten Reiten der alten Größen Franzel, Breitenbräuer und Samson-Rörner hinaus beizubringen kann.

Der deutsche Radsport hat ein ereignisreiches Jahr hinter sich, dessen Höhepunkt die Weltmeisterschaften im Juli in Köln und Eberfeld zum Ausklang gekommen, bildeten. Im Gesamtergebnis schnitt bei den Weltmeisterschaften Deutschland mit der Meisterschaft der Amateurlieger (Engel) dem zweiten und dem dritten Platz in der Meisterschaft der Dauerfahrer (Kremer, Sawall) und dem dritten Platz in der Meisterschaft der Amateurlieger (Ziefles) am erfolgreichsten vor Frankreich und Italien ab.

Die Amateure:

Den glänzendsten Erfolg der deutschen Fahrer bei dieser größten internationalen Radsport-Veranstaltung des Jahres, den Weltmeisterschaften, bedeuteten der Sieg Engels und der 3. Platz Ziefles in der Meisterschaft der Amateurlieger. Unvergesslich der Eindruck, als Engel den Entscheidungslauf in seiner Heimatstadt gegen seinen großen Rivale, den dänischen Wald-Dantien, gewann nachdem sich Ziefles den dritten Platz gegen den Franzosen Debrand gesichert hatte. Die beiden Kölner hatten, im Jahre 1926 schon rühmlich bekannt, in der Saison 1927 vielfach wieder ihre große Klasse. Engel seine Unschlagbarkeit bewiesen, nicht nur auf deutschen Bahnen, auch im Ausland — vor allem in Kopenhagen, außerdem in Paris u. a. Engel gewann dann im August auch die Kurstrecken-Meisterschaft der Amateurlieger in Frankfurt a. M. vor Ziefles, Rodsch und Einfeld; hier legte in der 25-Kilometer-Meisterschaft Sieger vor Carpus. Neben beiden unstrittig besten deutschen Amateuren spielten der Dortmunder Rodsch, der Dresdner Einfeld, Graue (Leipzig), die Siedlitzer Böls und Carpus ferner einige sehr bereits zum Berufsamt übergegangene Fahrer eine gute Rolle, ohne allerdings beste internationale Klasse darzustellen.

Sticht der Bund Deutscher Radsportler, der den deutschen Radsport stets international repräsentiert, die bisher genannten Fahrer so verläßt auch die Vereinigung Deutscher Radsportler Verbände im Jahre 1927 besonders über Straßenfahrer von Hans, Wale (Berlin), Ridel (Berlin) Böttner (Berlin) Fischer (Köln), Wörne (Dresden) und dabei in erster Linie zu nennen, von bekannteren Bahnfahrern Köther (Dannover), Michaelis (Magdeburg), Hagenhuf (Braunschweig), Procevef (Berlin) zu erwähnen. Wie der Amateur-sport des V. D. R. in dieser Saison, besonders an ihrem Schluß, eine Reihe guter Fahrer an den Berufsamt verlor, erging es ähnlich der V. D. R. V., von der einige der besten zum V. D. R. übertraten.

Die Berufsfahrer.

Die deutschen Berufsfahrer nahmen im Jahr 1927 international nicht die führende Stellung ein die die deutschen Amateure in ihrem Gebiet inne hatten. Diese Tatsache kam

bestimmt Schmelzing, alle seine Gegner durch Kontern, in der zweiten Hälfte rang er für durch sein unerwartliches Zielvermögen verbunden mit einer enormen Schlagkraft, nieder. Mein Schmelzing ist heute in aller Zucht, kann fast boxen, heißt hinsten und verheißt auch zu nehmen. Ich rangiere Bonaglia direkt hinter Schmelzing und glaube aber trotzdem, daß wir den gefährlichen italienischen Kämpfer nicht nur siegreich, sondern entscheidend abwickeln können. Mit anderem Abschied am 6. Januar geht und fällt übrigens unser kommendes Programm und unsere ganze Zukunft, an die ich sehr glaube."

Das Rahmenprogramm: Halbchwerkampf: Carppog gegen Rauh, 4 Runden, 6 Unzen; Halbchwerkampf: Jimmo Eggert gegen A. Walter, 4 Runden, 6 Unzen; Mittelgewicht: Endauscheidung: O. Heide gegen A. Kaulsch, 8 Runden 8 Unzen; Federgewicht: Paul Road gegen Paul Gas (Frankreich), 8 Runden, 6 Unzen.

Leipziger Boxpläne.

Das Leipziger Boxpläne ist demnächst an dem bevorstehenden Boxkampf Schmelzing — Diener nach Leipzig zu bekommen. Es entspricht auch, wie mitgeteilt wird, dem Wunsch von Dieners Manager, Sabri Wahr, daß der Kampf in Leipzig ausgetragen wird. Sabri Wahr forberte aber 2000 Reichsmark für Diener, ebenso hoch ist die Forderung Schmelzings. Das Leipziger Boxpläne kann solche Summen nicht aufbringen, weshalb die Verhandlungen vorläufig auf einem toten Punkt angelangt sind. Weiter ist der Endkampf um die Schwergewichtmeisterschaft, um den sich Dortmund bemüht, nach Leipzig kommen. Leipzig hat das Dortmunder Angebot mit 15.000 Reichsmark bereits überboten.

Boxen in Prag.

Bei den Vorkämpfen in Prag heute der tschechische Meister Dofak gegen Hlaster-Berlin über acht Runden klar nach Punkten. Die beiden Kämpfer sich den schönen Kampf des Abends und erzielten reichen Erfolg.

Winter sport

Der vom Dresdner Skiklub zwischen Weihnachten und Neujahr abgehaltene Skitour für Anfänger im Altenberg-Gebiete ist bei reiner Beteiligung mit gutem Erfolg durchgeführt worden. Am 2. Dezember war wohl bei so manchem Teilnehmer Zweifel über die Durchführbarkeit des Skifurtes ausgeglichen; doch wurde der Ausfall durchgehend. Wohl so es in den letzten Abendstunden recht schlecht war, wenn den Tag über bis — 3 Grad bei hartem Nebel gewesen war, so lies das Thermometer plötzlich einige Grade über Null, und der starke Anbruch, der während der Fahrt eine herrliche Winterlandschaft hervorgezaubert hatte, fiel von den Bäumen. Groß war deshalb bei allen Beteiligten die Freude, als am Morgen des 27. Dezember die weißen Flöden herniederstiegen. An allen Tagen wurde fleißig geübt, und schon am zweiten Tage war es möglich, mit allen Teilnehmern eine größere Geländefahrt auf den Kohleberg zu unternehmen. Der Freitagvormittag veranlaßte alle Teilnehmer nach vorausgegangener lanner Fahrt ins Böhmische in der Höhe des Dresdner Skiklubs in Rinnwald, wo bei Kaffee und Pfannkuchen unter dem brennenden Nadelbaum sich auch viele aktive Klubmitglieder eingefunden hatten. Am Sonnabend vormittag fand dann in den Hängen des Seegrunds eine Schlußprüfung statt. Die zehn besten sind folgende: Fr. Lotte Krapi Note 17,84; Wlka Enfold Note 16,75; Fr. Bennemij Note 16,10; Fr. Jife Prezel Note 16,00; Dadelberger Note 14,16; Hans Leich Note 13,20; Fr. von Kirchbach Note 12,83; Fr. Hindelsen Note 12,10; Dr. Scharl Note 12,00; Frau Dr. Steudner 11,500.

Der Pirnaer Skiklub im Elstergebirge hat am kommenden Sonntag im Oetzgebirge, soweit es die Schneelage erlauben sollte, seine erste Wettlaufveranstaltung in der Gegend von Weilsing-Altenberg ab. Die Wettbewerber setzen sich aus folgenden Reihen zusammen: Vorm. 10 Uhr Langlauf über 8 Kilometer für Herren; daran anschließend ein Langlauf über 3 Kilometer für Damen, Nachmittag 2 Uhr großer Sprunglauf (Schnee); wird noch bekanntgegeben. Sämtliche Läufe sind von klubvollen Wettkämpfern am späten Sonntagabend 6 Uhr; abends an die Geschäftsstelle (Möbel, Pirna Jacobstraße) einzureichen.

Neujahrsskibrennen in Bad Hindenberg Bei prächtigem Winterwetter konnten am Neujahrstag auf der in ungeschütztem Zustand befindlichen Hindenberg Bobbahn die angelegten Bobrennen durchgeführt werden. Zu der Veranstaltung hatten sich Tausende von Zuschauern eingefunden die gegen Sport zu sehen bekamen. Der Start lag in 82 Meter Höhe, das Ziel 100 Meter hoch. Bei einer Länge von 1000 Meter wies die Bahn eine Höhenunterschied von 100 Meter auf. Die Strecke mußte von jedem Bob zweimal durch-

bezeichnet darin zum Ausdruck, daß sich die deutschen Fahrer bei der Weltmeisterschaft in Köln nicht placieren konnten. — Der Franzose Richard holte sich vor dem Schweizer Kaufmann, seinem Landsmann Froucheur und dem Holländer Woodstons den Titel. Der erfolgreichste deutsche Berufsfahrer war der Hannoveraner Friede, der gleichzeitig deutscher Meister wurde. An zweiter Stelle in der Klasse der erfolgreichsten deutschen Berufsfahrer steht der Kölner Dämella, gleichfalls zweifachplacierter in der deutschen Meisterschaft in Frankfurt a. M., bei der die älteren Fahrer — Vorens, Schragg u. a. — den jüngeren den Vorrang lassen mußten. Neben den beiden zuletzt genannten Berufsfahrern gehörten Bahn (Berlin), Knapp (Wieslau), Airbach (Leipzig), Krautenstein (Köln), Wählbach (Berlin), Buchenbogen (Berlin) zu den besten deutschen Fahrern in der Saison auf offenen Bahnen 1927. Auf ausländischen Bahnen waren Schrage und Dahn die Erfolgreichsten die sich jedoch in Wien zum großen Teil billige Förderer holten. Der deutsche Berufsradfahrer hat jedoch unter organisatorischen Gesichtspunkten eine wesentliche Förderung seiner Entwicklung erfahren; der gesamte Berufs-Radrennsport auf Bahnen wurde im Bund Deutscher Radsportler zusammengefaßt. Eine große Zahl erfolgreicher Amateurlieger trat zum Berufsamt über, der somit jetzt viele noch sehr entwicklungsfähige junge Fahrer in seinen Reihen zählt. Ein Umstand, der für die fernere Entwicklung des deutschen Berufsradspportes günstige Auswirkung eröffnet.

Gerade die Nachwuchsfrage, die für den Berufsradspport kein Problem mehr darstellt, ist ein für den

Echtersport

in Deutschland bei den Weltmeisterschaften in Eberfeld gab es keinen deutschen Weltmeister aber doch — klar erlangten — einen zweiten und einen dritten Platz deutscher Fahrer (Kremer und Sawall). Der deutsche Echtersport verfügt zurzeit — wie letzten wieder Rennen auf Winterbahnen erweisen — über Dauerfahrer, die in die gar nicht lauge Reihe der besten europäischen Dauerfahrer gehören. Sawall, der im Juni in Frankfurt Meister vor dem Kölner Kremer wurde, und Kremer sind, zusammen mit dem Hannoveraner Müller, zurzeit die besten deutschen Dauerfahrer, wie sie die erfolgreichsten deutschen Lieber der vergangenen Saison sind. Müller mit 30, Sawall mit 20, Kremer mit 18 liegen dazu einer Reihe von guten Winterfahrern. Lewanow (Berlin), Saldow (Berlin), folgen ihnen erst in einzigem Abstand, da die verprechenden Fahrer Jela (Wieslau) und Krupat (Berlin) in diesem Jahre völlig fürstet. Federich (Köln), Stuwinski (Wieslau), vielleicht der Siedlitzer Carpus, scheinen unter den jüngsten Dauerfahrern die entwicklungs-fähigsten. Die international wohl verhältnismäßig un-günstige Stellung haben die deutschen Berufs-Straßenfahrer inne. Unter den erfolgreichsten Straßenfahrern der Saison — etwa unter den ersten zehn — befindet sich kein Deutscher; mit zwei Ausnahmen wurden die großen internationalen Berufsfahrer-Straßenrennen des Jahres in Deutschland von Ausländern gewonnen, und auch die Winterfeste deutscher Fahrer im Straßenrennen innerhalb Deutschlands waren sehr mäßig. Bei den Weltmeisterschaften kamen erst an 10. und 11. Stelle deutsche Berufsfahrer (Rebe, Manthen) ein Rebe und Kroll waren die beiden deutschen Sieger im deutschen Straßenrennen Tiede, Remold schneiten nächst ihnen noch am besten ab. Dabei verdient allerdings die Tatsache Berücksichtigung, daß die deutschen Radfahrer vielfach starke ausländische Fahrer verpflichtet haben und diese zu den Straßenrennen hatten ließen, während deutsche Fahrer an ausländischen Rennen nur sehr selten teilgenommen haben. Die weitere Entwicklung des Straßenrennsports dürfte die im Anbruch erfolgte Gründung der Radsportbehörde für Verkehr und Sport, der V. D. R. V. D. R. V. und Arbeiter-Radsportler- und Solidarität angehörend wenigstens unter organisatorischen Gesichtspunkten von günstigem Einfluß sein.

Vereinskalender

- Turnverein Eintracht (D. T.). Zur Feierabend unterer Ehrenmitglied Max Schwatz stellt der Verein 1/2 Uhr auf dem Vereinsplatz an der Berliner Straße.
Volkssportvereinigung, Radsport-Abteilung (D. T. A.). Sonnabend 8 Uhr Weihnachtsfeier der Fuß- und Handballer.
Dresdner Sportbrüder 1898. Sonnabend, 7. Januar, im Restaurant Emma, Kosenkr. 93, Halbjahresversammlung. Beginn 1/2 Uhr.
Echtersportverein im S. B. Treodenha. Freitag 8 1/2 Uhr Monatsversammlung in der Kampfbahn-Wirtschaft.
Turnverein 1882 (D. T.). Die Weihnachtsfeier der Mitglieder findet am Sonnabend im Gesellschaftslokal des Reichspalastes, Schäferstraße, statt.
S. B. 08. Tag-Übungsabend hat für alle Abteilungen wieder voll eingeleitet. Übungsabende wie früher Dienstag und Freitag 7 bis 9 Uhr in Schulturnhallen 1 und 2, Geyersander. Völlige Zaubervorführung. Deute Freitag nach dem Training Mannschaftsübungen der 1. und 2. Fußballmannschaften. Lokal wird in der Halle besetzt.
Strehlener Hallspielfest. Freitag, den 12. Januar, 8 Uhr. wichtige Sitzungen der 2. und 3. Mannschaften im Restaurant Sommerhof.
Fußballklub Borussia. Deute 7 Uhr Weihnachtsfeier im Reichspalast.
Reichsbahn. Treoden Die Übungen im neuen Jahre beginnen am 12. Januar 10 bis 9 Uhr für die Männer- und Jugendabteilung sowie für die Fußballabteilung (Hallentraining) Turnhalle Carolastraße 4.
Sächsl. Anglerbund Treoden. Sitzung des geschäftsführenden Bundesvorstandes Dienstag, den 10. Januar, 8 Uhr, im Restaurant Zum Vierhaken.
S. B. Mars (S. D. A.). Am Freitag, 1/2 Uhr Vorkonferenz, anschließend Mitgliederversammlung (Vertagung). Wichtige Tagesordnung. Sonntag, 1/2 Uhr, Stellen zur Vormittagsausfahrt nach Freitag, eventuell Ankerfest.

OPEL Automobile. Alle Modelle: Personen- und Lieferwagen bei leichtester Ratenzahlung. Schmelzer-Fachgeschäfte ABTEILUNG KRAFTFAHRZEUGE Dresden, A. Marschallstr. 31b



Für Jeden ein überwältigendes
Filmerlebnis!
Dritte und letzte Woche verlängert:



Der alte Fritz

Der 1. Teil „Friede“ des neuesten, unter der Meisterregie von Gerhard Lamprecht
hergestellten Filmwerkes der National Film-Ges., das den großen König nach dem Abschluß des
Siebenjährigen Krieges bis zu seinem Lebensende zeigt

In der
Titelrolle: Otto Gebühr der hiermit dem deutschen Publikum
seinen von ihm wiederholt angekün-
digten letzten Fridericus-Film gibt

Täglich 3/4, 1/7 und 3/9 Uhr

Für Jugendliche erlaubt! Kinder unter 14 Jahren
nachmittags halbe Preise!

Heute Freitag

Henny Porten ist wieder da!

Der erste Film nach ihrer
schweren Erkrankung

HENNY PORTEN



Die
große Pause

Nach dem Lustspiel von Oscar Blumenthal und Max Bernstein
Regie: Carl Froehlich

Weitere Hauptdarsteller:
Livio Pavanelli, Walter Slezak, Sophie Pagay

Ufa-Palast Viktoria-
Theater
Waisenhausstr. 26

U.T.-Lichtspiele - Das große Lachprogramm:
„Um Himmelswillen - Harold Lloyd“

Wochenans. 4, 3/7, 3/9 Uhr

Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Unterrichte

Englisch - Spanisch
Monat 4 Mk., für Anfänger,
Vorgeschr. 6 Mk., Aus-
wärtiger, kaum Kost-
spend. Für jeden Zweck
getrennte Kl. Abendzirkel
Telephon 28972
William Jorns
Walpurgisstraße 18

Kaum. und bürgerl.

Tanz-

Zirkel, Ostro-Allee im
Gewerbehaus
Sonnabend, 14. Sonntag,
15., Montag, 16. Januar
25 Mk., Nebensp. gering.
Anmeld. erb. Jännerstr. 18
Dir. Henker, Frau u. Töchter.

Advertisement for Cidorado Tanz-Fest, featuring a logo and text about public dancing.

HEUTE
8 Uhr im Künstlerhaus
Unwiderruflich letzter

Lustiger Abend
Marcell Salzer

Neuestes und heiterste Auslese
aus sämtlichen Programmen
Frankfurt: Salzer ist ein kleines Weitheater. Josef Kainz
hat ihn bewundert... wir lachen Orkan!
Leipzig: Man jubelte und weinte vor Lachen!
Willst du lachen, geh' zu Salzer!
Karten in Carl Titmann-Buchhandlung,
Prager Str. 19, und an der Abendkasse.

Letzte
Sarrasani
Tage!

Die Sarrasani-Tage in Dresden sind erzählt,
denn sobald der große Winterbau in Chemnitz
fertig steht, wird Sarrasani mit seinen 500
Künstlern und 400 Tieren Dresden verlassen -
vielleicht für immer...
Jeder, der noch nicht bei Sarrasani war, sollte
die wenigen Tage nutzen, denn Sarrasani bietet
ein wahrhaft weltlädtisches Programm, dasselbe
Programm, das Montag abend vor den
sächsischen Ministern und Behörden höchste
Anerkennung gefunden hat.
Täglich 7,30 Uhr: Abendvorstellung.
Sonnabend } 2 Vorstellungen: nachm. 3 Uhr
Sonntag } und abends 7,30 Uhr.
Nachmittags Kinder halbe Preise. Es ist noch
keine Vorstellung ausverkauft!
Vorverkauf: Residenz-Kaufh. O. m. b. H., A. 1,
Ecke Prager- u. Waisenhausstraße. Ruf: 25431.
Zirkuskassen sind ununterbrochen von 10 Uhr
morgens an geöffnet. - Ruf: 56 948, 56 949.

SARRASANI

Gloria Palast
L.I.C.H.T.S.P.I.E.L.E

Schauspielhaus
1/28 Der letzte Ritter.
Schwanzspiel von
August Strindberg.
Harry Liedtke - Lee Parry im Großfilm
Regine
Die Tragödie einer Frau - Frei nach Motiven von Gottfried Keller
Eine Fahrt nach Konnersreuth
Sonntag: Große Kindervorstellung
Peter Pau, der Trampvogl. Beginn 2 Uhr.
Sonntags 4, 1/7, 1/9 Uhr
Werktags 6 und 1/9 Uhr

Advertisement for Harry Liedtke's 'Wochenendzauber' at the Fürstentum-Lichtspiele, featuring orchestra and cast details.

Advertisement for Vereine, including Albert Theater, Krause's Weinhaus, and Opernhaus, listing various plays and performances.

Advertisement for Belvedere and other venues, including the Heliok Kabarett and Paul Beckers.

Sonnabend
14. Januar

Harry Liedtke persönlich
im Zentrum

Vorverkauf
ab 3 Uhr
! Plätze !
sichern !